



**Christliche und in Gottes Wort gegründete Erklärung, der  
Wurtembergischen Theologen Bekandtnusz, von der  
Majestet des Menschen Christi, zu der Gerechten des Vatters,  
und der warhafftigen Gegenwertigkeit seines Leibs und Bluts  
im heiligen Abendmal : zu erleutterung und Apologi des  
Maulbrunnischen jetzundt in Truck gefertigten Protocols, und  
darauss hievor gezogenen Berichts, auch zu ableinung und  
widerlegung der Heydelbergischen Theologen ungegründten  
Gegenberichts.**

<https://hdl.handle.net/1874/406754>

Christliche vnd in Gottes Wort  
gegründte Erklärung/

Der Württembergischen  
Theologen Bekandtnus / von der  
Mäiestet des Menschen Christi / zu der Gerech-  
ten des Vatters / vnd der warhafftis-  
gen Gegenwertigkeit seines Leibs  
vnd Bluts im heiligen  
Abendmal.

Zu erleutterung vnd Apologi des  
Naulbrunnischen jezundt in Truck gefertig-  
ten Protocols / vnd darauff hievor gezogenen Berichts / auch zu  
ableinung vnd widerlegung der Heydelbergischen  
Theologen vngegründten Ges-  
genberichts.

Tübingen /

1 5 6 5.

Das Buch der ...  
...

Das Buch der ...  
...

Das Buch der ...  
...  
...  
...  
...

Das Buch der ...  
...  
...  
...  
...

Das Buch der ...



III.



Alch Dem zur zeit der A.

postel/sich vil vñ mancherley miß-  
uerständ/ nit allein bey den Jude  
vñ Weiden/sonder auch vnder den  
Christen/besonders aber denen/so  
auß der beschneidung zum Christ-

Zu der Apostel  
zeit hat sich zwis  
spalt im Glau-  
ben erhebt.

gen/Wölche die Mosaischen Ceremonien/darinnen  
sie auff erzogen waren/ anfangs nicht gleich aller  
dings fallen lassen/ vñnd sich also in die lehr der A-  
postel nicht wol schicken kundten/wie sich dann des  
halben zu Antiochia ein auffruer wider S. Paulum  
vnd Barrabam erregt/Wat es die Christlich Ge-  
mein für gut angesehen/das sie beid sampt ertlichen  
andern auß ihnen gehn Jerusalem zu den Aposteln  
vnd Eltesten zogen/vñ sich über diser Sachen mit-  
einander beredten/wölches dann geschehen/ da die  
Apostel/ so daselbsten versamlet/S. Pauli lehr von  
der Gerechtigkeit des Glaubens mit jrer lehr ein-  
hellig erkennenet/vnd der Kirchen damals diser vn-  
einigkeit so ferne abgeholfen/ das nicht allein die  
Christen der Warheit berichtet/sonder auch dessel-  
ben die Kirch Gottes noch heüttigs tags genüßet.

Act. 15.

Versammlung vñ  
Gespräch der A-  
postel von der  
Gerechtigkeit  
des Glaubens.

Disem exempel nach/haben auch die lieben Väter  
ter in der ersten Kirchen sich verhalten/so bald sich  
vnder den Christen ein trennung zutragen vnd er-  
heben wöllen/sind die Lehrer der Kirchen zusamen  
kommen/sich mit einander vnderredet/vnd mit den  
Irenden freündliche Gespräch gehalten/ erger-  
nuß vnd allerley weiterung züuerhüten.

Die S. Väter  
haben mit den  
Irenden Ge-  
spräch gehalten.



### III.

Mat. 18.  
Rom. 14.  
Tit. 3.

Vnnd solches ist auch der ordenlich vnd aller Christlichst weg / das niemandt vnuerhört hingeworffen / sonder gehört / auß Gottes Wort grundtlich vnderwisen / vnnd auff das aller freündtlichest erinnert vnd vermanet werden soll.

Ausz der Christlichen Gespräch mit den Irrenden angestellt.

Vnd da gleich solche irrige Leüt nicht alsbald gewonnen / doch ermelte Christliche Gespräch nicht one grossen mercklichen nutz vnd frucht abgangen.

1. Cor. 3.  
Esa. 55.

Dann durch freündtliche Gespräch die Warheit vnser Christlichen Glaubens erleüttert / die einfältigen in derselben gesterckt / vnd den Widersprüchern so vil nachgedencktes gemacht / das sie / wo nit gleich / vnd alle / doch zu seiner zeit ertliche möchten gewonnen werden / weil auch das Kömmlin / so in die Erden geworffen / nicht allwegen alsbald auffgeht / sonder oft lange zeit ligen bleibt / bis Gott ein geschlachten Regen schickt / das Erdreich erfeuchtiget / vnd also erst anfahet wachsen vnd vil frucht zubringen.

Colloquia haben nicht allwegen von stund an jr frucht gebracht.

Es ist gleichwol weniger nicht / das es sich offtermals ansehen lassen / als solten die Sachen durch angestellte Gespräch nicht besser / sonder nur weitläufftig gemacht worden sein. Der vrsach auch ertliche Väter bey inen selbst entschlossen gewesen / auff kein Gespräch mehr zukommen / dieweil sie gesehen / das sie gemeingtlich so übel gerhaten seyen / wölches wir in seinem werde berühen lassen.

Dan so übel sind sie nimmermehr gerhaten / es ist gemeingtlich zu seiner zeit / mehr güts dan vnrechts darauß ervolget / vnd haben die nachkömmer / dieselbige Handlung der Kirchen zum nutzlichsten vnd bössen gebraucht / da sie gesehen / mit was gutem vnd beständigem



beständigem grund/die recht/wahr Christlich Lehr  
 vertheidiget vnd erhalten worden. Zu dem/das zu  
 aller zeit vnser Herr Gott seine auferwölten hat/  
 die durch solche Gespräch nicht wenig in dem rechtē  
 warhafftigē Christlichen Glauben gesterckt werde.

Der gestalt ist auch des verschinen 1564. Jars Colloquium zu  
 zwischen der Durchleuchtigsten/ Durchleuchtigen/ Maulbrunn von  
 Hochgebornen Chur vnnnd Fürsten / Herrn Fridrichs/ des Herren  
 Pfalzgrauen bey Rhein/ıc. des heiligē Rō- Nachtmal ge-  
 mischen Reichs Erztzuchsen vnd Churfürsten/ halten.  
 Hertzogē in Bayern/ıc. Auch Herrn Christoffen/  
 Hertzogē zu Württemberg vnd Teck/ıc. Grauen zu  
 Wümpelgarten/ ıc. vnserer gnädigsten vnd gnädi-  
 gen Herren / Theologen / ein freündlich Gespräch  
 über dem langwirigen Streit von des Herren  
 Nachtmal/ angestellt worden. Der Hoffnung vnnnd  
 Christlicher züuersicht / nach dem dise sachen souil  
 Jar/so schriftlich/so mündlich/ vnd auff das aller  
 ernstlichst getriben/ es solte Gott endtlich sein gnad  
 verlihen haben/das man einander berichtet/einmal  
 die sachen zur Christlichen vnd Gottgefelligigen ver-  
 gleichung gebracht/ vnd also fridliebenden Christen  
 zu weiterm nachgedencken vrsach geben wurde/ wie  
 durchaus/vnd in gemein disem langwirigen Streit  
 abgeholfen / vnnnd ein Christliche Concordi möchte  
 getroffen werden.

Es ist aber leider auff ermelt Colloquium die er- Größere tren-  
 wünscht Christliche vergleichung zu disem mal nit er-nung auff das  
 uolgt/sonder in noch grössere weitleunftigkeit geratē. Colloquium zu  
 Dañ nach gehaltenem Colloquio solche beschwer- Maulbrunn er-  
 liche Redē vñ Schrifften durch die Heydelbergische uolgt.  
 A 3 Theologen



Theologē außgebreitet/dardurch wir auff viler gut-  
 bertzigē Christiē/so schriftlich/so mündlich angehal-  
 tē/verursacht/ein kurtzen summarischen Begriff er-  
 melts Colloquij in öffentlichem Truck zumerfertigē.

*Seffrige anlag  
 der Heydelbergi-  
 schen wider die  
 Württembergi-  
 schen Theologē.* Welcher aber den Heydelbergischen Theologen so  
 gar zuwider / das sie nicht allein das Protocoll das  
 rauff trucken lassen/sonder auch dem selben ein lan-  
 gen Gegenbericht angehenckt/in welchem wir/ die  
 Württembergischen / zu diesem Gespräch verordne-  
 te Theologen/ auff das höchst angezogen/als solten  
 wir in vnserm / durch den Truck außgegangnē Be-  
 richt vortheiliger weiß / allerley auß dem Protocoll  
 zusammen geklaubt/vñ polirt/was zu vnserer sachen  
 diensflich / von einem ort in das ander versetzt/ das  
 gegē/was vns vndienstlich sein will/vnter die bandt  
 gesteckt/die besten Widerlegungen in der Federn ge-  
 lassen/etliche bestümmelt/etlichs verfelschet/etlichs  
 vnbillich verworffen / auch ihnen vil auffgedichtet.  
*In der Vorred  
 jres Gegenber-  
 richts/b.ij.* Darneben sich auch vernemen lassen / da die sachen  
 also geschaffen / wie vnser Gegenbericht außweiset/  
 vns menigklich beyfall thun/ vnd jnen / sampt jrer  
 Lehr abstehn/vnd aller dings vnrecht geben müste.  
 Derwegē sie sich vnterstandē/vnsern grundliche  
 warhafftigē Bericht/wie sie könt vnd gemēcht/ züs  
 widerlegen/ jrer falschen Lehr ein schein vnd anschē  
 der Warheit zumachen. Da sie dan sich nicht scheu-  
 hē/vns allerley verdampfte Ketzereyen auffjudich-  
 ten/als solten wir die Naturn in Christo vermischē/  
 die Person trennen/die Artickul vnser Christlichen  
 Glaubens/von seiner Geburt vñ Menschwerdung/  
 Himmelfart/sitzen zur Gerechthē Gottes/vntereins  
 ander geworffen/geschwecht/verfelschet/vñ in zwei-  
 felhaffrigen

*In der Vorred  
 jres Gegenber-  
 richts/c.ij.*



VII.

felbafftigen verstand gezogen/manigfaltige vñ grosse  
 ergernuß erreget/vñ die einigkeit der Kirche Christi  
 zerrißten habē/welchs alles zumal ganz beschwerliche  
 anklagunge sind/vñ da die sach new/vñ der Christen-  
 heit biß daher verborgen gewesen were / wol eines  
 weitlenfftigen vñ aufffürlichē berichts nottürfftig.

Aber weil diser Strit von des Herrn Nachmal  
 vñ von der Person Christi darauff eruoigter Dispu-  
 tation/nun über die vierzig Jar geweret/vñ durch  
 öffentlichē Truck vil vñ oft getriben/vñ demnach/  
 wer der Göttlichen Wahrheit nachforschen will/ sich  
 des grunds der warheit auß angeregte vilfeltigē bei-  
 derseits Schrifftē berichtē könden/haltē es wir für  
 ein vnnot/solche sachē weitlenfftig widerum̄ zuhādē.

Sonder weil dieselbig einmal dem Vrtheil aller  
 Rechtglaubigē Christē befolhē sein soll vñ muß/hat  
 vns für das aller nutzlichst angesehen/das alle vnno-  
 tige nebenhändel abgeschchnittē/vñ auff ein ort gesetzt/  
 vñ der Christlichen Kirche/fürnemlich die Haupt-  
 sach (darumb es allein zuthun ist) kurzlich erholet/  
 vñ auff das einfeltigst erkläret. Darauß alsdā ein  
 jeder Christ die sachē gründlich fassen/vñ leichtlich  
 wirdt vrtheilē könen/welcher theilin disem Artickul  
 dem Glauben ehnlich gelehret / vñ dem Protocoll  
 gemess/ seinē Bericht oder Gegenbericht gestelt hab.

Dāñ des einē theils böse sach/sich mit wortē nimmer  
 mehr also beschönen laßt/da ein Christ neben anruff-  
 fung Gottes dem grund der einfeltigē warheit nach-  
 forschē will/der nit bey sich solt richtig schliessen kö-  
 nē/dieweil solchs auß den einfeltigē Artickuln vnser  
 Christlichē Glaubens vō Christo dem Herrn erholet/  
 welche ein jeder Christ wissen/vñ derselbē nichts wi-  
 derwertigs sich nimmermehr bereden lassen soll.

Der Streit von  
 des Herrn  
 Nachmal vñ  
 der Person Chri-  
 sti/ist nit new.

Ein böse sach  
 läßt sich mit vil  
 wortē nicht  
 verstreichen.



Derwegen / vnd das wir den Christlichen Leser mit langer Vorrede nicht auffhalten / wollen wir auff das aller einfeltigst / souil immer müglich / wie sich vilgemelter Streit vō des Herrn Nachtmal erhaben / was beider theil Glaub vnd Bekandtnuß / auff was grund oder vngrund derselbig bestehe / kürzlich / vnd so deutlich / mit der hilff Gottes / anzeigen vnd erholen / das vnsers verhoffens meniglich die sachen durch Gottes gnad wol mercken vnd verstehen soll. Vnd alsdann auch kürzlich auff grund dises Berichts alles das widerlegen / so die Heydelbergische Theologē vns in irem vngegründeten / schmeblichen Gegenbericht angedichtet. Vnd also wider dise Theologen / vnd alle Zwinglischen / die sache einmal zu Recht setzē / vñ der Christlichen Kirchen das Vrtheil befehlen / welches ein jeder Christ im selbs auß dē wortē der einsazüg vñ den artickeln vnsers Christlichen Glaubens / durch die gnad Gottes / so darumb angeruffen sein will / leichtlich wirdt schöpffen vnd fassen kōnden.

Die Hauptfrag im Streit von des Herren Nachtmal.

Die Hauptfrag im langwirigen Streit von des Herrn Nachtmal ist dise gewesen: Ob nemlich der warhafftig Leib vnd Blüt Christi im heiligen Sacrament des Abendmals gegenwertig sey / vnd mit Brot vnd Wein allen denen außgetheilt werden / so sich des heiligen Nachtmals gebrauchen.

S. Luthers vnd seiner Mituerwandten Glaub vnd Bekandtnuß von dem heiligen Nachtmal.

In diser Frag hat D. Luther seliger sampt seinē Mituerwandtē / beständiglichen glaubt vnd gehalten / das im heiligen Nachtmal Christus / vermög seines Worts / mit seinem warhafftigen Leib vnd Blüt gegenwertig seye / vnd dieselbige mit dem gesegneten



## IX.

segneten Brot vnd Kelch auftheile / allen denen / die sich des Herrn Nachtmals gebrauchen

Dargegen hat Zwinglius mit seinem anhang gehalten vnd gestritten / das der Leib vnd Blut Christi im heiligen Nachtmal nicht gegenwertig seien / vnd fürgeben / das Brot sey nur ein Zeichen / welches den abwesenden Leib Christi bedeüte. Zwingli vnd seiner Gefellen Opinion.

Wider diese Meinung des Zwingels / hat sich D. S. Luthers Luther gelegt / vnd sich auff die helle / klare / dürre Hauptbeweisung. Wort der einsetzung des heiligen Nachtmals gesetzt / da Christus gesagt: Nemet / esset / das ist mein Leib / &c. Nemet / trincket / das ist mein Blut / &c. vnd darauß geschlossen / weil es helle vñ klare Wort des Testaments Christi seien / so können vñnd sollen sie anderst nicht verstanden werden / daß wie sie lauten. Demnach auch der Herr Christus gewißlich vermög dieser Wort / mit seinem Leib vnd Blut im heiligen Nachtmal / warhafftig gegenwertig sey / vnd außgetheilet werde.

Dargegen hat Zwinglius fürgeben / diese Wort Christi mögen solchen verstand nicht leiden. 1. Daß Christus hab ein warhafftigen / natürlichen Leib / welches art vñnd eigenschafft / das er zumal nicht mehr dann an einem ort sein könne / an sich genommen / mit welchem er in Himmel also gefahren / das er daselbst an einem gewissen ort / vñnd derwegen mit seinem Leib auff erden nicht könne gegenwertig sein. 2. Zu dem / das auch Christus selbs sagt: das Fleisch sey kein nütz / der Geist mach lebendig / darumb die gegenwertigkeit des fleischs Christi im heiligen Nachtmal nicht zusuchen sey.

B

Dars



Darauff hat D. Luther die Articul vnser Christlichen Glaubens erkläret/wölche von den Zwinglischen wider den einfeltigen verstand der Wort Christi erstlichs eingefüret: Vñ weil die himelfart Christi / sonvil die geschicht belanget / nicht strittig/ vñnd kein theil dieselbig nach dem Buchstaben geleügnert/ nemlich / das Christus am vierzigsten tag nach seiner Aufferstehung von den Augen seiner Jünger/ gehn himel erhaben/ hat sich die ander Frag erhebt/ weil Christus mit seinem warhafftigen Leib / warhafftig vñnd sichtbar gehn himmel gefahren/ wo vñnd in wölchem ort im himmel er seye.

Wo Christus nach seiner menschheit im himmel sey.

Auff dise Frag haben die Zwinglische geantwort/ Er sey für vñnd für / wo er ist/ mit einem ort vmbgeschrieben / gleichwol aber an kein gewiß ort im himel gebunden / sonder im obersten Himmel sitze / gehe vñnd stehe er/ wie es jm gefalle.

Darwider hat D. Luther disen Articul des Glaubens an die Hand genommen/ vñnd erkläret/ da wir gleich auff die himelfart Christi bekennen/ Christus sitze zu der Rechten Gottes des Allmächtigen Vatters/ vñnd hat angezeigt / das Christus nach seiner Maiestet/ wie er zur Rechten Gottes gesetzt/ nicht an dem oder jenem ort des himels / sonder zu ermelten Rechten Gottes züsuchen / anzubetten/ vñnd züuerehren sey. Dann er sey nicht gehn himmel gefahren/wie Denoch oder Helias/ die auß diesem jrdischen wesen in das himelisch versetzt sein/vñ wiss sen nicht wie es vns auff erden geht/ nach dem zeugnusz Esaie: Abraham kennet vns nicht / Israel weißt vns nicht/sonder sey also gehn himel gefahren/das er zu

Grosser vñnderscheid vñnder der Himelfart Christi/ vñnd anderer Heiligen.

Esaie 63.



XI.

zu der Gerechten der Allmächtigen Krafft Gottes <sup>Seb. 11</sup>  
 sitze/das ist/ mit Gott alles in himel vnd auff erden  
 gegenwertig regiere. Dennach weil die Gerechte <sup>Matth. 28</sup>  
 Gottes nicht mehr da/dann dort/sonder zugleich al-  
 lenthalben gegenwertig sey / so muß vermög dieses  
 Articuls vnser Christlichen Glaubens volgen/das  
 auch Christus nach seiner Menschheit/nach wölcher  
 er zur Gerechten Gottes gesetzt ist/allenthalbē/nach  
 art der Götlichen Gerechten/sonderlich aber im D.  
 Abentmal sein heiliger Leib vnd Blut gegenwer-  
 tig seye / vnd mit Brot vñ Wein außgetheilt werde.

Souil daß die eigenschafft menschlicher Natur/<sup>Widerlegung</sup>  
 oder eines wesentlichesten natürlichen Leibs belangen <sup>des andern</sup>  
 thut/der zumal nit an vilen orten sein künde/ ist an <sup>Hauptgrunds</sup>  
 gezeigt vnd erklärt/ da man die menschlich Natur/<sup>der Zwinglische</sup>  
 für sich selbst/ vñ außershalb der Person bedencken/<sup>von eigenschafft</sup>  
 oder in der persönlichen vereinigung / doch in dem <sup>ten der menschl</sup>  
 stand/wie Christus sichtbarlich vñ greiflich/wie ein <sup>lichen Natur.</sup>  
 anderer Mensch auff erdē gewandelt/ansehē wolte/  
 wissen wir wol vnd bekenen/das Christus nach der-  
 selben weiß niemals allenthalben gewesen/nach ge-  
 sehen worden. Desgleichen auch so wir Christum  
 bedencken / nach dem stand des verklärten Leibs/  
 nach wölchē wir ime werden gleich sein/hat er dar-  
 durch erlangt/ das er wol mit keinem leiblichen ort  
 vmbschriben/ aber der vsach noch nit allenthalben  
 gegenwertig/ wie auch wir sampt den heiligen En-  
 geln/nicht allenthalben gegenwertig/ vñ doch leib-  
 licher weiß mit keinem ort vmbschribē sein werden.

Aber das Christus nach seiner Menschheit/ nicht <sup>Wie Christus</sup>  
 allein an einem/ sonder auch in vil orten vnd allent- <sup>nach seiner mens-</sup>  
<sup>schlichen Natur</sup>  
 halben allenthalben sey.



XII.

halben gegenwertig seye / das geschehe durch die  
 Maifestet / nach wölcher Christus über alle Engel  
 vnd heilige Menschen gesetzt ist / wölches ist die drit-  
 te weiß / nach deren Christus in seiner Person vnnnd  
 Maifestet anzusehen vnd zübedencken / vnd über alle  
 Creatur gesetzt ist. Dann zü keinem Engel oder an-  
 derm Menschen / sonder allein zü diesem Menschen  
 der Marie Son / ist gesagt : Der Herr hat gesagt zü  
 meinem Herrn / setze dich zü meiner Gerechten / bis  
 das ich lege deine Feind zum Schemel deiner Füße.

Seb. 7.  
 Psalm. 110.

Nach diser weiß / art / vnnnd gestalt / hat Christus  
 erlangt ein Maifestet / das er auch nach seiner  
 Menschheit mit dem Wort / allenthalben gegenwer-  
 tig sey / von wölchem Wort oder Son Gottes die  
 Menschlich Natur in einigkeit der Person ist an-  
 genommen worden.

Die gegenwer-  
 tigkeit Christi  
 nach seiner  
 menschheit ist  
 himlisch.

Solche gegenwertigkeit aber sey nicht ein jrdi-  
 sche / fleischliche / sonder ein himmlische / vnnnd der  
 menschlichen Natur vnerforschliche / doch warhaff-  
 tige gegenwertigkeit.

Darumb müsse vnwidersprechlich folgen / so Chri-  
 stus im heiligen Nachtmal / allein nach seiner Gött-  
 lichen Natur / vnd nicht auch nach seiner menschliz-  
 chen Natur gegenwertig sein solte / das er nit war-  
 hafftig zür Gerechten Gottes gesetzt were. Dann  
 man möcht sagen / das irgendt die Gerechte Gottes  
 were / da Christus nicht mensch were / Nun aber die  
 Gerechte Gottes sich nit theilen laßt / vnd Christus  
 nach seiner menschheit zur gantzen Gerechten Gottes  
 gesetzt / so muß auß vorermeltem vngesweiffeltem  
 articul des Glaubens volgen / dz Christus auch nach  
 seiner

Die Gerechte  
 Gottes läßt sich  
 nicht theilen.



XIII.

seiner mēschheit allenthalbē sey/da die Gerechte Gottes ist/nicht auff ein irdische weiß/ auch nicht nach art der verklärten leib/ sonder nach art Göttlicher Gerechte / Nemlich der gestalt / wie er zur Gerech-  
tē Gottes gesetzt ist/oder vnser Christlicher Glaub/  
vom sitzen Christi zur Gerech-  
tē Gottes müsste falsch  
sein.

Darwider hat Zwinglius/sampt seinen Mituer-  
wandten fürgeben / an vilen oder allen orten zumal  
sein/sey ein eigenschafft/die allein Gott vnnnd seinem  
Göttlichen wesen zugehöre / vnd mög keiner Crea-  
tur mitgetheilt werden. Darumb kōnde man wol  
sagen / Christus sey an vilen / oder an allen orten/  
aber solches sey zuuerstehn/allein von der Göttlichē  
Natur/vñ nicht auch von der menschlichen Natur/  
dañ nach der menschheit kōnne er zumal nicht mehr  
dann an einem ort sein.

Ob/vnd wel-  
cher gestalt/al-  
lenhalben sein/  
auch einer Crea-  
tur mitgetheilt  
werde.

Hierauff hat D. Luther/sampt seines Glaubens  
genossen/auß grund heiliger Schrift angezeigt/vnd  
gelehret/Wañ Christus an ein ort nach seiner Got-  
heit sey/da er nicht auch nach seiner menschheit sey/  
so werde die Person getrennet/ vnd also vnser Herz  
Christus gelaugnet/das er Gott sey. Dann einmal  
sey war/vnd vnwidersprechlich/wa Christus ist/ da  
sey er persönlich/das ist/gantz/ nicht allein nach ei-  
ner / sonder nach beiden Naturen/ gantz vnd vnges-  
trennet. Ob gleich Christus nach seiner menschheit  
auff ein andere weiß gegenwertig sey/dann nach der  
Göttlichē Natur/dieweil Christus nach seiner Göt-  
lichen Natur/die Gerechte Gottes selbs ist / nach  
der menschlichen Natur aber/allein zu der Gerech-



ten Gottes gesetzt / vñnd nicht die Gerechte selbs worden ist.

Also hat es D. Luther seliger bey dē einfeltigē wortē des Herrn Nachtmals / vñ dem Artickul des Glaubens / von der Person Christi / vñnd sitzens nach der menschlichen Natur zur Gerechten Gottes / bleiben lassen / welche alle zumal die gegewertigkeit des ganzen Christi / nicht allein seiner Gottheit / sonder auch seins Leibs vñd Bluts / vns auff das aller gewissest bestetigē / bey welcher Bekantnuß er auch bestendiglichē bis an sein end gebliben / vñd kurz vor seinem Christlichē Abschid auß diesem leben / die Christenheit beids in Predigen vñd Schrifften / vor dem Irthumb vñd Secten der Zwinglischē / bis in sein end treulich gewarnet / wie hernach an seinem ort weitleunffrig soll dargethon werden.

Der Streit von  
des Herrn  
Nachmal / nach  
D. Luthers todt  
sich widerumb  
erhaben.

Nach dem Todt D. Luthers / als die Zwinglischē iren Irthumb / durch Schrifften sich vnterstünden / mit allem fleiß je lenger je mehr außzubreitē / vñ das so verschlagē / das vil güthertziger irrig gemacht / vñ in dise meinung gerhaten / ehe sie dessen gewahr wordē / hat sich der Streit widerumb von newem erhebt.

Die Hauptfrag  
zü vnsern zeitē  
im Streit von  
des Herrn  
Nachmal.

Vnd nach dem etliche vil Jar über den worten des Nachtmals gestritten / wie dieselben zuuerstehn sein solten / ist endlich der ganz handel / widerumb / wie dann nicht anderst sein kan / dahin gerhaten / nemlich / Ob es auch müglich sey / das ohne vermischung beider Naturen in Christo / oder one verlaugnung der menschlichen Natur / Christus nicht allein nach seiner Gottheit / sonder auch nach seiner menschheit an pilen / oder allen ortē gegenwertig sein könne.  
Vnd



Vnd da hat man anfahren / fürnemlich von der  
 persönlichen vereinigung beider Naturen in Chris-  
 to zu disputirn / was dieselbig sey / wie weit sich sol-  
 che in Christo erstrecke. Vnd angezeigt / da dieselbige  
 Christlich erkläret / der überig Streit bald fallen  
 wurde. Dañ die Zwinglischen sich vnderstanden dar-  
 mit den einfeltigen verstand der Wort Christi im  
 heiligen Nactmal vmbzustossen / dieweil sie glaubē  
 vnd halten / das es vnmüglich sey / auff jergendt einis  
 ge weiß / wie die mag genennet werden / das ohne  
 vermischung beider Naturen / oder abtilgung der  
 menschlichen / Christus auch nach seiner menschheit  
 solte mehr dann an einem ort sein.

Vnsere Lehrer / so mit D. Luthern seligen / dem  
 heiligen Apostel Paulo / vnd andern Zeugnissen der  
 heiligē Schrift / vnder Person Christi / einfeltig ge-  
 uolget / haben einhellig vnd beständiglichen gelehret /  
 das die persönlich vereinigung beider Naturen in  
 Christo / sey ein solche vereinigung / in welcher das  
 ewig Wort / oder Son Gottes / hab menschliche Na-  
 tur / der gestalt / in einigkeit seiner Person an sich ge-  
 nommen / das er sie vber alle Creatur / Engel vnd  
 Menschen gesetzt / durch dieselbige / vnd mit der-  
 selbigen alle ding im Nümel vnd auff Erden handle /  
 vnd ohne dieselbe nichts thue / welche alle würckung  
 mit dem Wort gemein habe. Demnach / wo Christus  
 sey im Nümel oder auff Erdē / da sey er ganz vñ vn-  
 zertrennet / Dañ disem Menschē / des Natur der Son  
 Gottes in einigkeit der Person angenommen / hab er  
 alle seine Wateset mitgetheilet / das er nichts allein /  
 sonder mit jm / vñ durch jm / hinfüro alles thun wölle.

Was die persöna-  
 lich vereinigūg  
 beider Naturen  
 in Christo sey.

Dise



Diese Lehr von der persönlichen vereinigung haben die Zvinglischen auff das hefftigst/biß auff diesen tag widerfochten/vnd geben für / es sey ein vnmöglich ding/das die Göttlich Natur der menschheit Christi die eigenschafftē/allmechtig/vnd an allen orten gegenwertig zusein/könde mittheilen/Dann darauß wurde volgen / ein vermischung der Naturen/vnd die menschlich Natur durch solche mittheilung solcher Göttlicher eigenschafften gar verlaugnet/vnd in das Göttlich wesen verwandelt/welches vnser Christlicher Glaub nicht leiden möge/weil Christus ein warhafftiger wesentlicher Mensch / in vnabgetilgter menschlicher Natur bleibe.

Durch persönliche mittheilung der eigenschafftē Göttlicher Natur werde die menschlich nicht verstöret.

Darwider D. Luther vnd unsere Kirchen bekennen/das durch die mittheilung der eigenschafftē Göttlicher Natur / die menschlich Natur nicht verlaugnet/noch verstöret/sonder gezieret/vñ in die höchst Maiestet vnd Herligkeit vber alle Creatur/vermög vnser Christlichen Glaubens / erhöhet worden seye.

Dann diese vereinigung der Naturen vnd mittheilung der Göttlichen eigenschafften geschehe/ohn einige vermischung der Naturen/vnd laß die Naturen in irem Wesen bleiben/vnuerruckt/vnd vnuerendert/Ob gleich die eigenschafften Göttlicher Natur/der menschlichen warhafftig / vnd mit der that mitgetheilt werden.

Vnd wiewol dieser persönlichen vereinigung kein exempel oder gleichnuß zufinden / das aller dings diß geheimnuß erreichen möge/ So haben doch die heiligen Väter/ Justinus Martyr / Athanasius/ Cyrillus/



XVII.

Cyrellus / vnd Augustinus / ( wie der Gegentheil selbst bekennet / vnd in allen seinen Berichten anzeuht ) diese persönliche Verbindung beider Naturn / mit dem Exempel der Vereinigung Leibs vnd der Seelen des Menschen erkläret / wie sich dann dieselbig nicht übel schicket.

Dann wie ein natürlicher Mensch / von Leib Erklärung der vnd Seel / nicht zwen Menschen / sonder ein einiger persönlichen Vereinigung durch Mensch ist / also ist auch Christus warer Gott vnd die gleichnus Mensch / nicht zwen / sonder ein Christus von zweien des Leibs vnd vnder schidlichen Naturn / nemlich der Göttlichen der Seelen. vnd der Menschlichen.

Nun sind aber in einem Menschen Leib vñ Seel in ein Wesen vnd Person also vereiniget / das Seel vnd Leib nicht miteinander vermischet / vnd gleichwol die Seel ihre eigenschafften dem Leib warhaftig vnd der gestalt mittheilet / das der Leib nichts ohn die Seel / auch die Seel / natürlicher gemeiner weiß nach / nichts on den Leib thüt / sonder der ganz Mensch handelt alles mit Leib vnd Seel / so lang er ein warhaftiger / wesentlicher / lebendiger Mensch ist vnd bleibet.

Also gesicht nicht allein vnd besonders die Seel / Die Seel hat also auch nicht allein vnd besonders die Augen / se ihre eigenschafften mit dem Leib gemein. sonder Seel vnd Augen sehen miteinander / vnd haben eine gemeine Würckung / in wölcher einigen Würckung / nichts desto weniger ein grosser vnder schid bleibt / dann die Seel sibet vil auff ein andere weiß / dann das Aug / vnd das Aug auff ein andere weiß dann die Seel / dann das Aug ist ein Werckzeug der Seelen / dardurch die Seel gesibet / darumb auch das



## XVIII.

Aug in seiner Natur vnd Wesen geringer ist / dann die Seel/ Also höret die Seel durch die Ohren/ also kostet die Seel durch die Zungen / reicht durch die Nasen/ greiffet mit den Hände/ geht mit den Füßen/ bewet durch den Magen/ verstehet vnd mercket mit dem Hirn. In summa/ Seel vnd Leib sind also in ein Person verbunden / das der Leib ohn die Seel nichts vermag/ vnnnd die Seel ohn den Leib nichts thut/ so lang sie beieinander sind/ vn̄ durch den Tod von einander nicht getrennet werden. Dann ob wol die Seel/ so sie von dem Leib abscheidet/ auff jr sondersere weiß/ vnd anderst / dann wann sie im Leib ist/ vernimbt vnd verstehet: wie auch der Son Gottes/ ehe dann er die Menschheit angenommen/ auff sein Göttliche weiß / die Welt regieret hat / aufferhalb der angenommenen Menschheit/ Jedoch/ da die Seel scheidet von dem Leib/ so sibet das Aug nichts/ das Ohr höret nichts / der Mund redt nichts / die Füß gehn nicht/ die Händ greiffen nicht/ Also da die persönliche vereinigung der Göttlichen vnnnd Menschlichen Natur k̄ndt getr̄nnet werden/ so vermöcht die Menschheit Christi eben so wenig / als ein anderer heiliger Mensch.

Darumb so einer sagen wolt/ der Mensch gesehe allein mit der Seel/ vnd nicht auch mit den Augen/ höre allein mit der Seele / vnnnd nicht auch mit den Ohren/ kostet allein mit der Seel / vnnnd nicht auch mit der Zungen/ vnnnd so fort an/ den würd meniglichen für einen vnvernünfftigē Menschen halten/ dem seine Syñe vnd vernunfft verruckt were. Dan sehen/hören/kosten/riechen/ gehn/ stehn/ greiffen/reden/



den / verstehn / dewen / zc. sind werck eines ganzen Menschen / von Leib vnd Seel / da nicht die Seel allein / oder der Leib allein / sonder sie samentlich zumal / so lang der Mensch lebt miteinander / doch ein jedes auff sein weiß / würcket.

Vnd zwar von den fünff Synnen zweyffelt niemandt / das es werck nicht allein der Seelen ( so lang sie im Leib ist ) oder allein des Leibs / sonder zumal vnnnd in gemein des Leibs vnnnd der Seelen seyen . So ist auch hie kein vngleichheit in der vernunft vnd verstand des Menschen / dann da einem Menschen das Hirn verletzt oder verruckt würdt / vnd daran ein schaden empfahet / so würdt er eintweder seins verstands gar beraubt / oder doch geht im etwas ab / das er ein Phantast würdt / vnangesehen / das die Seel vnuerletzt / vnd in dem ganzen Menschen nach irem wesen bleibt / wie sie zuuor gewesen ist . Dann weil das Hirn / als das Instruement oder Werkzeig / verletzt / hat die Seel ire würckung nicht mehr wie zuuor . Desgleichen auch der Leib für sich selbst nichts versteht / vnnnd doch zum verstand des ganzen Menschen notwendig erfordert würdt . Dann wir allhie ein Menschen nennen / wie er von Leib vnd Seel besteht / vnd auff Erden lebt.

In summa / Leib vnnnd Seel / vnangesehen / das sie ihrer Substantz vnd Natur nach eins vngleiches Wesens sein vnnnd bleiben / so haben sie dennoch nicht desto weniger vnabgesünderte Würckungen / handlen miteinander / vnd keins nichts ohn das ander / doch ein jedes auff sein weiß / ohn ihrer Sub-



stanzzen oder eigenschafften vermischung / Dann die Seel ist vnnnd bleibt ein Geist / der Leib ist vnnnd bleibt ein Leib / vnnnd würdt in ein Geist nicht verwandelt.

Was die persönlich vereinigung beider Natur in Christo seye.

Auf diser gleichnuß/ so die alten Kirchen Lehrer gebraucht / ist ettlicher massen züuermercken / was dise persönlich vereinigung beider Naturen in Christo sey. Nemlich ein solche vereinigung/ in wölcher der Son Gottes die menschlich Natur an sich genommen/ das er jr all seine eigenschafften ohne vermischung beider Naturn/ also mitgetheilt / in massen von der Seel vnnnd Leib geredt / das der Son Gottes ohn die angenommene menschheit nichts thun/sonder alles durch in/ vnnnd mit im thun will.

Dann die menschlich Natur in Christo / ist nicht ein Person für sich selbs / sonder sie ist in einigkeit der andern Person der heiligen Trifaltigkeit angenommen / das also ein Person ist Christus von beiden Naturn / der Göttlichen vnnnd Menschlichen/ vnnnd was nun Christus thut / das thut die ganze Person.

1.  
Ettliche erklärung der persönlichen vereinigung beider Natur in Christo/ durch die gleichnuß des Leibs vnnnd der Seel.

Wölches sich gar fein in angezeigter gleichnuß erklären laßt. Dann erstlich wie in einem Menschen/ durch die wesentliche vereinigung Leibs vnnnd der Seelen / der Leib nicht die Seel würdt / noch die Seel der Leib / sonder bleiben in jrer Substanz/ Natur vnnnd eigenschafften vnnvermischer/ also würdt durch persönliche vereinigung in Christo/ so in mütter Leib geschehen / die menschlich Natur nicht die Göttlich/ noch die Göttlich die Menschlich / sonder bleibē beide in jrer Substanz/ Natur vnn Wesen vnnvermischer/



## XXI.

uermischet / das er zumal ein warhafftiger/wesentlicher Gott/ dem Vatter gleich/ vnd ein warhafftiger/wesentlicher Mensch ist vnd bleibt in ewigkeit.

Zum andern / wie die Seel durch den Leib / mit welchem sie wesentlich vereinigt / all jr Krafft vnd Wirkung übet/ als nemlich durch vñ mit den Augen sibet sie/ durch vnd mit den Ohren höret/durch vñ mit der Zungē redet vñ kostet sie/ durch die Nasen reucht sie/durch alle Glieder empfindet sie/durch den Magen dewet sie/ durch das Hirn versteht sie/ welcher ding keins/der Leib ohn die Seel vermag/ vñ also/ sehen/hören/reden/kosten/rüchen/empfinden/ deuen/ verstehn/ werck des gantzen menschen/ das ist/des Leibs vnd der Seelen sein/ beides der Seel vnd dem Leib zumal/vnd keinem allein zugehörig / ob sie gleich solches alles mit grossen vnterscheid würcken. Also hat sich auch der Son Gottes mit der angenommenen menschheit/so er jme eigē gemacht/in ein Person vereiniget/dz die Gottheit all jr Krafft vnd vermögen durch diesen Menschen übet/durch in/vnd mit im alles handelt/vnd ohn in nichts handeln will. Also zeugen die Euangelisten/das der Son Gottes durch die menschlich Natur/so er in einigkeit der Person angenommen/die Todten angerüret/vnd aufferweckt/ die Aufsetzigen gereiniget/mit der leiblichen stim den Lazarum auß dem Grab herfür gebracht/ mit seinem ansehen S. Petro das hertz gerürt/dem Blindē mit seiner sprachel die Augen geöffnet / den tauben die Finger in die Ohren gestossen/ vnd sie widerumb hörend gemacht / die Apostel mit seinem Mund angeblasen/



vnd ihnen also den heiligen Geist gegeben / vnd dergleichen vil andere mehr Wunder gethon/welches er nicht allein nach der Gottheit / sonder / sampt durch vnd mit der menschheit gewürcket hat.

Eusserliche Ceremonien des alten Testaments ein fürbildung der menschwerdung Christi.  
Col. 2.

Darumb auch / da er noch nicht Mensch worden / hat er eusserliche Ceremonien verordnet / welche der menschheit Christi Figur vnd Bildung gewesen / vnd so lang wehren sollen / bis er die menschlich Natur in einigkeit seiner Person angenommen. Nach dem aber der Körper an die stat kōmen / vnd der Schatten vergangen / das ist / der Son Gottes warhafftiger Mensch worden / hat er dise angenommene menschheit in die Possess vnd gemeinschaft der regierung Himmels vnd der Erden eingesetzt / deren er sich doch nicht allwegen gebraucht / bis das er allen gehorsam geleistet / vnd alles das volbracht hat / was von ihm / im Gesetz / Propheten vnd Psalmen geschrieben / vnd endlich auch nach der menschheit / alle schwachheit vnd knechtsgestalt von sich gelegt / vnd in solche herligkeit eingangen / das er mit Gott alles im Himmel vnd auff Erden vollkommenlich / vnd in ewigkeit regieret / das ist / Gott handelt alles durch ihn / vnd mit ihm / was er im Himmel vnd auff Erden handelt.

Zum dritten vnd letzten / wie schimpfflich es lautet / da einer von einem Natürlichen Menschen sagen wolt / diser Mensch sibet / aber nicht mit den Augen / der Mensch höret / aber nicht mit den Ohren /



## XXIII.

ren/ der Mensch greiffet/ aber nicht mit den Hän-  
den/ er geht/ aber nicht mit den Füßen/ der Mensch  
verstehet/ aber ohn das Hirn/ er vernimbt/ aber ohn  
das Hertz.

Also auch/ so jetz jemandt sagen/ oder lehren wolt/  
Christus / wie er zu der Gerechten Gottes gesetzt/  
weist alles nach seiner Gottheit / aber nicht auch  
nach seiner menschheit/ höret alles nach seiner Gott-  
heit/ aber nicht auch nach seiner menschheit/ er wür-  
cke alles nach seiner Gottheit/ aber nicht auch nach  
seiner menschheit / sey allenthalben gegenwertig/  
aber allein nach seiner Gottheit / vnd nicht auch  
nach seiner menschheit / der reisset Christum nach  
seiner menschheit von der Gerechten der Allmech-  
tigen Krafft Gottes/ trennet die Person/ verlaug-  
net Christum/ vnd lehret wider die offenbaren Zeug-  
nuß der heiligen Schrift/ welche der ganzen Per-  
son/ so von beiden Naturen besteht/ alle würckung-  
en zuschreibet.

Diser vnderscheid aber / der vereinigung Leibs vnd der Seelen/ vnd beider Naturen in Christo/ ist auch darneben zumercken/ das die Seel ohn den Leib nichts nach gemeinem lauff der Natur auß-richtet/ so lang sie in einer Person seyen / dann also seind sie erschaffen. Aber die Gottheit in Christo nimbt nichts von der menschheit / das sie ohn dieselbig ihr Werck nicht könt verrichten/ sonder ist ein freywillige annemung/ das er will durch/ vnd mit diesem Menschen alle ding regieren / so er doch ohn in wol alles verrichten köndte/ wie er auch ge-thon hat/ ehe er Mensch worden ist.

Darwidre

Vnderscheid der  
Natürliche ver-  
einigung/ Leibs  
vnd der Seel/  
vnd der person-  
lichen vereini-  
güg beider Na-  
turen in Christo.



Der Zwingli-  
schen grundwei-  
der die beschrei-  
bung der per-  
sönlichen verei-  
nigung/beider  
Naturen.

sey nicht eigentlich vñnd recht von der persönlichen  
vereinigung geredt/ Dan̄ dardurch werden die Na-  
turen auff Eutycherisch vermischet/vñnd die persön-  
lich vereinigung auff Nestorianisch getrennet/Da-  
rauß auch volgen wurde/ das nicht allein der Son  
Gottes/ sonder auch der Vatter vñnd heilig Geist in  
einigkeit der Person / die menschlich Natur an sich  
genommen hette. Vñnd mit disen dreyen Hauptargu-  
menten erfüllen sie alle ire Bücher/ dise sind der an-  
fang/mittel/vñnd das ende. Vñnd da auff dieselbigen  
mit gutem grund/vñ verstandlich geantwort wirdt/  
soist alles das widerlegt/was sie wider ermelte Christ-  
liche Lehr von der persönlichen vereinigung beider  
Naturen in Christo fürbringen.

Widerlegung  
des erste Zwing-  
lishen grunde.

Erstlich geben sie für/beide Naturen wurden in  
Christo miteinander vermischet/da die Göttlich al-  
le ihre eigenschafften der menschlichen mitgetheilet  
hette.

Sie Naturen  
werden nit ver-  
mischet/durch  
mittheilung der  
Göttlichen eige-  
schafften.

Das volget aber keins wegs / welches durch die  
angezogne gleichnuß des Leibs vñnd der Seelen ein  
Christenmensch / wie einfeltig er auch ist / leichtlich  
mag begreifen. Dann so wenig die Seel mit dem  
Leib vermischt/oder auß dem Leib die Seel würdt/  
wann sie den Augen die Krafft zusehen / den Ohren  
die Krafft zühören mittheilet/ &c. vñnd so fortan/ also  
volgt auch keins wegs/das die Göttlich Natur mit  
der menschlichen vermischet werde/wann die Gött-  
lich ire eigenschafften/Krafft vñnd würckungen der  
angenommenen menschheit mittheilet / das die Gott-  
heit durch die menschheit/vñnd mit derselben persön-  
lich/



lich/wie die Seel durch den Leib persönlich handelt / wie droben gnügsam ist in erklärung diser gleichnussen angezeigt worden. Vnnd bleiben also beide Naturen/die Göttliche vnd die Menschliche/ in irer Substantz/Natur vñ Wesen vnuermischet/ wie Leib vnd Seel in einem wesentlichen/Natürlichen Menschen.

Darnach so würdt auch durch dise warhafftige wölcher gestalt vñ persönliche mittheilung der eigenschafften Göttlicher Natur/die Person nicht getrennet / wie von den Zwinglischen fürgeben würdt. Dann die Göttlich Natur theilt ire eigenschafften der menschlichen Natur/ nicht der gestalt mit / wie dem Wasser die Süsse / darauß ein Meert gemacht würdt/ wölcher weder lautter Wasser/nach Honig/sonder beider/des Wassers vnd des Honigs vermischung / vnd also ein besonder Trancß ist / sonder es bleiben in diser persönlichen vereinigung beides die Göttlich vñnd Menschlich Natur in irer Substantz/Natur/vnd Wesen vnuermischet/ wie in der gleichnuß des Leibs vñnd der Seelen zusehen/ da die Seel dem Leib das leben/ vñnd alle ire eigenschafften vñnd Wirkungen mittheilet/ vñnd doch auß dem Leib kein Seel/nach ein Geiß/ des gleichen auch die Seel mit dem Leib im wenigsten nicht vermischet würdt.

Darumb züglicher weiß/wie es nicht volget/da einer also schliessen wolt/ Die Seel hat den Augen mitgetheilet die eigenschafft zusehen/ darumb sind zwei Seelen im Menschen / die ein ist die wesentliche Durch warhafftige mittheilung der eigenschafften / Göttlicher Natur werden nicht zwen Christen gemacht.



## XXVI.

Ich Seel/ die für sich selbs auß ihrer Natur vnd eigenschafft sihet/ die ander ist ein mitgetheilte Seel/ damit das Aug auch für sich selbst/ außershalb der Natürlichen/ Wesentlichen Seel gesihet. Also volget auch nicht/ ( wie vns gantz vngütlich zugelegt würdt ) wann einer von der persönlichen vereinigung beider Natur in Christo wolt schliessen vnd sagen/so der Son Gottes hat dem Menschen Christo/ des Natur er in einigkeit der Person an sich genommen / seine eigenschafften mitgetheilt hette/ so wurden in Christo zwo Göttliche Natur sein. Die eine were die ewig/ Allmächtig/ Natürlich vnd Wesentlich Gottheit/ Die ander aber/ ein erschaffne/ mitgetheilte/ für sich selbs würckende Gottheit/ die der Mensch für sich selbs / außershalb der Natürlichen / Wesentlichen Gottheit haben solt / der Natürlichen durchaus gleich / allein mit diesem vndercheid / das die ein Natürlich vnd von ewigkeit / die ander aber erschaffen vnd geschenckt were.

Dann das Aug gesihet nicht für sich selbs / ohn die Natürlich Seele / hat auch nicht für sich selbs ein abgesönderte Seel / mit wölcher sie gesehe außershalb der einigen/ Natürlichen Seel / sonder die einig/ Natürlich/ Wesentlich Seel/ sihet durch das Aug / vnd das Aug sihet auß der wesentlichen Krafft der wesentlichen Seelen / vnd nicht auß einer andern abgesönderten Krafft / das ist / Seel vnd Augen gesehen zümal miteinander/ Es ist beider theil ein Werck / ob gleichwol die Seel auff ein andere



## XXVII.

andere weiß sibet / dann das Aug / wie droben gnüg-  
sam ist angezeigt.

Also hat die Menschlich Natur in Christo durch  
die persönlich vereinigung mit der Göttlichen Nas-  
tur / nicht ein andere abgesonderte erschaffne Gott-  
heit bekommen / mit wölcher sie für sich selbst / ohne  
die Natürlich vnd Wesentlich Gottheit handel-  
te / sonder der ewig Son Gottes hat sich mit der  
einmal angenommenen Menschheit also vereiniget /  
das sie durch disen Menschen vnnnd mit ihm alles  
im Himmel vnd auff Erden verrichtet / Vnd sol-  
che regierung nun mehr beider Natur / Werck /  
doch nach einer jeden art / ist vnnnd bleibet / wie dro-  
ben von der Seel vnd den Augen gesagt ist. Was heisse zur  
das heißt zur Rechten Gottes gesetzt werden / nem- Rechten Gottes  
lich / also mit Gott vereinigt vnd verbunden sein / sizen.  
das Gott alles durch den Menschen handelt / wie  
die Seel durch den Leib / wie im Euangelio ge-  
schriben stehet : Alles Volck begert in anzurühren / Luc. 8.  
dann es gieng Krafft von ihm / vnnnd heilet sie  
alle. Von dem Menschen gehet die Krafft /  
dann man kan Gott nicht anrühren / diser  
Mensch heilet / nicht allein die Gottheit / Ein  
Werck ist es / Gottes vnnnd des Menschen / vnnnd  
nicht nur der Gottheit allein / Der Mensch  
würckt auch mit der Gottheit / dessen Natur der  
Son Gottes in einigkeit der Person an sich ge-  
nommen hat. Von dem auch solche Würckungen  
vrsprünglich herkommen.



## XXVIII.

Der Vatter vnd  
S. Geist haben  
sich nicht persön-  
lich mit mensch-  
lichen Natur  
vereinigt.

So volget auch zum dritten nicht / da der Son Gottes alle seine Göttliche eigenschafften dem Menschen mitgetheilet / dessen Natur er in einigkeit der Person an sich genommen hat / das darumb auch der Vatter oder der heilig Geist müssen menschliche Natur an sich genommen haben/oder auch Mensch worden sein.

Dann ob wol des Vatters/ Sons vnnnd heiligen Geists/ein Allmechtigkeit/Weisheit vnnnd krafft ist einer Natur vnd Wesens / so hat es doch disen vndercheid/das des Vatters Weisheit vnd Allmächtigkeit ist der vsprung/vnd nicht ein geborne Weisheit vnd Allmächtigkeit / aber des Sons Weisheit vnd Allmächtigkeit/ ist ein geborne Weisheit vnnnd Allmächtigkeit von wölchen beiden die Weisheit vnnnd Allmächtigkeit des heiligen Geists außgehet.

Ingenita.

Genita.

Procedens.

Darumb muß eintweder zwischen dem Vatter/ Son vnnnd heiligen Geist / gar kein vndercheid der Person sein/oder da derselbig besteht / wie die Kirchenlehrer mit vnderchiedlichen Worten auß heiliger Schrift dargethon / vnnnd wir mit inen glauben/lehren/vnnnd bekennen/so ist lautter vnnnd klar / das der Son Gottes die ander Person der Gottheit/ seine geborne Allmechtigkeit/Weisheit/vnnnd krafft mitgetheilt hat / dem Menschen / dessen Natur er in einigkeit seiner Person/vnnnd nicht in der Person seines Vatters oder des heiligen Geists angenommen hat.

Vnd das ist die Herrligkeit vnnnd Maiestet des Menschen



## XXIX.

Menschen Christi/dauon die heilig Schrift/ alts vnnnd newes Testaments zeuget/ das in dem Leib der Junckfrawen Marie / allein das Wort sey Fleisch wordē/das ist/der Son Gottes hab sich mit diser menschlichen Natur also vereiniget / das auß beiden Naturen ein Person worden / das ist / das Gottes Son durch disen Menschen/vnd mit jm alles handelt/ wie Seel vnnnd Leib in dem Menschen ein Person machen.

Wider dise Lehr haben die Zwinglischen weiter fürgeben/ die mittheilung der eigenschafften Göttlicher Natur/ mach nicht den vndercheid der persönlichen vereinigung/sonder das sey der einig vnd eigentlich vndercheid/da sich Gottes Son mit der angenommenen menschheit/also vereiniget/ das er sie jm selbst eigen gemacht hab/also das die Gottheit ein stuck sey der Person Christi/vñ zu seinem Wesen gehöre.

Wann man sie aber fragt/ was das seye/sie sollē es auß der heiligē Schrift/ vnd mit derselben worten vnd meinung erklären / damit man wisse/ was doch Christus seye. Dann wir bekennen auch / vnd haben es gewußt vnnnd geschrieben / darzu auch mit was verstand Cyrillus vnnnd andere Vätter solches geredt haben/deutlich anzeigt vnd erklärt/ ehe dann wir jren Gegenbericht gesehen/ das der Son Gottes die angenommene menschlich Natur jm zu eigen gemacht hab. Allein sollen sie erklären/ was das gesagt sey/damit es ein einfeltiger Christ fassen könne/ dem nicht weniger/dann den Allergelehrtestē an der erkandnuß Christi gelegen ist. Da sprechen



REM(inqui-  
unt)non esse in  
sacris literis ex-  
pressam. In Pro-  
tocoll Heydelb.  
fol. 17. b. In Pro-  
tocoll. Vuir-  
tenb. pag. 42.  
Wie der Son  
Gottes die an-  
genommene  
menschliche Na-  
tur im selbst zu  
eigen gemacht  
hab.

sie/man könds nicht anzeigen / dann es sey dise sache  
nicht außzusprechen/auch in heiliger Schrift nicht  
austruckentlich dargethon.

Die sagen wir ledigtlichen/Nein/darzu/dann die  
heilig Schrift nicht weniger als andere Artickul  
des Glaubens / eigentlich vnd deutlich dise person-  
liche vereinigung erklärt hat / welcher gestalt der  
Son Gottes die angenommene menschliche Natur  
im eigen gemacht hab/ Nemlich also/das er sie über  
alles / was genennet werden mag/ neben sich in sein  
Waiestet vnd Verligkeit gesetzt/ vnd diesem Mens-  
schen allen Gewalt im Himmel vnd auff Erden  
geben/durch welchen er alle ding/vnd ohn in nichts  
handeln will/ welches durch die gleichnuß der Seel  
vnd des Leibs/auffs aller einfeltigst vnd deutlichst  
mag erklärt werden.

Erklärung durch  
die gleichnuß  
des Leibs vnd  
der Seel/wie  
der Son Gottes  
die angenom-  
mene menschlich  
Natur im eigen  
gemacht.

Dann wie ein jede Seel ihren eignen Leib hat/  
durch den sie alles verrichtet/vnd nicht durch eines  
andern Menschen Leib / Also hat auch der Son  
Gottes die angenommene menschheit ihm selbst zu  
eigen gemacht/ das er durch den selbigen Menschen  
alles verrichten will/ vnd ohn ihn nichts. Das solt  
du Christlicher Leser also verstehn/dein Leib wirdt  
darumb deiner Seelen eigner Leib genennet / dann  
durch / vnd mit dem selbigen verrichtet sie alle ire  
geschafft / vnd nicht mit eines andern Menschen  
Leib / dann sie gesihet nicht durch eines andern  
Menschen Augen / höret nicht mit eines andern  
Menschen Ohren / greiffet nicht mit eines andern  
Händen/ geht nicht mit eines andern Füßen / zum  
verstand gebraucht sie nicht eines andern Hirn/  
sonder



# XXXI.

sonder gebrauch deines Leibs Augen / Ohren /  
Mund / Haupt / Händ / Füß / Magen / Hirn / &c. Dar-  
rumb es dein eigener / oder deiner Seelen eigener Leib  
heisset.

Also hat im auch der Son Gottes die menschlich  
Natur / so er im Leib der reinē Junckfrawen Ma-  
ria an sich genommen / zu eigen gemacht / das er durch  
diesen Menschen / vnnnd mit diesem Menschen alles  
handeln vnd würcken will / was er im Himmel vnd  
auff Erden verrichtet. Der gestalt / wie Gott in  
Christo wohnet / hat er weder Engel noch andere  
heilige Menschen an sich genommen / vnd diese Per-  
son dardurch von der einwohnung in allen Engeln /  
Menschen / vnnnd andern Creaturen vnderschei-  
den.

Wöcht aber jemandt fragen / weil Gott durch Nit was vns  
Christum würcket / vnnnd durch Petrum würcket er derscheid Gott  
auch / was der vnderscheid zwischē Christo vñ Petro durch den Mens-  
sey / darumb der Leib oder die menschheit Christi chen Christum  
Gottes eigener Leib genennet wirdt vnd ist / S. Pe- vnd S. Petrum  
ters aber gar nicht / durch welchen doch Gott auch würcke.  
vil Zeichen vnd Wunder gewürcket hat.

Die antwortē wir wol auch mit den heiligen Vät-  
tern / der vnderscheid stehe darinnen / das Christus ein  
andere Person sey / dan Petrus / weil aber diß noch  
gang dunckel / vnd vnuerstendlich geredt ist / erklä-  
ren wir die Wort der heiligen Vätter mit den Wor-  
ten der heiligen Schrifft / welche bezeuget / das Gott  
aller Gewalt dem Menschen Christo gegeben hat /  
welches er weder S. Petro / noch einigem andern  
Menschen gethon hat.

Matth. 28.



Christus facit  
 autoritate pro-  
 pria: Petrus mi-  
 nisterio.

Zu dem/ob gleich Gott durch S. Petrum vnd an-  
 dere Apostel vil würcket/so würcket er doch der selbē  
 keins/auff die weis/ wie er es durch den Menschen  
 Christum würcket / dann alles was Christus thut/  
 oder gethon hat/ das ist sein eigen Werck/ aber die  
 Wunder/so Petrus gethon hat/seind nicht S. Pe-  
 tri / sonder des Herrn Christi durch Petrum/eigen  
 Werck/wie er dan solches nicht in seinem/sonder in  
 vnsern Herrn Christi Namen gethon hat. Christus  
 ist der Herz / S. Peter ist sein Diener / Ir nennet  
 mich Herz (spricht Christus) vnd thut recht daran/  
 dann ich bins auch/ein Herz nicht allein nach der  
 Gottheit / sonder auch nach der menschheit / vnnnd  
 das von Mutter leib an/Es wisse nun/ spricht Pe-  
 trus/ das gantz hauß Israel / das Gott disen Jes-  
 sum/den jr gecreuzigt habt/zum Herrn vnd Christ  
 gemacht hat. Im Namen dises Herrn haben die  
 Apostel alle Zeichen vnd Wunder gethon/des Die-  
 ner sie gewesen seind/wie sie sich dann selbst nennen/  
 Petrus ein Knecht vñ Apostel Jesu Christi/Wel-  
 ches durch nachuolgende exempel deutlich mag an-  
 gezeigt vnd erklärt werden.

Act. 2.

2. Pet. 1.

Act. 2.

So S. Peter spricht zu dem Krancken in der  
 Apostel geschicht / Ich sag dir im Namen Jesu  
 Christi / stehe auff vñnd wandle/ Er hat nicht die  
 Krafft/ist auch für sich selbst nicht so starck vñ mecht-  
 tig/vnangesehen das Gott in ihm wohnet/das er ein  
 Krancken köndte gesunde machen: Aber Christus  
 nach seiner menschheit vnder allē Creaturē/hat dise  
 Krafft allein/darumb / das er mit Gott ein Per-  
 son/vnd jm aller Gewalt im Himmel vnd auff Er-  
 den



XXXIII.

den / gegeben ist : Darumb wann Petrus spricht:  
 Ich sag dir im Namen Ihesu Christi / stehe auff / so  
 redet wol S. Peter mit dem Krancken / rühret ihn  
 an / aber Christus Gott vnd Mensch / vermög seiner Mar. 16.  
 verheissung ist gegenwertig / vnd machet die Kran- Math. 10. 28.  
 cken gesund / vnd die Todten lebendig.

Also ist die Krafft allein des Herren Christi / Pe-  
 trus aber ist Christi Diener / wölcher auß seinem  
 beuelh beides / prediget / vnnnd die Krancken anru-  
 ret: Aber der Herr Christus würcket in den Hertzen  
 der Zuhörer sein erkandtnuß / machet die Kran-  
 cken gesund / vnd erwecket die Todten. Darumb  
 spricht auch Christus: In meinem Namen werden Mar. 16.  
 sie Teuffel austreiben / &c. Vnd setzt der Euangelist  
 hinzu: Der Herr würcket mit inen / vnd betreffet  
 get das Wort mit folgenden Zeichen. Wie nun  
 der Apostel schreibt: Paulus pflanzet / Apollo be-  
 geüßet / der Herr ist / der das gedeihen gibt: Also sa-  
 gen wir auch von den Zeichen / vnnnd Wundern der  
 Apostel / S. Peter rüffet zu Christo / rühret Thabe- Act. 9.  
 am an / aber Christus ist / der jr das Leben nicht al-  
 lein nach seiner Gottheit / sonder auch nach seiner  
 Menschheit widergibt. Dergestalt würcket Chris-  
 tus / der zur Rechten Gottes sitzt / alle Zeichen  
 vnd Wunder / wölche die Schrift zeuget / das sie  
 durch die Händ der Apostel geschehen seyen.

Vnnnd das heist die angenommene Natur im  
 selbst zueigen machen / nämlich gehörter massen  
 sich mit der selbigen vereinigen / dessen in der heil-  
 gen Schrift alts vnnnd newes Testaments / helle /  
 E Klare /



## XXXIII.

Joān. 17.  
 Act. 10.
 
 Elare / vnnnd vnwidersprechliche zeugnuß gnüßsam fürgebracht. Dann vmb dise Person ist es zůthun / an deren vnser heil vnnnd Seeligkeit stehet / Das ist das ewig leben ( spricht Christus ) das sie dich erkennen wahren Gott / vnnnd den du gesandt hast Ihesum Christum / Von disem zeugen alle Propheeten / das durch seinen Namen / alle die an ihn glauben / vergebung der Sünden empfangen sollen. Darumb wir vns billich vmb die rechte / warhaffte erkandtnuß vnser Herrn Christi annemen sollen / das wir weder in seiner Person noch Ampt irren.

Von dem rechte erkandnuß Christi / hat der Teüffel zů allen zeit-ten die Mensch- en jrr gemacht.
 
 Dann darumb ist es dem bösen Geißt allwegen zůthun gewesen / das er die Leüt über der erkandtnuß Christi jrr machete / in der ersten Kirchen ist die Person angefochten / vnnnd verdunckelt worden / in dem Papstumb aber / das Ampt Christi. Nach dem nun das Ampt Christi / in wölschem vnser erlösung steht / vnnnd versöning mit Gott wider lautter gemacht / so greiff er widerumb die Person Christi an / die Menschen in schädliche jrrthumb zůführen.

Darumb so ernstlich für die Maiestat Christi gestritten werden.
 
 Darumb sind wir getrungen worden / über der Maiestat des Menschen Christi / souil an vns ist / mit ernst vnnnd fleiß zuhalten / Dann da der Teüffel heut ein Struck / vnnnd morgen aber ein Struck / dauon reissen würdt / wie er durch den Nabometz gethon / möchten wir zuletzt Christum gar verlieren. Dann erstlich hat der Nabometz Christo nicht



## XXXV.

nicht wenig sonder vil zugeben / nemlich / das er  
 Gottes Wort / vnnnd Gottes Seel / vnnnd von eiz  
 ner Junckfrawen geborn sey / das er grosse Zeichen  
 vnnnd Wunder gethon / vnnnd das er andere Pro-  
 pheten übertreffe . Dann also lautten die wort  
 des Alcorans . *Omnium Prophetarum alio super* *In Alcorano*  
*alium per me sublimato , & eorum quibusdam cum* *fol. 19.*  
*Deo locutis , Christo Mariæ filio animam nostram*  
*proprie conferentes , vim atque virtutem præ cæter*  
*is præbuimus.* Das ist / spricht Mahometh / das  
 Gott mit ihm geredt hab von Christo : Ich hab  
 ein Propheten über den andern gesetzt / vnnnd je eiz  
 nem höhere Gaaben geben / dann dem andern . Az  
 ber Christo dem Son Marie / hab ich mein Seel  
 eigen / Krafft vnnnd Würckung über andere gege-  
 ben . Souil vnnnd nicht mehr geben auch die Zwinge-  
 lianer dem Herrn Christo nach seiner menschheit .  
 Vnnnd da Christus nach ihrer Lehr / nicht mehr ha-  
 ben soll / dann sie im geben / mögen sie zusehen / das  
 sie nicht von verstendigen Christen / als des Al-  
 corans Confessions verwandre gehalten werden /  
 vnnnd auch endlich durch Gottes verhengtnuß  
 dahin gerhaten möchten . Dann könden sie die  
 Augspurgisch Confession vnnnd ihr opinion / vom  
 10. Machmal miteinander vergleichen / ist zubesorz-  
 gen / da der Türck in Teütschland überhand ne-  
 men solt / wölches der Allmächtig Gott gnädig-  
 klich verbitten wölle / sie wurden auch den Alco-  
 ran leichtlich mit ihrer opinion vereinigen wöl-  
 len .



Wider beide den Türckischen Alcoran / vnnnd Zwinglische opinion zeuget die heilig Schrift / das Christo nicht allein vil vnd mehr / dann andern heiligen Propheten / sonder alles gegeben sey / das ( alles ) macht ein vnderscheid zwischen Christo nach seiner Menschheit / vnd andern heiligen / vnnnd nicht das ( vil ) dauon die Zwinglianer vnnnd Türcken reden.

Die Zwinglischen weisen die Zeit von der rechten Gottes an ein besondern ort im Himmel / da sie Christum suchen sollen.

Diueil dann die heilig Schrift dem Menschen Christo alle Maiestet Gottes gegeben / vnder wölchen auch dise ist / das er mit Gott der gestalt / wie die Menschlich Natur in einigkeit der Person angenommen / allenthalben gegenwertig sey / mit wölchen Gott alles nicht allein im Himmel / sonder auch auff Erden gegenwertig regieren will / so muß es ein offenbarlicher Irthumb sein / da man für gibt / die Christen sollen mit ihrem Glauben hinauff steigen / an das ort des Himmels / da Christus mit seinem Leib sein soll / vnnnd in daselbsten suchen . Diser Irthumb strebet wider den Artickul des Christlichen Glaubens / vom sitzen zur Rechten Gottes . Dann wie man die Rechte Gottes / weder übersich noch vnder sich / weder hinder sich noch fürsich / weder auff die lincke noch rechte / suchen soll / dann sie ist zugleich allenthalben / also muß man auch den Menschen Christum / der gestalt / wie er sitzt / zur Rechten Gottes gesetzt / weder übersich noch vnder sich / weder hinder sich noch fürsich / weder zu vnser rechten noch lincken / sonder zur Rechten der Allmächtigen krafft Gottes / wölche allenthalben ist / suchen / dahin



## XXXVII.

dahin er vns durch sein Wort gewisen hat/ nemlich in der Predig seines Worts / vnnnd im gebrauch der heiligen Sacrament / da will er gantz/ vnd vnser trennet gegenwertig sein/vnd sein Kirchen/ in massen er ein jedes in seinem Wort vnd Sacrament vnder schidlich verordnet/reinigen/lehren/trösten/speisen/ vnd trencken/ zü dem ewigen Leben.

Souil aber die gegenwertigkeit des Menschen Christi / oder Christi nach seiner menschheit/belangenget / soll ein Mensch alle fleischliche vnnnd irdische einbildung fallen lassen/ vnd nicht gedencken / das solches nach art diser Welt zügehe. Dann so wenig ein Mensch mit seiner vernunft begreiffen kan/ die weiß / nach welcher die Gerechte Gottes zumal an vilen vñ allen ortē gegenwertig sey/ Also ist es auch menschlicher vernunft ein vnbegreiflich ding / welcher gestalt Christus nach seiner menschheit sey zü der Gerechten Gottes gesetzt/das er mit Gott alles sieht/höret/weiß/regiert/handelt / vnnnd ohn in Gott nichts handele/sonder alles durch/vnd mit jme.

Dann die menschheit hanget nicht an der Gottheit/wie ein Schwalbennest an ein Haus/oder wie man ein Brett an dz ander leimet/oder wie Strow in ein Sack stecket/sonder Gott vnd Mensch seind also in Christo ein Person / das nach diser persönlichen vereinigung/so nicht von ewigkeit/sonder auff bestimpte zeit geschē/ beider Natur ein Würcküg ist / vnnnd hinfüro der Son Gottes nichts ohn sein eigne vnd angenommene menschliche Natur thut.

Da man nun also von der persönlichen vereinigung beider Naturen in Christo gelehret/ haben die

Vonder gegenwertigkeit Christi / nach seiner menschheit/soll man alle irdische einbildungen fallen lassen.



Ob Christus  
nach seiner  
menschlichen Na-  
tur auch allent-  
halben gewesen  
sey/da er in  
Mutter Leib ge-  
legen ist:

Zwinglianer noch ein Frag erreget: Ob Christus/  
da er in Mutter Leib begriffen vnd vmbgeschrieben/  
desgleichen da er im Grab gelegen/auch allenthal-  
ben gewesen sey?

Hierauff ist einfeltig/doch mit diesem vnderscheid  
geantwort / das Christus nach seiner menschlichen  
Natur in Mutter Leib/sey in die Possess diser Maie-  
ster eingesetzt worden/ vnd also warhafftig vnd wes-  
sentlich in der gestalt Gottes gewesen/ nemlich mit  
Gott also in ein Person vereinigt/ das Gott durch  
diesen Menschen alles hinfüro im Himmel vnd auff  
Erden regieren wölle/ welcher ein Mittler zwischen  
Gott vnd dem Menschen sein solte.

Aber dieser Göttlichen gestalt / hab er sich geeuf-  
sert / vnd Knechts gestalt an sich genommen/ das  
ist / Gottes Sohn hab ein zeitlang sein Maiester  
durch diesen Menschen nicht erzeugt / sonder also als  
le ding im Himmel vnd auff Erden regiert/das dieser  
Mensch warhafftig nach seiner menschlichen Na-  
tur nicht mitgewürcket hat.

Erklärung durch  
die gleichnuß ei-  
nes ungen-  
Binds/wie Chri-  
stus in Mutter  
Leib die Maiester  
gehabt.

Dann züglicher weiß / wie ein junges Kind ein  
rechte/vernünfftige Seel hat / vnd auch warhaff-  
tig ein vernünfftige Creatur genennet wirdt vnd  
ist / vnd gleichwol versteht es nichts / bis da es an-  
fabet erwachsen/nimbt am verstandt zu/vnd über-  
kompt doch kein neue Seel. Also auch Christus/  
da er ein Kind in Mutter Leib ward / hat sich  
Gott warhafftig mit seiner menschlichen Natur  
in ein Person vereinigt / das er Christus ist vnd  
heisset / ein Herz Himmels vnd der Erden / des  
Meers / vnd alles das darinnen ist: Gleichwol so  
erzeugt



## XXXIX.

erzeigt sich die Gottheit nicht allwegen in ihm / wie sie wol köndt hette / so er gewölt / so wenig als der verstand im jungen Kindlin das in der Wiegen ligen. Also ist Christus auff leibliche/natürliche weiß/nach seiner menschlichen Natur allein in Mutter leib / vnnnd sonst auff der ganzen Welt an keinem ort/ Vnd ist doch warhafftig in ein Mariestet eingesetzt / nach welcher er sich der ganzen Welt het gegenwertig stellen vnnnd erzeigen können. Der gestalt hat er nicht alles gewußt / nicht alles gesehen/ nicht alles gehört / nicht alles gethon / ob wol die Krafft Gottes / darein er durch die persönlich vereinigung gesetzt/ vnendlich vnnnd vnunbeschriben ist.

Also auch / da er warhafftig am Creutz gestorben / vnd im Grab gelegen / hat er mit seinen leiblichen Ohren nichts gehört / mit seinen leiblichen Augen nichts gesehen/ mit seiner Zungen nichts geredt/ noch auch sonst / was sein Mariestet vermöcht / gethon/vnd hat dannoch der Son Gottes disen Leib nicht verlassen/sonder persönlich mit ihm vereinigt gebliben/vnd durch sein Todt jetzt allein vnser erlösung (darzu dann der gehorsam/das er dem Vatter in der Knechts gestalt gehorsam bliebe / bis im den Todt des Creutzes / gehört) vnnnd damals sonst nichts in ihm würcken wöllen / dann das er sein Leib erhalten / das er die verwesung nicht geschehen.

Act. 25

Welches auch durch die Gleichnuß des Menschen Leibs / vnnnd der Seelen zu erklären. Dann in gleicher weiß / wann ein Mensch schläfft /  
Ein andere Gleichnuß.  
 oder



oder entzucket wirdt / so ligt sein Leib da / gesicht / höret / vnnnd redet der Mensch warhafftig nichts / er versteht nichts / weißt nichts vmb sich selbst / noch andere Leüt / so lang er schläfft / vnd bleibt doch ein warhafftiger / gantzer / persönlicher / vnd vernünfftiger Mensch / dann sein Leib vnd vernünfftige Seel seind bey einander / ob gleich die Seel die oberzelte würckung (die sie pflegt zu üben / wann der Mensch wachet / da er dann geht / steht / sihet / vnd höret / vnnnd dergleichen) keine im Schlaf thut.

Also ist auch die persönlich vereinigung in Christo durch den Todt nicht getrennet / dann sein Seel in der rechten des Allmechtigē Vatters / welche der Son Gottes selbst ist / gehalten / vnnnd der Leib zu vnser erlösung bewaret worden / das er die verwesung nicht gesehen hat / mit welchen beiden (dem Leib vnd der Seelen) der Son Gottes in einigkeit der Person vereiniget / vnnnd nimmermehr / auch im Todt nicht seind getrennet worden.

Christus hat sein  
Maieestet zum  
zeiten auch im  
stande der nis-  
drigung ge-  
b. auch.

Luc 2.

Mat. h. 17.

Jo. 2.

Lu. 5. 6.

Gleichwol aber / hat dise sein Maieestet Christus / so oft es im gefallen / als ein Mensch / nicht allein für sich selbst gebraucht / sonder auch vor andern Leütē erzeigt / da er im zwölffte Jar seines alters die Gelehrten zu Jerusalem lehret / auff dem Berg Thaber sich vor seinen Jüngern verkläret / vnnnd durch souil vnd mancherley Wunderwerck sein Maieestet vnd Nerligkeit offenbaret.

Nach dem aber im stand seiner ernidrigung das menschlich Geschlecht erlöset / vnd das Opffer für die Sünd am Creutz geschehen / die Sünd gebüßet vnnnd bezalet ward / da dann / wie Ireneus schreibt /  
das



XLI.

das Wort gerhüet / das ist/sein Daieffet durch in  
 nicht erzeugt hat/ sonst het er weder leiden noch sterz  
 ben können/ da hat er erst die knechts Gestalt allerz  
 dings hingelegt/ vnd nach seiner Aufferstehung vnd  
 Himelfart/ diser geeüfferten Daieffet sich der mas  
 sen angenommen/das ime nun als Gott vnd Mens  
 chen nichts verborgen / Er weiß als ein Mensch/  
 nicht allein was gegenwertig/ sonder auch was verz  
 gangen vnd zukünfftig ist/ehe dan es geschibet. Das  
 die Schätz der Weißheit / vnd des erkandtnuß sind  
 volkomenlich nach seiner Aufferstehung in im auff Col. 2.  
 gangen/die züuor in im verborgen gelegen sind / vnd  
 etwa nur stucksweiß in im / so lang er im stand der  
 nidrigung gewesen/sich erzeiget.

Darumb ist jezunder vn̄ in ewigkeit/vnser Herr Die völlige Ma  
 iestet des Mens  
 chen Christi  
 Christus/nicht allein nach seiner Göttlichen Natur/  
 sonder auch nach seiner menschheit in solcher Was  
 iestet/nach wölcher er alles sibet/höret/weiß / regie  
 ret/verwaltet / ihm ist nichts vnmüglich/ allenthal  
 ben ist er gegenwertig/ganz vnd vnzertren̄et/nicht  
 allein nach seiner Gottheit/ sonder auch nach seiner  
 Menschheit.

Auß wölchem allen menigklich / wie einfältig  
 auch ein Christ sein mag/ vermercken kan / wie gar  
 wir kein neue Lehr/ von der Person Christi fürge  
 bracht/die in den Schrifftten alts vnd neues Testa  
 ments/vnd in vnserm einfeltigen Christlichen Glau  
 ben gegründet / vnd freylich von keinem rechtge  
 schaffnen vnd glaubigen Christenmenschen / würdt  
 verworffen/sonder vestigtlich geglaubt vn̄ gehalten  
 werden.

§ Nämlich



Summa der Ca-  
 tholischen Christ-  
 lichen Lehr/ von  
 der ganzen Per-  
 son Christi vnd  
 vereinigung bei-  
 der Natur in der  
 selben.

Nämlich (wie droben weitleüfftig vermeldet) das  
 in Christo die Göttlich vnd menschlich Natur der  
 gestalt in ein Person vereinigt vnd verbunden/ das  
 der Son Gottes die angenommene menschliche Na-  
 tur ihm eigen gemacht / wie eines jeden Menschen  
 Leib seiner Seelen eigen ist/ Das wie ein jede Seel/  
 durch iren eigen Leib alles handelt/ vnd ohn den sel-  
 bigen nichts thut/ also hab im der Son Gottes/ die/  
 auß dem Leib/ Natur/ vnd Substantz der reinen  
 Jungfrawen Marie angenommene menschheit zü-  
 geeignet/ dz er durch sie vnd mit jr alles in der Welt  
 regieren vnd verwalten wölle / deren er sich ganz  
 vnd gar mit allen seinen eigenschafften / krefftten  
 vnd vermögen mitgetheilet hat/ gleich wie die Seel  
 alle ire eigenschafften dem Leib mitgetheilet / dar-  
 durch doch die Naturen so wenig vermischet wer-  
 den/ als Leib vnd Seel miteinander in irer wesent-  
 lichen vereinigung vermischet werden/ Noch vil we-  
 niger in dem Menschen Christo zwo Gottheiten ge-  
 dichtet/ die natürlich/ wesentliche/ vnd dann ein ges-  
 schenckte vnd erschaffne. Dann ob wol die mensche-  
 heit Christi mit dem ewigen Wort / auff ein andere  
 weiß handelt/ dann das Wort selber / so ist doch im  
 Menschen Christo nur ein einige wesentliche Gott-  
 heit / wölche jetzt nicht für sich selbst vnd allein ohne  
 die angenommene menschheit / sonder sampt vnd  
 mit der menschlichen Natur / würcket vnd handelt  
 sie alles. Darumb auch die menschlich Natur in  
 Christo nicht für sich selbst ein Person ist / in wölcher  
 er Gott wohnet/ wie in Petro/ der seine abgesonder-  
 te handlung vnd würckung hat / sonder die mensche-  
 lich



XLIII.

lich Natur ist in die Person des Sons Gottes also angenommen/ das er nun einer vñnd nicht zweien Christus sind/ wie Leib vñnd Seel ein Mensch/ Ob gleich ein jedes auff sein weiß/ doch keines ohn das ander handelt.

Dise vereinigung beider Naturen in Christo / ist von seiner empfangnuß an ein wahrhaftige vñnd vollkommene vereinigung gewesen / dardurch der Mensch Christus alles überkommen / vñnd nach seiner Aufferstehung nichts neues / sonder allein die ganze vñnd vollkomene offenbarung der Herrlichkeit empfangen / die er / wiewol verborgen / auch im stand seiner nidrigung gehabt / wie er dann selbst bettet vñnd spricht : Vatter verkläre mich bey dir Johan. 17. selbst/ mit der Klarheit / die ich bey dir hatte / ehe die Welt war . Dann dise Herrlichkeit alle/ in die er ist nach seinem Tod eingangen / hat der Son Gottes nicht weit dörfen holen / sonder selbs gehabt / ja er ist selbs gewesen/ vñnd außerhalb dem Son Gottes ist kein grössere Herrlichkeit / dann er selbs . Das also nicht ein anders ist / die Herrlichkeit des Sons Gottes/ vñnd ein anders der Son Gottes selber / sonder es ist beides ein ding . Darumb dan auch Christus nach seiner menschheit in mütter Leib zur Gerechten Gottes gesetzt/ vñnd alles gehabt / das der Son Gottes ist/ vñnd hat.

Gleichwol hat er dieselbig nicht an allen enden vñnd orten gebraucht oder erzeugt / sonder / wie der Apostel zeuget / der selbigen sich ein zeitlang geeuß. Phil. 2. fert / dardurch doch der persönlichen vereinigung nichts abgebrochen / noch die Maiestet allenthal-



### XLIII.

ben zügegen sein/Christo nach der Menschheit/entzogen. Dann ein jung Kind in der Wiegen/ist darumb nicht ein vnvernünfftige Creatur / das es in der Wiegen noch nichts versteht / sonder solches vnangesehen/ sagt man/ es sey ein vernünfftige Creatur/ dan mit dem Leib des Kinds ist ein vernünfftige Seel wesentlich vereiniget / wölche Seel die vernunfft in dem Kind nicht erzeigt / so lang es in der Wiegen ligt/ sonder nach vnnnd nach / wann der Mensch am alter zünimbt / sich übet vnnnd sehen last / biß sie jr vollkommenheit erreicht / dahin ein Mensch stuckweis in diser Welt kómen mag. Diesen vnderscheid pflegen die Gelehrten zünennen / actum primum / vnnnd actum secundum/ das ist/da ein ding etwas Wesentlich ist/ vnnnd hernach dasselbig erzeigt vnd braucht/oder nicht.

Also würdt auch die Person/nicht getrennet/noch sein Menschheit der Maieret/ allenthalben zúsein/beraubt / wann man sagt / das er in mütter Leib vnd im Grab nicht allenthalben gewesen. Dann/nicht haben die Maieret/trennet die Person / aber dieselbig nicht gebrauchen oder erzeigen / vnnnd doch haben/trennet die Person nicht/ gleich wie ein Kind ein vernünfftige Creatur warhafftig ist / vnnnd genennet würdt / weil es ein vernünfftige Seel hat/ so sich doch die vernunfft in ihm weniger erzeigt/ dann in ein jungen Hünlin / das allererst auß der Schalen geschlossen ist / dann dasselbig laufft als bald selbs hin / vnderscheidet die Speiß / isset vnnnd trincket für sich selbs / das ein jungs Kind in der Wiegen



Wiegen nicht thut / vnd ist doch das Kind ein vernünfftige Creatur / das das Hünlin nicht ist.

Also schwizet der Herr Christus am Delberg Das Leiden vñ den blutigen schweiß / ein Engel kompt vnd sterckt Sterben: Christi in / er rüffet am Creuz: Mein Gott / mein Gott / ist kein spiegel- warumb hastu mich verlassen / gibt seine Geist auff sechte/sonder ein mit lauter stimm / vnd scheiden also Leib vnd Seel warhafftig Lei- den vnd Sterbe. den vnd Sterbe. mit schmerzen von einander / stirbt warhafftig / vnd lebt so wenig mit seinem Leib / als der Schächer / der mit ihm an dem Creuz gestorben / vnd ins Paradies mit ihm gefaren ist. Dann die Göttliche Natur des Sons Gottes / hat damals durch sein Leib sein Auiestet nicht der gestalt gebrauchen oder erzeigen wollen / das er bey dem Leben erhalten wurde / sonder hat wie Ireneus schreibt / hinder sich gehalten / vnd obergestanden / auff das er als ein Mensch sterben köndt. Jedoch hat ers warhafftig gehabt / vnd nicht weniger dann ein Kind die vernunfft hat / vnangesehen / das es die vernunfft nicht gebraucht.

Also wirdt Christus empfangen / allein in der Junckfrawen Marien Leib / vnd sonsten in keiner Junckfrawen Leib auff Erden. Er stirbt allein zu Jerusalem / wirdt allein daselbsten / vnd sonst an keinem ort auff Erden begraben / vnd stirbt nicht also / das er sich allein stellet / er were nach dem Fleisch todt / vnd lebete doch / sonder ist warhafftig todt mit seinem Leib / ist nur an einem ort mit seinem Leib / vnd wirdt doch die persönlich vereinigung nit getrennet / noch Christus mit seiner mensche



heit seiner Maiestet beraubt / Dann diser Leib / wie auch die Seel / ist des Sons Gottes eigen / der mit seiner Maiestet sein Seel im Paradiß erfrewet / vñ sein Leib im Grab vor der verwesung bewahret / vñnd erhalten hat. Vnd hat also der Son Gottes sein Maiestet (welche er der angenommenen menschheit persönlich mitgetheilet) keiner andern gestalt in dem todten Leib Christi gebraucht / dann das er in vor der verwesung verwaret / aber warhafftig vñ wesentlich sterbē lassen / wie drobē gnügsam angezeigt.

Welches hie züuermelden gewesen / das etlich dar für halten / wann Christus Leib die mitgetheilte Maiestet hette auch im Grab gehabt / so wurde er zumal lebendig vñnd todt / gestorben vñnd nicht gestorben sein / Dardurch auß allen Artickuln des Glaubens / besonders / die vnser Erlösung betreffen / nichts / daß ein lauter spiegelfechten gemacht / vñnd also im grund die Marcionitische Käzerey widerumb aufferweckt / als solte Christus nicht warhafftig gestorben sein / sonder nur dergleichen gethon haben / das er zumal im Grab mit seinem Leib gelegen / vñnd nicht desto weniger mit dem selbigen Leib auch die ganz Welt regiert haben. Welches doch eben so wenig / als die vorgehenden Eutychianische / vñnd Nestorianische Käzerey auß D. Luthers / vñnd vnser Lehr / vor der Maiestet des Menschen Christi mag geschlossen noch erwiesen werden. Dann zü gleicher weis / wie Gott selbst wesentlich / vñnd warhafftig in diesem todten Leib Christi wohnt / als in seinem eignem Tempel / vñnd doch den Leib nicht erheldt vor dem Tode / sonder  
vor



## XLVII

vor der verwesung allein / Also nimbt er auch dem Leib sein Maifestet nicht / darein er einmal eingesetzt ist / das es auch im Grab des Sons Gottes warhafftiger vnd wesentlicher Leib ist / vnd genennet wirdt: nicht der gestalt / wie wir von eines jeden Menschen todten Leib reden / das er diser oder jener Seel zugehöre / vnnnd doch Seel vnd Leib von einander gescheiden sein / dann auff dise weiß seind die Gottheit des Sons Gottes / vnd der Leib Christi nicht gescheiden / sonder die Gottheit / sampt jrer Maifestet / die sie der angenommenen menschliche Natur mitgetheilt / bleibt in disem Leib / vnd erzeiget allein sein Herrliche würckung nicht / wie sie wol het thun könden / da sie gewölt.

Also lebet Christus nach seiner Gottheit vñ Seel / vnd ist zumal der Leib warhafftig todt / vñ die Gottheit danoch weder vñ Leib noch Seel gescheidē / ob wol Leib vñ Seel sich gescheidē habē durch dē todt.

Aber wie es ein andere gestalt hat / mit der Seel leben / wann sie außserhalb dem Leib lebet / wie ein Engel Gottes : also hat es auch ein andere gestalt / wann Gottes Son außserhalb / oder on die würckung seines Leibs / oder menschlicher Natur würcket / wie dan geschehen zum zeiten der heiligen Erzüatter / da das Wort noch nicht war Fleisch wordē. Dan souil die persönliche vereinigung belanget / des halb zwischen der Gottheit / vnnnd des Menschen Seel ein grosser vndercheid ist / das die Gottheit in Christo zu ihrer verwaltung vnnnd würckung der menschlichen Natur wol nicht bedürfft hetre / sonder dieselbigē Freywillig angenommen hat / die Seel aber

Vndercheid der würckung des Worts / außserhalb vnd in der menschlichen Natur Christi.



XL VIII.

aber/ist also erschaffen/das sie außerhalb dem Leib nicht vollkommen selig sein kan / darumb sie dann auch mit grosser begird vnd freuden der seligen Auferstehung des Leibs wartet.

Ableinung der verdampre Betzereyen / so vns zügemessen werden.

Vnd diß ist in summa der gantz handel des Streits von der Mariestet Christi / nach seiner menschheit / das er nicht allein als ein wahrer Gott / oder nach seiner Gottheit allein / sonder auch nach seiner mēschheit / als ein warhafftiger Mensch in einigkeit der Person allenthalben / vnd an allenenden vnd orten gegenwertig sein muß / auff art vnd weiß der Gerechten Gottes / zü welcher Christus nach seiner menschliche Natur gesetzt ist. Vnd da solches nicht sein solte / so müß vnser Christlicher Glaub falsch / vnd Christus nach seiner menschlichen Natur nicht zü der Gerechten Gottes gesetzt sein. Darauß auch lauter vnd klar angezeigt / weil die Gottheit des Sons Gottes der gestalt von der angenommen menschheit nicht gewichen / noch sie jemals verlassen / sonder all jr Mariestet / Krafft / vñ eigenschafft der selben / ohne vermischung beider Naturen / persönlich mitgetheilet / die sie warhafftig nicht allein im Leben / sonder auch im Todt gehabt / das hiemit die verdampften Betzereyen der Eutychianer / Nestorianer / vnd Marcioniter im wenigsten nicht gelehret / sonder zümal / sampt andern mehr / zü bodē gestossen werde / in massen / durch die gleichnuß der vereinigung / Leibs vnd der Seelen erklärt worden / vnd hernach an seinem ort weitläufftiger soll erklärt werden.

Ableinung der Dann wider die Eutychianer behalten wir beide Naturen



Naturen in Christo/aller massen vnd gestalt vnter-  
 mischet/wie Leib vnnnd Seel miteinander nimmer-  
 mehr vermischet werden/das/wie der Leib nicht die  
 Seel / noch die Seel der Leib wirdt / also wirdt  
 auch die menschheit nicht die Gottheit / noch die  
 Gottheit die menschheit / sonder sind miteinander  
 ohn alle vermischung vereiniget.

Eutyrianische  
 Käzerey.

Wider den Nestorium halten wir die einigkeit  
 der Person/ vnnnd lehren/ das Christus nach seiner  
 menschheit nicht ein andere abgesonderte Gottheit  
 hab / nach wölcher er für sich selbst ein Göttlicher  
 Mensch / oder ein gemachter abgesonderter Gott  
 were/vñ also zwen Christus wurden/Sonder glau-  
 ben/bekennen/vnd lehren ein einige/ewige/warhaff-  
 tige / wesentliche Gottheit des Sons Gottes in  
 Christo / die sich der angenommen menschlichen Na-  
 tur in aller irer Krafft vnd würckungen mitgetheilt/  
 wie durch die gleichnuß des Leibs vnd der Seelen  
 angezeigt worden.

Ableinung der  
 Nestorianischen  
 Käzerey.

So halten vnnnd glauben wir auch wider Mar-  
 tionem vnd andere Käzter/das Christus ein wahr-  
 hafftigen/wesentlichen Leib gehabt/vñ also wahr-  
 hafftig in mütter Leib empfangen/ geborn/gelitten  
 vnd gestorben. Gleichwol aber also mit der Gottheit  
 persönlich vereiniget/ dz er auch in seiner nidigung  
 in der Possession diser aller höchsten Mariestet gewe-  
 sen/ wölche mit keinem ort vmbschriben/ ob sie sich  
 gleich durch die angenommene menschheit nicht der-  
 massen/wie sie wol fündt/allwegen erzeigen wöllen/  
 dieselbige aber stuckweiß etlich mal erweisen / das  
 alle Welt / nach aufweisung der heiligen Propheti-  
 schen

Ableinung der  
 Martionitische  
 Käzerey.



Math. 16. sehen Schrifft / sehen solt / er were wahrhafftig derselbig  
 Math. 11. son des lebendigen Gottes / wie Petrus von ihm bekenet / von wölichem die Propheten geweissagt haben.

Da nun solche Maieffet des Menschen Christi / oder Christi nach seiner menschheit / mit zeugnissen der heiligen Schrifft / vnd Articulen vnser Christlichen Glaubens erweisen / in massen vor diser zeit geschehen / vnd in diser Schrifft bald ferner geschehen soll: auch durch die gleichnuß des Leibs vñ der Seel auffß aller einfeltigst vñnd deütlichst erkläret / das nemlich nicht allein möglich / sonder gantz leicht / ja notwendig also sein müsse / das Christus nach seiner menschheit / mit Gott nit auff ein jrdische weis / oder auch nach art vnd weis der verklärten Leib / sonder nach art Göttlicher Gerechten muß allenthalben sein / sonst möcht vnser Christlicher Glaub nicht bestehn / 2c: So ist auch der einfeltig verstand der Wort Christi hiemit erhalten / das nemlich der Herr Christus im H. Nachtmal / auch mit seinem Leib vnd Blut wahrhafftig gegenwertig sein künde / vnd auch sey / vnd im brauch des gesegneten Brots vnd Kelchs außgetheilt werde / allen / die sich des heiligen Nachtmals gebrauchen.

Die Maieffet des Menschen Christi ist notwendigzlicherhaltung des einfeltigen verstands der Wort Christi im H. Abentmal.

Vnderscheid der gegenwertigkeit Christi im H. Abentmal / vnd an andern orten.

Diser gestalt wirdt auch die gegenwertigkeit des Leibs vñ Blüts Christi im H. Nachtmal / von der gegenwertigkeit an allen andern orten / vnderscheidet. Dann ob wol Christus nach seiner menschheit / der gestalt / wie er zur Gerechte Gottes gesetzt / allenthalben gegenwertig ist (dañ wa er ist / da ist er gantz personlich / vnzertrennet vnd vngetheilet) so hat vns doch Christus



Christus nicht an dieses oder jenes ort/ sonder zu seinem Abendmal gewisen/wölches an kein stet noch ort gebunden. Darum es werde gehalten wa es wolle/ so allein seiner stiftung nicht zuwider gehandelt/ so will er nicht allein für sich selbst zugegen sein/ sonder auch wie D. Luther schreibt / vñ S gegenwertig sein/ das ist/ vns mit seinem wahrhaftigen Leib vñnd Blut/ speisen vñnd trencken zum ewigen leben / das er der gestalt sonst nicht thut.

Vnd in diesem verstand reden vnd schreiben andere unsere Witbrüder / wann sie sagen: das Christus Leib so lang gegenwertig seye / so lang sein heilig Abendmal gehalten werde. Dann dis ist ein besondere gegenwertigkeit des Leibs vñnd Blüts Christi/ hat auch hie sein besondern handel vñnd würckung mit vns / der gestalt er sonst nirgendt mit seiner Kirchen handelt. Da aber dise Maifestet dem Menschen Christo abgesprochen / das er zumal auff keinerley weiß noch weg / auch nach art Göttlicher Gerechte/nicht künde/ an vilen oder allen orten zugegen sein / wie die Zwinglianer fürgeben/ so künde auch dise gegenwertigkeit seines Leibs vñ Blüts im heiligen Nachtmal nicht bestehn noch erhalten werden.

Dis lehren vns seine einfaltige Wort: Nemet/ esset/ das ist mein Leib / 2c. Nemet/ trincket/ das ist mein Blut/ 2c. Es erkläret vns auch S. Paulus/ da er schreibet: Das Brot das wir brechen/ ist nicht ein gemeinschaft des Leibs Christi / das ist/ Christus gibt vns nicht allein Brot vñnd Wein / sonder auch sein wahrhaftigen Leib vñnd Blut.



Die Zwinglianer haben die vñ fern in die Disputation von der Person Christi geführt.

Auß wölchem allen der Christlich Leser abzünemen / wölcher gestalt vñsers theils Theologen / durch die Zwinglianer von dem einfältigen verstand der Wort Christi im heiligen Nachtmal / in die Disputation von den Articulen des Glaubens / von der menschwerdung / Himmelfart / vñnd sitzen Christi nach seiner menschheit zu der Gerechten Gottes / gezogen worden / derselben rechten verstand wider sie / die Zwinglianer / zuerhalten / vñnd eben auß denselbigen zuerweisen / das es Christo möglich were auch nach seiner menschheit zumal mehr dann an einem ort / ja an vilen vñnd allen orten gegenwertig sein.

Warauff ein Christ in der Disputation von der persönlichen vereinigung beider Naturen in Christo fürnehmlich achtung haben soll.

Vñnd da der Christlich Leser allein diß einig Stück mit fleiß mercket / das die auffnehmung der menschlichen Natur in einigkeit der Person nicht sey / ein versetzung der menschlichen Natur in dises oder jhenes ort / sonder ein versetzung in die vñndentlich krafft des Allmächtigen Sons Gottes / so nicht mit ein ort vñmschubē / wölche alle himmel himmel nicht begreifen könden / so kan er im selbst auch alle fleischliche vñd jrdische einbildung außschlagen / die vñs nicht allein die menschheit / sonder auch die Gottheit selbst als ein leiblich außgespannet vñnd außgedenet Wesen fürbilden / wölche einbildung im grund nichts anderst ist / dan ein menschliche Phantasey / dardurch die persönlich vereinigung beider Naturen getrennet / oder die menschlich Natur vertilget vñd verleugnet werden muß.

Dann diß ist die fürnempst vsach alles mißverständs / von der Person Christi / das wann man lehret /



ret/der Son Gottes hab menschliche Natur in einigkeit der Person angenommen/ vnd zur Gerechten des Allmechtigen Vatters gesetzt/so gedencken die Leüt von stundan/die menschlich Natur sey da oder dort an ein ort neben Gott gesetzt / wie ein Mensch neben dem andern sitzt / welches aber nicht ist. Dann wie Gott nichts leiblichs ist/ also ist auch das sitzen neben Gott nichts leiblichs/ sonder ist vnd heist nichts anders/denn in ein vnendliche Krafft auffgenommen/ vnd eingesetzt werde/ welche Gott allein durch diesen Menschen / vnd also mit jm/ vnd durch in Himmel vnd Erden regieren will. Darauff wöll der Christlich Leser sonderlich acht haben/so werden jm alle jrdische gedanckē verschwinden/welche die vernunft einem Menschē macht/vnd dardurch die einfalt des Glaubens zerstöret / wann sich ein Mensch nicht darwider setzt/ sonder solliche vernunftgedanckē nach henget/mit welchen sie diß hoch geheimnuß mehr verstehn/dan glauben wöllten. Da man aber solche gedanckē fallen ließe/so were gewislich den Leüten schon geholfen/welche allein durch dise Gedancken vnd einbildungē auffgehalten werden/ vnd an stat des rechtē warhafftigē sitzens zur Gerechtere Gottes/ein sollich jrdisch sitzen oder stehen einbilden/ vnd ihnen nicht aufreden lassen wöllten.

Dise Lehr/beides von der Person Christi/ vnd seines Leibs vnd Bluts warhafftige gegenwertigkeit / haben wir weder von den alten verdampften Kätzern/Eutyche/Nestorio / oder Martione gelernt/noch in vnserm eigē Hirn geschmidet/ist auch



nicht allererst von D. Luthern erdacht / sonder es hats vns der heilig Geist durch die klare/helle vnd außgetruckte Zeugnuß der heiligen Schrift gelehret. Welche/ob sie wol vor diser zeit durch die vnsern weitleunffrig vnd grundtlich erkläret / Jedoch nach dem dieselbigen durch die Heydelbergische Theologen verkäret/ vnd wider die Maieſtet Christi außgelegt/ im sein Verligteyt abzuspochen / nach welcher er auch als ein Mensch zumal an vilen vnd allen orten gegenwertig ist: so erfordert die not / das wir ermelte Zeugnuß der Schrift/ kurtzlich widerumb erzelen / vnd iren rechten vnd natürlichen verstand anzeigen.

Zeugnuß der  
H. Schrift vñ  
der Maieſtet  
deß Menschen  
Christi.

- I. **J**hannes der Euangelist schreibt: Das Wort ist Fleisch worden/ Fleisch werden/schreiben die Heydelbergische Theologen/ heisse ein Tempel des Worts werde/ doch nicht wie andere Menschē/ sonder das dise Seel vñ Leib/des Worts eigne Leib vñ Seel sein/ &c. Dise Auslegung/ so nit der Heydelberger/sonder des heilige Lehrers Cyrilli ist/ nemē wir an in dem verstand/wie sie Cyrillus selbst außgelegt/vñ wir droben durch die gleichnuß des Leibs vnd der Seelen erkläret haben. Welche Auslegung sie/ die Heydelbergischen Theologen / vor diser zeit nicht gebraucht / auch der gestalt von der persönlichen vereinigung nicht geredt. Dann im gantzen Protocoll/da vil vnd oft von jnen erfordert/anzuzeigen/ was die persönlich vereinigung sey / sie diser erklärang nicht gedacht/ wie sie dann auch mit ein wort

Joh. 1.  
Im Gegē-  
bericht fol.  
740.



wort nicht anzeigen/ was da heiß/ des Worts eigen  
Leib vnnnd Seel sein / vnd das das Wort vnnnd sein  
sein Leib vnd Seel ein Substanz vnd Wesen ma-  
chen.

Wir aber zeigen auß nachuolgenden Zeugnissen  
der heiligen Schrifft an/ das es nichts anders heiß  
se / dann in die Krafft Gottes / welche Gott selbst Erklärung Cy-  
rilli/ wie die  
Gottheit ir die  
angenomme  
menschheit eige  
gemacht.  
ist/ also eingesetzt werden/ das der Son Gottes al-  
les durch diese angenommene menschheit handeln  
will/ wie droben vilmal in der gleichnuß Leibs vnd  
der Seelen dargethon ist / vnnnd Cyrillus dieselbige  
eben also/ vnnnd nicht anderst erkläret hat. Dann

disß seind seine Wort: Nam quoniam cum viuificans  
te verbo caro coniuncta est, tota est effecta viuifica.  
Non enim ad corruptibilem suam naturam iunctum  
Dei verbum DETRAXIT, sed ipsa ad melioris virtus  
tem ELEVATA est. Quamuis ergo natura carnis, vt  
caro est, viuificare nequeat, facit tamen hoc, quia  
TOTAM VERBI OPERATIONEM suscepit. Et Pau-  
lo post: Spiritum hęc ipsam carnem nuncupauit, non  
quia naturam carnis amiserit, & in spiritum mutata sit,  
sed quia summè cum eo coniuñcta, TOTAM VIVI-  
CANDI VIM HAVSIT. Ac rursus: Nam propter se-  
ipsum spiritus viuificat, ad cuius virtutem per coniuñ-  
ctionem CARO CONSCENDIT.

In Ioann,  
lib. 4.  
cap. 22.

Das ist/ dieweil das Fleisch (Christi) vereinigt ist/  
mit dem lebendig machenden Wort / so ist es ganz  
lebendig machend worden. Dann es hat nicht zu  
seiner verwestlichen Natur das vereinigt Wort  
Gottes



„Gottes HERAB GEBEN/sonder es ist zu des  
 „WESSEN (Worts) KRAFT ERHÖHET  
 „WORSSEN. Wiewol nun die Natur des Fleisches/  
 „so ferne es Fleisch ist / nicht lebendig machen kan/so  
 „thut es doch dasselbig / dieweil es DZEGAN-  
 „TZE WOKERVNS DES WORTS hat em-  
 „pfangē. Dñ bald hernach: Er hat allhie das Fleisch  
 „selbst den Geist genennet / nicht darumb / das es des  
 „Fleischs Natur verloren hab / vnd in ein Geist ver-  
 „wandelt sey / sonder darumb / das es auff die höchste  
 „weiß mit im vereiniget / vnd die GANZ KRAFT  
 „LEBENSZG ZUMACHEN / AN SZES GE-  
 „SOGEN hat. Vnd abermals: Dañ der Geist ma-  
 „chet für sich selbst lebendig / zu WESSEN KRAFT  
 „das Fleisch erhöhet ist / durch die vereinigung.

Was nun Cyrillus allhie der menschlichen Natur  
 zuschreibet / nemlich / das sie die Krafft hab lebendig  
 zumachē / das kompt vspruncklich her auß der Göt-  
 lichen Natur / durch die persönliche vereinigung /  
 dardurch die menschheit der massen erhöhet / das  
 sie dise würckung mit dem ewigen Wort Gottes /  
 empfangen. Vnd lehret Cyrillus allhie nichts an-  
 ders / dañ das Johanes zū vor geschribē: Das Wort  
 ist Fleisch wordē / Vnd das wir zū ferner erklärang  
 sagen / der Son Gottes hab die menschheit der ge-  
 stalt angenomē / das er ohn dieselbige nichts / son-  
 der durch sie / vnd mit derselbigē alles gegenwür-  
 tiglich würcken wolle.

II.  
 Johan. 1.

Johannes der Euangelist schreibt weiter: Von  
 seiner fülle haben wir alle empfangen / gnad vmb  
 gnad



gnad. Diser Spruch redet von der *Maifestet* des Menschen Christi/ oder/ Christi nach seiner menschheit/ das er nemlich durch persönliche vereinigung mit dem Wort/ erfüllet sey mit Gnaden/ mit wie andere Menschen/ da ein jeder souil Gnad hat/ als er bedarff/ sonder also/ das er andern/ nemlich allen seinen Glidern mittheile/ Vnd solche nicht der gestalt allein/ das er jnen dieselbige Gnad verdienet/ wie es die Heydelbergische Theologi auslegen/ sonder er auch als ein Mensch wahrhaftig mittheilet. Dann er ist in das Göttlich Wesen also gesetzt/ das er mit dem Wort ein Person worden ist/ wie auß Cyrillo angezeigt/ das das Fleisch alle würckung des Worts empfangen/ das ist/ mit demselbigen gemein hat. Darum alle Gaben er nicht allein als wahrer Gott/ sonder auch als wahrer Mensch auftheilet/ vnd wir also auß der fülle diser ganzen Person Gnad empfangen.

Das aber die Heydelbergische Theologen schrei- Fol. 140.  
ben/ diser/ sampt dem vorgehenden Spruch/ rede nichts von der allenthalbenheit/ sonst müsten wir auch allenthalben sein/ geben sie damit zuuerstehn/ das sie weder die *Maifestet* des Menschen Christi/ noch den vndercheid zwischen Christo vnd allen andern heiligen verstehn.

Daß das ist je einfeltig/klar/ vnd leicht meniglichem zuuerstehn/ wie Gottes krafft vn̄ wesen nichts leiblichs ist/ auch nichts vmbzuschubens/ sonder in jm selbst ein vnentliche vnd vnumbschribne krafft vnd Wesen/ außser/ über/ vnder/ durch/ vnd in allen Creaturn/ wölches einem Menschen mit seiner ver-  
D
nunfft



nunfft zubegreifen vnmüglich/ also ist die annemung der menschheit in dise fülle / nicht/ da oder dorthin gesetzt/ sonder also in Gott auffgenommen werden/ das Christus auch nach der angenommenen Natur aufer/ vnder/ über/ durch/ vnnnd allenthalben mit Gott sein/ handeln vnnnd würcken soll/ alles was der Son Gottes würcket / in dise krafft / sagen wir/ ist Christus nach seiner menschheit auffgenommen/ vnd des Worts eigen Leib vnd Seel worden.

Demnach alle Sprüch der heiligen Schrift / die von der vnendlichen Krafft vnd Maiestet/ darein Christus nach seiner menschheit gesetzt worden/ redē/ die schreiben auch dem Herrn Christo zu / das er allenthalben gegenwertig sey / nach seiner menschheit. Dann allenthalben gegenwertig sein (wie wir danon glauben vñ redē) heist nichts anders/ daß in die Allmächtig vñ vnentlich Krafft Gottes eingesetzt sein/ vñ nach der selbigē allenthalbē gegenwertig regierē.

Was heisse allenthalben gegenwertig sey.

III. Von diser Maiestet redet auch Joānes der Teüf-  
Johan. 3. fer: Gott (spricht er) gibt den Geist nicht nach maß/ verstehe/ Christo/ das ist/ mit der menschlichen Natur in Christo/ hat sich der Son Gottes also vereinigt/ das jr nicht nur ettliche Gaben des H. Geists gegeben/ wie andern heiligen/ sonder es ist durch dise persönliche vereinigung Christo nach seiner menschheit alles mitgetheilet/ das durch in alle Gaben des H. Geists sich erzeigen / mit wölchen er erfüllet ist/ vnd dieselbigen ohn maß empfangen hat. Dañ wie der H. Geist nicht allein vom Vatter / sonder auch vom Son ausgeht / also hat sich der Son mit der  
angenom-



angenommenen menschlichen Natur in Christo vereinigt / das der Mensch Christus mit allen Gaben des Geists Christi erfüllet / vnd der Son durch vnd mit der angenommenen menschheit alles würcket / vnd seines Geists Gaben mittheilet.

Dann ob wol der heilig Geist nach seinem Göttlichen Wesen / nicht von der menschlichen Natur Christi ausgeht / die ein Creatur ist vnd bleibt in ewigkeit / vnd nach irem Wesen auch vnder der Natur des Göttlichen Wesens bleibt / so ist sie doch durch diese persönliche vereinigung also von dem Son Gottes angenommen / das alle Gaben des heiligen Geists / der Son Gottes durch diese angenommene Natur auftheilet / dergestalt er dieselben nach seiner menschlichen Natur empfangen hat / wölches heist mit Gott ein Person / vnd des Worts eigen Leib vnd Seel werden.

Das vierdt Zeugniß / ist vnsers Herrn Christi / III.  
Matth. 28.  
da er saget: Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden. Diser Spruch redet von der Maiestet Christi / nach seiner menschlichen Natur / vnd zeuget / das im aller Gewalt im Himmel vñ auff Erden gegeben. Dan nach seiner Göttlichen Natur / hat er diesen Gewalt von ewigkeit gehabt / azber / nach seiner menschheit / hat er denselben auch empfangen persönlich / nicht / dz er allein nach der Göttlichen Natur denselben üben vnd erzeugen wölle / wie die Heydelbergische Theologen diesen vnd andere dergleichen Spruch vnrecht auflegen / sonder das Wort / der Gottes Son / die ewig Allmächtig krafft  
H 2 Gottes /



Gottes / hat dises Menschen Natur im also eigen gemacht / das wie die Seel durch den Leib / all ihr Krafft vnnnd vermögen erzeiget : Also will auch der Son Gottes nicht für sich selbst vnnnd allein / sonder durch vnd mit diser angenommen menschheit / allen Gewalt im Himel vnd auff Erden erzeigen / der soll mit im im Regiment sitzen / der Mensch soll mit regieren / er soll darmit vnd darbey sein. Vnd das heißt allen Gewalt im Himel vnd auff Erden haben / darinnen vnwidersprächlich begriffen ist / das er auch nach seiner menschheit / mit Gott dergestalt allenthalben gegenwertig sein muß / wie er in Gott durch die persönlich vereinigung gesetzt ist / angesehen / das er nach beiden Naturn regiert / vnd nicht nur nach der Göttlichen Natur allein.

Darauß volget aber nicht / das darumb die menschlich Natur der Göttlichen allerdings equit / das ist / gleich worden. Dann wie gesagt / sie ist vnnnd bleibt als ein Creatur in ewigkeit ihrem wesen nach vnder Gott. Wan wir aber sagen / sie sey Gott im Regiment gleich worden / verstehn wir anders nicht / dann wie die Seel durch vnnnd mit dem Aug gesihet / vnd also das Aug in die Krafft vnnnd herrlichkeit der Seelen eingesetzt / das sie miteinander / vnd keins ohn das ander gesehen : Also sagen auch wir von Christo / das jezunder die Gottheit durch die menschheit Himmel vnd Erden regiere / vnnnd also die menschheit in gleiche ehr / Maiestet vnd Herrlichkeit des Sons Gottes eingesetzt sey. Vnnnd wie der vndercheid vnd vngleichheit des Augs vnd der Seelen bleibt / beides in der Natur vnnnd eigenschafften /  
dann



dann auff ein andere weiß gesehen die Augen / auff ein andere die Seel/gleichwol keins ohn das ander/sonder miteinander: Also bleibt auch der vnder-scheid vnd vngleichheit beides der Naturen vnd eigenschafften in Christo/ob sie wol in gleicher Maies-tet miteinander herrschē vñ regierē/ das ist teutsch/ einfeltig/vnd verstendlich / nichts verkärt noch gezwungen.

S. Paulus zeüget auch von diser Herrligkeit vñ Maies-tet des Menschen Christi/da er also schreibet: Gott hab disen Christum gesetzt (verstehe nach sei-ner menschheit) zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthumb/ Gewalt/ Macht/Herrschaft/vñ alles was genant mag werden/nit allein in diser Welt / sonder auch in der zukünfftigen/vnd hat alle ding vnder seine Füße gethon/ vñ hat in gesetzt zum Haupt der Gemein über alles / welche da ist sein Leib/nemlich die fülle dessen/ der alles in allē erfül-let. Vnd abermals: Er hat sich gesetzt zu der Rech-ten der Maies-tet / in der höhe / souil besser worden/ dann die Engel/so gar vil ein höhern Namen er für ihnen ererbet hat. Vnd abermals. Mit Preis vnd Ehren hastu in gekrönet/vnd hast in gesetzt über die Werck deiner Händ / Alles hastu vnderthon zu sei-nen Füßen / in dem das er jm hat alles vnderthon/ hat er nichts gelassen / das ihm nicht vnderthon ist. Jetzt aber sehen wir noch nicht / das ihm alles vn-derthon sey/2c.

Dise drey Zeugnuß reden von der Maies-tet / in welche Christus nach seiner menschheit eingesetzt ist: Das er nemlich auch als ein Mensch/ ein Herr über

V.  
Eph. 1.

VI.  
Eph. 1.

VII.  
Eph. 2.



alle Creatur gesetzt sey / dieselbige gegenwertig mit Gott dem Son regiere / von wölichen sein menschlich Natur in einigkeit der Person ist angenommen worden.

Zu Heydelber-  
gischen Gegen-  
bericht / fol. 141.

Das aber fürgeben wirdt / diese Zeugnuß reden allein / von der Herzlichkeit der menschheit Christi / so sie nach der Auffart empfangen / auß welcher alle menschen / vnd Engel erkennen / das er nicht allein warer Mensch / sonder auch ewiger Gott sey / von deren wegen sie in als ein ewigen Gott ehren / Dardurch wirdt der Maiester Christi nach seiner menschheit / daruon wir reden / nichts abgebrochen. Dann weil vnlaugbar vnd vnwidersprechlich / das die menschlich Natur / all jr Maiester vnd Herzlichkeit von dem Son Gottes hab / mit welchem sie nicht erst nach der Aufferstehung von den Todten / sonder in Mutter leib persönlich vereiniget / vnnnd in Gott auffgenommen worden ist (das in dir geboren wirdt / spricht der Engel zu Maria / wirdt Gottes Sohn genennet werden) so ist diß allein der vndercheid in Christo / zwischen beiden Stenden / vor vnnnd nach seiner Himmelfart / nicht / das Christus vor seiner Himmelfart diese Maiester nicht gehabt hette / sonder das sich die Gottheit durch in nicht so herzlich erzeigt / als nach seiner Himmelfart geschehen ist / da er alle schwachheit hingelegt / vnnnd nun auch nach seiner menschheit allen gewalt im Himmel vnd auff Erden braucher / vnnnd gewaltig / gegenwertig / alles in gleicher Maiester vnd Herzlichkeit regieret.

Luc. 1.

VIII. Gleicher gestalt schreibt S. Paulus auch im vierd-  
ten



## LXIII.

ten capitel an die Epheser : Der herunter gefaren  
ist / das ist derselbig der auffgefaren ist über alle  
Himmel / auff das er alles erfülle. Diser Spruch  
zeuget auch von der Maiestet Christi / nach seiner  
menschheit / gleich wie die vorgehenden / das nemlich  
der Mensch Christus / der gestalt / wie er in Gott in  
einigkeit der Person auffgenommen / nicht da oder  
dort / sonder allenthalben gegenwertig sey / vnd mit  
Gott alles erfülle.

Eph. 4.

Das nun hie die Heydelbergische Theologi an Fol. 141. b.  
zeigen / es sey von den Gaben geredt / mit welchen  
Christus sein Kirch erfüllet / geben die vmbstend  
dieses ortz gnugsam zuuerstehn / das hie nicht allein  
von den Gaben / sonder von der Person vnd seiner  
gantzē Maiestet geredt wirdt / auß welcher die Gaben  
herfließen. Dann so Christus in dise Maiestet  
nit eingesetzt were / so könt er auch als ein Mensch  
dise Gaben nicht mittheilen / daruon hie geredt  
wirdt / Dann nach der menschlichen Natur ist dise  
Person über alle Himmel gefaren / vnd nicht nach  
der Göttlichen / welche weder auff noch abfehret / vñ  
in jr selbst vñwandelbar ist : Die menschlich Natur  
ist in Gott erhebt über alle andere Creaturn / das  
sie persönlich allenthalben mit Gott alles erfülle /  
nicht mit blossem Namen allein / das allein solches  
von jr gesagt / vñ doch die Gottheit allein solches für  
sich selbs thet / sonder die mēschheit würcket mit / vñ  
regiret mit der Gottheit / der gantz Christus persönlich  
vñ vngerreinet. Daruon dz die Heydelbergische Theo-  
logē disen Spruch auff die außtheilug der Gabē zie-  
hen / sagē sie wolerwas / aber thun dem rechten ver-  
stand



stand diß ortz nicht gnug. Dann diser Spruch nit allein von auftheilung der Gaben/ sonder fürnemlich von der Maiestet vnd Herligkeit diser Person redet/die solche Gaben auftheilet.

IX. Ein besonder herrlich Zeugnuß aber wirdt gelesen in der Epistel S. Pauli an die Philipper / da der Apostel also schreibet: Einjeglicher sey gesinnet/wie Jesus Christus auch war/welcher/ob er wol in Göttlicher gestalt war/hielt ers nicht für ein raub/Gott gleich sein/sonder eüßert sich selbst / vnd nam Knechts gestalt an / ward gleich wie ein ander Mensch / vnnnd an geberden als ein Mensch erfunden/ernidriget sich selbs / vnnnd ward gehorsam biß zum Todt / ja zum Todt des Creuzes. Darumb hat in auch Gott erhöhet/vnd im ein Namē gegeben/der über alle namen ist/das in dem Namē Jesu sich biegen sollē/alle deren Knie/ die im Himmel vnd auff Erden/vnd vnder der Erden sein/vñ alle Zungen bekenen sollen/das Jesus Christus der Herr sey/zur Ehr Gottes des Vatters.

Dises Zeugnuß redet von der Maiestet des Menschen Christi / oder Christi nach seiner menschheit. Von welchem der Apostel drey ding meldet / vnnnd vns zur Lehr vnd Exempel fürhelt. Erstlich von seiner Maiestet/darein er in Mutter leib gesetzt ist/nemlich/das er mit Gott ein Person worden/Dan das heist sein in der gestalt Gottes / der Mensch/nemlich ist in der gestalt Gottes / das ist/mit Gott persönlich vereiniget / das sein Leib vnd Seel des Sons Gottes eigen/ vnnnd in sein gestalt/(welche ist sein vnaußsprechliche Maiestet) eingesetzt wordē ist.

Zum



Zum andern/sagt er/wie Christus in seiner menschheit diese gestalt Gottes gebraucht/nämlich/ er hat sich derselben geeüßert/das ist/nicht erzeugt/vñ damit gebrantget / ob er sie wol wahrhafftig gehabt/sonder sich anderst nicht gehalten / als were er ein Knecht vñnd nicht ein Herr . Vñnd also hat sein menschlich Natur diese gestalt aufgelehret / vñnd sich derselben ein zeitlang nicht angenommen. Das muß gewislich von der menschheit verstanden werden/dann die Gottheit kan sich selbst nicht auslehren/die in jr selbst ist vñnd bleibt/ohnwandelbar/würdt weder höher noch niderer/dann sie ist. Demnach alles was hie von der ernidrigung / erhöhung / vñnd auslehren gesagt / von der menschlichen Natur in Christo eigentlich muß verstanden vñnd aufgelegt werden.

Zum dritten / zeigt er an/nach dem Christus ein zeitlang sich dieser seiner Herrlichkeit geeüßert/ bis er vns durch den Todt erlöset / wie er widerumb zu derselben erhaben sey/das nun alle Zungen im Himmel/auff Erden / vñnd vnder der Erden bekennen/das Jesus Christus ein Herr sey zu der Ehre Gottes des Vatters.

Also bezeugt dieser Spruch klar vñnd hell / das Christus in seiner menschlichen Natur sich ernidrigt / der in seiner empfangnuß in die gestalt Gottes gesetzt ward/vñnd also in Gott vor seiner Aufstehung ist erhöht gewesen über alle Creatur/Dañ in Gottes gestalt sein/mit Gott ein Person sein/ ist die aller größest erhöhung die einer Creatur widerfahren mag/wölche auch Christus für vñnd für be-

halten



halten. Darumb er dann von Engeln vnd Menschen ist angebetet worden / die in für Christum erkennen haben: Aber mit derselbigen nicht gebrantget / sonder als ein Mensch außgelehret hat / vnnnd sich derselben / weil er auff Erden gewandelt / nicht allwegen gebraucht / sonder geeüßert / biß nach seiner Aufferstehung vnnnd Himmelfart / da sie sich durch sendung des heiligen Geists / vnnnd in ander weg herrlich erzeigt. Vnnnd nun Christus nach seiner menschheit ein Herr ist des Himmels vnnnd der Erden vnnnd der Höllen / nicht mit Namen allein / sonder mit der That vnnnd Wahrheit / das er mit Gott gegenwertig alles auch regieret vnnnd verwaltet.

Fol. 141. b. Das aber hie gesagt würdt / die gestalt Gottes heisse nichts anders dann Gott selbs / daher dann beides die alten vnnnd newen Kirchenlehrer diesen Spruch von der ewigen Gottheit Christi verstanden vnnnd aufgelegt / das benimpt weder dem verstand des Spruchs / noch der Maiestet des Menschen Christi / von wölcher fürnemlich hie geredt würdt.

Dañ die ewig Gottheit auff zweyerley weiß vns in der Schrift fürgestellet würdt / Erstlich für sich selbst / vnnnd allein / wie sie an jr selbst ist. Darnach auch / wölcher gestalt sie gemeinschafft mit den Creaturn hat in der gemein mit allen / besonders aber mit dem Menschen Christo / dessen Natur der Son Gottes in einigkeit der Person angenommen hat.

Nun redet aber hie der Apostel Paulus nicht von der blossen Gottheit / sonder der gestalt / wie sie sich



LXVII.

sich mit Christo persönlich vereiniget hat / dann er spricht: Christus war in der gestalt Gottes/vnd sagt nicht/ Christus war die gestalt Gottes/ wie solches das Griechisch wörtlin auff das aller deutlichst zuuerstehn gibt / dann μορφή, forma, Gestalt/ heist ein solch ding / das nicht allein für sich selbst etwas ist/ sonder auch einem andern sich mittheilet / wölches sonst für sich selbst außershalb diser mittheilung einen andern namen hat/vnd εἶδος genennet/wölches doch auch durch das wort (gestalt) verdolmetschet würdt. Darumb ist es zweyerley / die Gestalt Gottes selbst sein/vnd/ in der Gestalt Gottes sein/wölches beides doch Christus ist.

Dann nach der Gottheit ist er die gestalt Gottes/nach der menschheit aber ist er in der selbigen gestalt/ das ist/ die gestalt Gottes hat sich mit dieser menschlichen Natur vereiniget / das sie in die gestalt Gottes auffgenommen / wie auch die Seel ist/ μορφή die gestalt des Geists/ das ist / ein wahrhafftiger / lebendiger / selbstendiger Geist/ vnd der Leib ist in der Gestalt der Seelen/das ist/ die Seel richtet alles durch ihren eignen Leib auß/ wölches den Gelehrten verstendlich ist.

Also sind diese beide auflegungen nicht wider einander/da einer diese wort/(Gestalt Gottes)setzt von

Anima extra corpus est Spiritus, & dicitur εἶδος, species: sed in corpore dicitur forma μορφή informans corpus. Alia ergo est ratio & definitio animæ extra corpus, & alia in corpore. Informatio illa, qua anima corpus informat, non est nuda presentia animæ, sed communicatio suarum potentiarū, quibus corpus informat, vt animæ cooperetur. Ita diuinitas quasi forma est humanitatis assumptæ, animam & corpus Christi informat, vt diuinitati cooperetur. Sicut enim humanitas hanc maiestatem ex se, aut per se non habet, ita diuinitas sine illa nihil operatur, sed quicquid facit aut operatur Christus, id nunc facit secundum vtrancq; naturam, & non secundum diuinam tantum, vt quidam sine omni scripturarum testimonio peperam sentiunt & docent.



der blossen Gottheit/vnnd dann auch derselben also erkläret / wie sie sich mit der menschlichen Natur vereiniget hat / ja sie müssen notwendig/ bey vnnd miteinanderstehn . Dann so Christus nicht ewiger Gott were / seinem Vatter gleich / Könnte sein menschlich Natur in der gestalt Gottes nicht gewesen sein / die all jr Maieestet von der Wesendlichen Gottheit des Sons Gottes hat/ nicht abgesöndert oder für sich selbs/sonder der gestalt / wie sie mit im persönlich vereiniget/ vnd er durch sie dieselbige erzeigt/wie die Seel durch den Leib/vñ ohn in nichts thun will.

Fol. 346. b.

Daraus auch leichtlich zusehen/das die saure/ vilfaltige arbeit der heiligen alten Christlichen Lehrer/ darmit sie die Herd Christi wider Sabellium, Arium, Nestorium, Eutycken, vnd andere reißende Wölff/ so trewlich vnd löblich geschutzt vnnd vertädigt haben/gar nicht mit Füßen getreten/oder zu nicht gemacht würdt / wie vns die Neydelbergische Theologen schuld geben. Dañ auß allen disen Sprüchen/ die von der Maieestet des Menschen Christi reden/ sein ewige Gottheit gewaltig erweisen würdt / vnnd auch recht von den alten Kirchenlehrern angezogen werden / auff wölche alle Maieestet des Menschen Christi/ oder seiner menschheit gegründet ist . Die weil dieselbig nichts anders ist/dann dise persönliche vereinigung das Gottes Son durch disen Menschen alles im Himmel vnnd auff Erden handelt/ Vnd demnach da die menschlich Natur in Christo mit diser natürlichen Gottheit nicht persönlich vereiniget / sie auch irer Maieestet müste beraubt sein.

Vnd



Vnnd da wir selbst wider ermelte Käzer disputiern solten / die ewig Gottheit Christi zuerweisen / diese Spruch neben andern anziehen / vñ gebrauchen wolten.

Hier auß ist lauter vnnd klar / das die Heydelbergische Theologen diesen Spruch nicht allein vnvolkommen / sonder auch vnrecht haben außgelegt / in dem sie denselben also von der blossen Gottheit verstehn / als solt er die Göttlich gestalt dem Menschē nicht mitgetheilt haben / welches die Väter nicht gethon. Dann hie nicht von der blossen Gottheit für sich selbst vnnd allein / der Apostel redet / sonder von der gestalt / wie Christus nach seiner menschheit in der gestalt der Gottheit gewesen sey / welches ein anders ist / dann Gottes gestalt selbst sein.

Weiter schreibt der Apostel Paulus : In Christo sind alle schätze der Weißheit / vnd des Erkant-

X.  
Col. 2.

nus verborgen. Diser Spruch redet auch von der Maiestet des Menschen Christi der gestalt / wie er nach der menschlichen Natur mit Gott vereinigt / das wie sein leib vnd Seel des Sons Gottes eigen worden: Also hat Gottes Son hinwiderumb diesem menschen alle schätz der Weißheit vñ Erkant-



fert/gleich wie er nicht allwegen gewachet/ alles gehöret vnd gehandelt hat.

Fol. 142. b.

Disen herrlichen Spruch verdunckelndie Heydelbergische Theologen / da sie fürgeben/wann S. Paulus schreibe : In Christo seyen alle schätz der Weisheit vnnnd des Erkandnuß verborgen / soll es souil gesagt sein / als sprach Paulus: Man dörrfe kein Nebenlehr suchen/wer Christum hab / der hab alle Weisheit vnnnd Erkandnuß / die ihm zu seiner Seligkeit nötig seyen / diß ist wol für sich selbst ein güte meinung/aber sie erklärt nicht den eigentlichen vnnnd volkommen verstand dises Spruchs / Dann eben darumb hats ein Christ alles / wann er Christum hat. Dann Christus nach seiner menschheit hat alles von der Gottheit/ mit welcher sie persönlich vereiniget/vnd verbundē ist/vñ da Christus solche Maiestet nit hette / so würdē auch die Christē in jm die volkōmenheit nit habē/dauō hie geredt wirdt.

XI.  
Col. 2.

Ein gleichförmig Zeugnuß volget bald in angezeigtem capittel: In Christo/sagt er/wonet die ganze fülle der Gottheit leibhaffrig. Dise wort geben klar zuuerstehn / den vndercheid der einwohnung Gottes in Christo/vnd andern heiligen Menschen/ Dann ob wol Gott in allen Creaturen vnnnd den Menschen/sonderlich in den Heiligen / als in Petro warhaffrig vnnnd wesentlich ist / so ist doch in keinem Menschen die völle der Gottheit leibhaffrig/sonder allein in dem Menschen Christo. Dann völle der Gottheit/ heist hie nicht die Gottheit für sich selbst vnd allein / sonder der gestalt / wie sie sich mit der menschlichen



## LXXI.

menschlichen Natur in Christo leibhafftig in ein Person vereiniget / das nemlich die Gottheit des Sons Gottes also mit dem Leib vnd Seel der Marie Son/so er im eigē gemacht/sich vereiniget/ das er alles durch in/vnd mit im handlen will/darumb der Mensch Christus ein leibhafftiger Gott vnd Gott in im ein leibhafftiger Mensch ist wordē/ das Gott ohn den Menschen nichts thun will/ vnd der Mensch on Got nichts vermag/sonder beide miteinander in einer Person alles regirē/handlē vñ verwalten/was im Himel vñ auff Erđē zuuermaltē ist.

Disen Spruch legen die Heydelberger abermal Fol. 143. a. vnuoltommen auß / vnderlassen das Hauptstück/ vnd geben für/ der verstand sey allein / Wir haben in Christo nicht nur ein stück vnserer Seligkeit/das wir das übergig anderstwo müsten suchen/sonder alles was darzu gehöret. Dis ist wol auch für sich selbst ein gute meinung / aber thut der sachen nicht genug/vnd erreicht den rechten verstand dises herrlichen Spruchs nit. Dann S. Paulus redet hie von der Wareheit Christi nach seiner menschheit nit der gestalt allein/was wir an im habē/sonder auch was er für sich selbst ist / da wir gleich in nicht sucheten. Vnd laßt sich hie das wort ( leibhafftig ) nicht durch das wort (wesentlich) erklären/Daß Gott ist wesentlich in allen Creaturē/ aber allein leibhafftig in dem Menschen Christo/der also sein eigen ist/das er durch in/ vnd mit im alles verrichten will/den er neben sich gesetzt hat.

Dergleichen Zeugnuß seind noch vil mehr/welche allzumal nicht von der blossen ewigen Gottheit Christi/



- Christi/sonder von der Mariestet Christi/nach seiner menschheit reden. S. Petrus gleich nach der Himmelfahrt spricht: So wiß nun das gantz hausß Israel gewiß/das Gott disen Jesum/dē jr gecreuziget habet **ἸΗΣΟΥΣ ΧΡΙΣΤΟΝ** vnd **ΧΡΙΣΤΟΝ** **ΘΕΟΝ** **ΑΛΗΘΕΙΝ** habe. David spricht: Der Herr sagt zū meinem Herrn/setz dich zū meiner Gerechten/bis das ich deine Feind leg zum Schemel deiner Füße.
- Vnd abermals sagt Petrus: Es sey euch vnd allem Volck von Israel kundt gethon / das in dem Namen Jesu Christi von Nazareth / welchen jhr gecreuziget habt / den Gott von den Todten erweckt hat / steht diser allhie vor euch allen gesundt.
- Kundtlich groß ist diß Gotselig geheimnuß (schreibt S. Paulus) das Gott ist offenbaret im Fleisch. Ja freylich ist es ein groß geheimnuß / welchs Keins Menschen vernunft begreifen kan / das Christus nach seiner menschheit ein gemachter Herr ist/durch persönliche vereinigung mit dem Sohn Gottes/welcher von ewigkeit ein Herr war/vnd sich mit der menschlichen Natur also vereiniget / das auch der Mensch Christus ein Herr wordē ist über alles/der alles mit Gott gegenwertig regieren vnd verwalten soll: Vnd ist dannoch nur ein Herr vnd Gott/dann es sein nicht zwo/sonder nur ein Person in Christo/vñ mögens die Heydelbergische Theologen hie mit Petro auffechtē/welcher zeuget/das Christus nach seiner menschheit ein **ΘΕΟΝ** **ΑΛΗΘΕΙΝ** Herr sey/ein **ΘΕΟΝ** **ΑΛΗΘΕΙΝ** sagen wir. So hat nun der Sohn Gottes dise menschliche Natur nicht der gestalt angenommen / das er sie nach art diser jrdischē Welt mit

XII.  
Act. 2.

XIII.  
Psal. 110.

XIII.  
Act. 4.

XV.  
1. Tim. 3.

Eph. 4.



mit sich von einem ort in das ander trag / wie ein  
Schneck sein Heußlin / daraus vnnnd darein schlieffe  
wie er wöll / sonder hat dise menschliche Natur so tieff  
in Gott gesetzt / das er ohn disen Menschen eben  
nichts im Himmel vnnnd auff Erden handlen will.  
Dañ er ist ein gemachter Herr / nach seiner mensch-  
heit / wie er nach seiner ewigen Gottheit ein gebor-  
ner Herr ist / doch ein Christus von zweyen vnuer-  
mischten vnnnd vnzertrenten Naturen in einer Per-  
son / dem alles nach beiden Naturen vnderworfen  
ist.

Vnd souil in einer Sum / auff's kürzest vnd ein-  
feltigst von diesem Handel / daraus der Christlich Kürzer vñ ein-  
feltiger begriff  
des ganzen  
Handels. Leser / nach aller notturfft vnsern Christliche Glau-  
ben / Lehr vnd Bekandtnuß von der wahrhafftigen  
gegenwertigkeit des Leibs vnnnd Blüts Christi im  
heiligen Nachtmal / desgleichen auch von der Per-  
son vnd beiden Naturen in Christo gnügsam verne-  
men kan. Das wir nämlich vermög der hellen / klar-  
ren Wort des heiligen Abendmals Christi glaus-  
ben / das sein Leib vnd Blut wahrhafftig im heili-  
gen Nachtmal gegenwertig / mit Brot vnnnd Wein /  
werden allen denen außgetheilet / die sich dises heili-  
gen Sacraments gebrauchen. Darzü auch ange-  
zeigt / vnd mit zeugnussen der heiligen Schrift / ne-  
ben den einfeltigen deutlichen Worten des Herrn  
Christi im heiligen Nachtmal geredt / erweisen / das  
solchs dem Herrn Christo nach seiner menschheit  
nicht allein möglich / sonder auch ganz leicht / die-  
weil sein menschliche Natur von dem ewigen All-  
mächtigen Son Gottes in einigkeit der Person an-  
genom-



genommen / vñnd also in Gott / das ist / in die vn-  
 endlich Krafft über alle Creatur der massen ein-  
 gesetzt vñnd erhöhet / das nun Christus nichts nach  
 seiner Gottheit allein / sonder alles nach beiden Na-  
 tur / ganz vñnd unzertrennet handelt . Darumb  
 dann auch Christus nach seiner menschheit persön-  
 lich vñnd ganz / nicht allein an vilen / sonder auch al-  
 len orten vñnd enden gegenwertigkeit sein kan / vñnd  
 ist / dardurch doch die Naturen nicht vermischet /  
 noch die menschlich verlaugnet / sonder in ewigkeit  
 beides in der Substanz vñnd iren wesentlichen ei-  
 genschafften vñnderscheiden bleiben.

Der Augspurgischen Confes-  
 sion verwandte  
 Lehr vñnd Bekant-  
 nuß nichts  
 news / sonder d  
 Apostel vñnd al-  
 ler H. Väter  
 Glaub.

Dise Lehr haben wir nicht erst newlich erdacht /  
 noch vil weniger / wie hieoben auch vermeldet / vñnd  
 vns von den Heydelbergischen Theologen / ohn al-  
 len grund der Wahrheit angedichtet / von den ver-  
 dampften Rätzern gesogen / sonder dis ist der rech-  
 ten / wahrhaftigen / Christlichen Kirchen Lehr /  
 Glaub vñnd Bekantnuß ihe vñnd allwegen / beis-  
 des von des Herrn Nachtmal / vñnd der Person  
 Christi gewesen / wie solchs in den einfeltigen Ar-  
 tickeln vnser Christlichen Glaubens / von der  
 Menschwerdung / vñnd sitzens Christi zur Gerech-  
 ten Gottes seines Allmächtigen Vatters / begriffen.  
 Dergestalt auch bisdaher in den Christlichen re-  
 formierten Kirchen / Augspurgischer Confession /  
 von des Herren Nachtmal gelehret / vñnd einhel-  
 liglichen wider die Zwinglianer ist gestritten wor-  
 den / wölche die wahrhaftige gegenwertigkeit des  
 Leibs vñnd Blüts Christi im heiligen Nachtmal  
 laugneten



laugneten / vnd solchen iren Irrthumb durch ver-  
 färten verstand vnd auslegung der Artickul vns-  
 sers Christlichen Glaubens sich vndestunden zube-  
 weisen / die ihnen D. Luther seliger widerumb auß-  
 der hand genommen / vnd durch derselbigen wahr-  
 hafftigen / Christlichen verstand / wie Dauid dem  
 Goliath / mit seinem eigen Schwert / geschlagen /  
 vnd sie ires offenbaren Irrthumbs gnügsam über-  
 zeuget / bey wölcher Lehr wir bisdaher gebliben /  
 vnd vermittelt Göttlicher gnaden / auch fürhin  
 gedenccken beständiglich züuerharren. Vnd ver-  
 sehen vns zü allen rechtglaubigen Christen / sie wer-  
 den auch in disem Stuck / mit vns / wie wir mit  
 ihnen / Christliche einigkeit helffen erhalten.

**Nun wöllen wir auch der Heydel-  
 bergischen Theologen Gegenbericht für vns ne-  
 men / vnd den selbigen kurzlich / doch mit gnügsamen besten-  
 digem grund der Göttlichen Wahr-  
 heit / widerlegen.**

**S**Ann ob wol derselbig über die massen lang /  
 vnd weitleüffrig / so mag er doch in ertlich  
 wenig Hauptstück gezogen werden / darinnen  
 sie ein ding hundertmal mit verdruß widerholen /  
 vnd da es einmal gnügsam verantwortet vnd  
 widerlegt / der Christlich Leser sich in die wider-  
 holung derselben / wie offft sie auch geschehe / wol  
 würdt wissen zürichten. Wie dann solches in disem  
 jetztbescheynen Bericht / alles / souil die Sachen an  
 ir selbst



ir selbs belanget/ also gehandelt / da der Christlich Leser diesen vnsern letzten Bericht verstanden/ nicht weitererer erinnerung notturfstzig / vnnnd auß dem selben wider der Heydelbergischen Theologen vnnnd aller Zwinglianer Irthumb sich wol würdt wissen züberichten / auch derselben faulen Gründen vnnnd arglistigen verkerungen zubegegnen.

1. **Inhalt des Gegenberichts der Heydelbergischen Theologie.** Es besteht aber vilgedachter Gegenbericht/ auff diesen dreyen Hauptpuncten. Erstlich/ wölcher gestalt sie vnser Christliche Lehr vnnnd Bekandtnuß von des Herren Nachtmal vnd der Person Christi verkeren/ vnd was für verdampfte Kätzerereyen/ sie vns aufftringen/ vnd sich vnderstehn/ vnserer Kirchen Lehr züwiderlegen. Zum andern/ was für ein vnchristliche Lehr sie beides von des Herren Nachtmal vnd der Person Christi führen. Zum dritten werden darinnen begriffen / ire Lesterungen/ vnd offentliche vnwahrheiten / damit sie beides die Todten vnnnd Lebendigen beschwären. Darauf ir Geist / von dem sie getriben / auch von den einfeltigen mag gebrüffet vnd erkandt werden.
2. **Joan. 8.** Dann das sie vil vnd oft sich beklagen / als solten wir in vnserm außzug des Protocolls vil dings/ besonders aber ire Antworten mit stillschweigen übergangen vnd vnder die Bancß gestossen/ vnbilich verworffen vnnnd vil auffgedichtet haben / dessen sie nicht schuldig/ wöllen wir vns auff das Protocoll gezogen haben / vnd dem Christlichen Leser das vntheil befelhen/ wölches disfabls vns am besten entschuldigen würdt / die wir allein ein summarischen Außzug gestelt/ vnd ein ding nicht zehenmal widerholen.
3. **Ableinung der aufflagen des Protocolls halb den Außzug betreffendr.**



## LXXVII.

holen sollen / wir wolten dann das ganz Protocoll außgeschriben haben / sonder ein antwort / so sie zum offtermal geben / einmal gesetzt / vnnnd dem Christlichen Leser vermeldet / was eines jeden Theils meinung / vnd fürnembster beweiss / was einer dem andern zugelegt / oder auß seinem beweiss geschlossen / vnd warauff beide Theil entlich berühet sein. Da nun der Christlich Leser vilgedachten vnsern Bericht gegen dem Protocoll halten / wüdt er befündē / was dise Theologen für Leüt sein / die so freuenlich vnnnd trotziglich für ein ding laugnen dürffen / dessen sie mit dem Protocoll offentlich überwisen werden / wie wir desselbigen in dem letzten Theil diser vnserer Schrifft etlich feine stücklin erzelen wölen.

Vnnnd nach dem sich die Heydelberger vernemen lassen / da jemand wölte nach vnserm Bericht vrtheilen / köndte er anderst nicht wol sagen / dann das wir in allem Recht / vnd die Heydelberger in allem vnrecht behalten : Vnnnd aber der Leser auß der Collation des Protocolls vnnnd vnseres Berichts so vil befünden wüdt / das wir jnen jr meinung weder felschlich noch vntrewlich / sonder wie sie im grund an ihr selbst / doch Summarie dargethon / haben die Heydelbergische Theologen das Urtheil über sich selbst schon gefellt / darbe y wirs auch lassen bleiben.

Im Gegenber  
richt / fol. b. 1.  
cc  
cc für. 2.  
cc Die Heydel  
cc bergischen  
cc Theologen  
haben wider sich  
selbs geurtheilt.  
let.



## Widerlegung der lösterlichen ver- kerungen/ vnnnd verdampften Käzereyen/

so die Heydelbergische Theologen vns auff-  
dichten vnd zuschreiben.

**N**ach dem die Zwinglianer ein mal von dem  
einfeltigen verstand der Wort Christi im heil-  
ligen Nachtmal abgetreten/ vnnnd fürgeben/  
die Wort Christi: Das ist mein Leib/ 2c. Das ist  
mein Blut/ 2c. Könden nicht verstanden werden/ wie  
sie lauten/ auß welchen bisher die Augspurgischen  
Confessions verwandten Theologen gelehrt vnnnd  
geprediget / das Christus gewislich mit Brot vnnnd  
Wein/ sein Leib vnnnd Blut auftheile/ allen denen/  
die sich des heiligen Nachtmals gebrauchen/ in  
massen daß die heilig Christlich Kirch von der A-  
postel zeit an allwegen geglaubt vnd gehalten: Ist  
disß der Zwinglianer fürnehmste vrsach vnd bewei-  
sung gewesen / das sie gelehret/ Es sey wider die ei-  
genschaft eines wahren/ wesentlichen Leibs/ vnnnd  
denmach vnnmöglich/ vnd wider die Artickul vnser  
Christlichen Glaubens / das Christus einigerley  
weiß / wie die immer mög genennet werden mit sei-  
nem Leib zumal mehr dann an einem ort sein sol-  
te.

Hauptgrund  
der Zwinglianer.

Im Gegenbe-  
richt/ fol. 134. a.  
137. b. 171. a.

Im Heydelber.  
Protocoll fol. 73.  
Im Württenb.  
Protocoll/  
pag. 170.

Darauff auch die Heydelbergische bleiben/ vnnnd  
hierzu die Regel der vnnwandelbaren ewigen Gött-  
lichen Wahrheit angezogen/ nach welcher Gott nicht  
wöll/ das ein ding zumal Ja vnd Nein sey.

Da wir aber / in massen auch züvor durch D.  
Luthern geschehen/ das widerspil auß den Artickuln  
des



## LXXIX.

des Glaubens/von ihnen den Zwinglianern erstlich angezogen vnd fürgebracht/ erweisen vnd erkläret/ So Christus auch nach seiner menschheit nicht allein an vilen/sonder auch an allen orten gegenwertig sey mit der Gottheit/so sey er nicht warhafftig nach seiner menschheit zur Gerechten Gottes gesetzt/ noch sein menschheit mit Gott persönlich vereiniget.

Dann souil vermöge die persönlich vereinigung/ beider Naturen in Christo/das nemlich die menschlich / als sie von dem Sohn Gottes in einigkeit der Person auffgenommen / in ein solche Maifestet eingesetzt / vnd derselbigen warhafftig/ nicht allein mit dem Tittel vnd Namen / sonder auch mit der That vnd Warheit theilhaftig worden / welche Maifestet mit keinem ort vmbzuschiben / seytenmal es ist die vnendlich Krafft / des Sohns Gottes/ welche Himel vñ Erdē erfüllet/der gestalt dan auch Christus nach seiner menschheit allenthalben gegenwertig sein müsse/ wie ein jeder einfeltiger Christ auß seinem Christlichen Glauben sich hat zuberichtē/Wiewol solches vil auff ein andere weiß geschehe/ Dannach der Gottheit oder Göttlichen Natur/ gleich wie er auch anderer gestalt nach der Göttlichen Natur Gott genennet wirdt/ dann nach der menschlichen. Dann nach der Göttlichen Natur/ wirdt er natürlicher Got/aber nach der menschliche Natur/persönlich Gott genennet / darumb das der ewig Gottes Son die menschlich Natur in einigkeit seiner Person angenommen/Vnd also der Mensch Christus in seiner menschlichen Natur persönlich



persönlich Gott ist/vnd mit Gott in gleicher Maie-  
stet/ Gewalt vnd Herrligkeyt/ alles im Hünel vnd  
auff Erden regieret.

Was für ver-  
dampfte Käze-  
reyen die Hey-  
delbergische vns  
zulegen.

Auß diser einfeltigen Christlichen Lehr haben  
die Heydelbergische Theologē/nach art ires bitteren  
verkerren Gemüts/fünff grober Irthumb vnn  
Ketzereyen gespinnen / die sie vns felschlich auff-  
dringen / sich selbst / sampt ihrer Lehr dardurch zü-  
beschönen/vnn vns bey meniglichem verhaßt zü-  
machen.

I.

Fol. 276 a. 138. b. Der erst / das sie vns beschuldigen / wir machen  
140. a. 150. b. „ auß der menschliche Natur Christi ein solch Fleisch/  
155. a. 161. b. „ das in ein Götliche Natur verwandelt sey/vnsicht-  
163. b. 165. a. „ bar/vnbefindlich/ mit keiner gewissen gestalt/mas  
172. b. 179. b. „ vnd ort vmbgeschrieben/ auch seinem Schöpffer nicht  
185. a. 190. b. „ vnderworffen/das nicht mit vnserm Fleisch/ sonder  
192. b. 208. b. „ mit der Gottheit einerley/vnd gleiches Wesens/vnd  
209 b. 248. a. „ also ein Geislliche vnn Götliche Natur sey. Der  
254. a. 276. a. „ gestalt sie dann auß vns Eutylianer machen wöl-  
273. a. 352. b. „ len.

II.

Fol. 155. 153. „ Der ander/das sie vns zuschreiben/wir lehren vñ  
156. a. 185. b. „ glauben / das Christus nach seiner menschheit hab  
155. a. 176. b. „ ein erschaffne Gottheit für sich selbst/von der natür-  
179 b. 180 a. 186 a. „ lichen Gottheit vnderscheiden/aller massen/wie der  
192. 200. 210. a. „ Käzger Nestorius gelehret vnd geschrieben/darum  
229 b. 276 a. 293 b. „ sie vns auch als Nestorianer außstüffen.

334 a. 348 a. 353 b. Der dritt / das sie auß vnserer Lehr schliessen/  
das nicht allein der Son Gottes / sonder auch der

III.

Fol. 153. a. „ Vatter vnd der heilig Geist weren Mensch wordē/  
156. b. „ welcher Käzerey verfechter Patripalsiani seind ge-  
„ nennet worden.

Der



LXXXI.

Der vierdt / Beschuldigen sie vns / das wir den Herrn Christum allein für ein erschaffnen vñ nicht wahrhafftigen natürlichen Gott halten.

IIII. Fo. 154. a.  
155b 164b. 180a.  
181. a. 185. a. b.  
186a. 190a. 249a.  
346. a.

Der fünfft / Das wir die wahrhafftig menschlich Natur in Christo dergestalt verlaugnen / das auß seinem Leiden vnd Sterben ein lautter spiegelsecht gemacht / dessen Leib zugleich tod vnd lebendig gewesen sey / wölche gewliche Käzerey vorzeiten die Marcioniter gelehrt haben. Vñnd endlich / das wir den Artickuln des Glaubens / von der Menschwerdung / Himmelfart / vñnd sitzen zur Gerechten des Vatters einerley meinung vñnd verstand geben / das sie nämlich sollen sein die vergleichung der menschheit mit der Gottheit an jren eigenschafften.

V.  
Fol. 298. 299.  
Fol. 139. a.  
170. b. 171. a.  
229. a. 232. a.  
238. b. 262. a.  
& b. 285. a.  
348. a.

Diß sind die beschwerlichen Auflagen / damit sie vnser Lehr von der Maiestet des Menschen Christi sich vnderstehn aller Welt verhasset zumachen / vñnd da solches geschehe / sie jren verdampften Irthumb füglicher vñnd souil desto leichter möchten fort treiben . Wölche wir hie so deutlich vñnd klar mit Gottes hilff widerlegen wöllen / das sie auch die aller einfeltigsten Christen / so jren Christlichen Glauben nicht vergessen / vñnd der hieuorgesetzten Christlichen erklärang vnser bekandtnuß noch in gedend sein / mercken / vñnd darauß / wölcher theil dem Christlichen Glauben ehlich er lehrt / eleichtlich versthenn vnd vrtheilen sollen.

Q Ableinung



## Abkündigung der ersten aufflag Das wir nicht Eutylianer seien.

Was der Euty-  
chianer Bägerey  
gewesen sey.

Bekantnuß wi-  
der die Euty-  
chianer.

In der vored  
des Gegenbe-  
richts c. ij. fa. 2.

In Heydelb.  
Protoc. fol. 27.  
In Wirtemb.  
Protoc. pag. 88.

**S** In Eutylianern würt vndern andern zů  
geschriben / das sie geglaubt vnnnd gehalten/  
das in Christo nur ein Natur sey / nämlich / die  
Göttliche / vnnnd das er nun in der Glosz kein wahr-  
hafftiger Mensch mehr sey. Darwider glauben / leh-  
ren vnd bekennen wir / das in Christo auch jetzt in  
der herrligkeit vnnnd in ewigkeit zwo vnderschiedlich  
Naturen sind vnnnd bleyben / nämlich / die Göttliche /  
vnd die menschliche / vnnnd werde keine in die ander  
verwandelt / oder mit der andern vermischet.

Disz (schreiben die Heydelberger) geben die Wir-  
tembergischen Theologen wol mit Worten für / a-  
ber wann es zur Erklärung komme / so befindet sich  
im grund / das sie nicht zweyerley Naturen / sonder  
nur zweyerley Gottheit / ein ewige vnnnd erschaffne /  
die sie auß der menschheit machen / durch mitthei-  
lung aller Göttlichen eigenschafften vnd Wareisset /  
vnnnd derwegen auch nicht ein wahres menschlichs /  
sonder in ein Geistliche vnd Göttliche Natur ver-  
wandelts fleisch behalten. Der Ursachen dann sie  
vns nit allein für Schwendfeldisch / sonder auch /  
als solten wir noch ein ergere Lehr führen / außschrei-  
en.

Nun haben wir vns im Protocoll gnügsam er-  
klärt / vnnnd verwaret / ob wir wol glauben vnnnd leh-  
ren / das der Son Gottes hab der angenommen  
menschheit / alle seiner Göttlichen Natur eigenschaff-  
ten



## LXXXIII.

ten mitgetheilt/ so bleib doch ein grosser vnderscheid zwischen der Gottheit vnnnd der menschheit/ Dann die Gottheit sey ein Geist/ die menschheit Christi aber sey Leib vnnnd Seel/ die Gottheit sey von ewigkeit/ die menschheit aber sey nicht von ewigkeit/ sonder hab in der zeit angefangen / da der Son Gottes dieselbig in einigkeit der Person angenommen.

So wöllestu derhalben/ Christlicher Leser / zu fernern Bericht / vnser erklärang hieher ziehen/ gegen der andern Parthey Aufslag halten / vnnnd alsdann nach der wahrheit richten vnnnd vrtheiln/ Ob es volg/das sie auß vnser Lehr felschlich schliefen/Darzu dann die Gleichnuß der Seelen vnd des Leibs / wölche sie für vnnnd für im Mund vnnnd in der Federn haben/ ganz dienstlich / dardurch auch die einfeltige / dise vnd alle andere mitwillige verkerung mercken können.

Dann so wenig es volgt / das der Leib mit allen seinen Gliedmassen/Augen/Ohren/Nasen/Zungen/Händen/Füssen/Hirn vñ Hert zu einer Seel wirt/ Darumb das die Seel wahrhafftig ire eigenschafft-ten dem Leib / vnnnd seinen Gliedmassen mittheilet (dann auß wesendlicher mitgetheilte krafft der Seelen thut der Leib alles / der ohne dise wesentliche mittheilung / auß vnnnd durch sich selbs nichts vermag ) Eben so wenig volgt es auch / das die menschheit in Christo zur Gottheit werde / darumb das die Gottheit der menschheit durch die persönlich vereinigung alle ihre eigenschafften / wie die Seel dem Leib / mitgetheilt / durch wölche die



Gottheit alles würcket/vnnd doch wie der Leib ein wahrer Leib bleibt / also auch die menschheit / in Christo ein wahrhaftige menschheit ist vnd bleibt/vnnd in die Gottheit nimmermehr in ewigkeit verzwandelt würdt.

Wie die mittheilung Göttlicher eigenschafften geschehe.

Dann dise mittheilung der eigenschafften Göttlicher Natur/ geschicht nicht dergestalt / wie sie die Heydelbergische Theologen fälschlich auflegen/vnnd vermeinen / dise mittheilung der eigenschafften/von wölcher wir reden / gehe nicht anderst zu/dann wie ein Liecht von dem andern angezündet würdt/so brinnet ein jedes für sich selbst/vnnd werden also zwey vnderschiedlicher Liechter darauß: Also habe auch die menschlich Natur in Christo von der ewigen Gottheit ein Krafft vnnd gleichheit empfangen / nach wölcher sie für sich selbst/auch ohne die Gottheit alles wiß vnd vermög/ wölches sie ein erschaffne allwissenheit vnnd Allmächtigkeit nennen.

Fol. 186. a. 192.  
200. 210.

Erklärung durch erliche gleichnuß.

Aber es hat weit ein andere gestalt/ wie nicht allein droben vnnd allererst / durch die gleichnuß des Leibs vnnd der Seelen/ sondern auch andere mehr gleichnussen / als eines ferwigen vnnd glihenden Eysens / vnd eines Fehr oder Brennsiegels von den heiligen alten Vättern erkläret.

Die gleichnuß von einem glihenden Eysen.

Dann da ein Eysen in ein Fehr gelegt/ würdt es durch vnnd durch ferwig/hat gleiche eigenschafften mit dem Fehr/wölche jm das Fehr mittheilet / vnd bleibt doch in seiner Natur vnd Substantz ein wesentlich Eysen / das in die Natur vnnd Substantz des



## LXXXV.

des Feuers nicht verwandelt/gleichwol hat es war-  
hafftig/vñ mit der that die mitgetheilte eigenschafft  
des Feuers / das es brennet/ welches sonst für sich  
selbst das Eysen nicht thut.

Gleiche gestalt hat es auch mit einem Brennoder <sup>Gleichnußeines</sup>  
Feuerspiegel / so von der Sonnen solche hitz vñnd <sup>Feuerspiegels.</sup>  
glantz empfahet/ das er auch Holtz vñnd Kleider/  
vñd anders anzündet/ vñd das so starck vñd mäch-  
tig / das es auch die Sonn für sich selbst nicht so  
mächtig thut/ dise würckung ist nit allein der Sons-  
nē/ auch nicht allein des Spiegels/sonder der Sons-  
nen/vñd des Spiegels zumal / vñd hat dise Krafft  
der Spiegel nit auß jm selbst/sonder auß der Sons-  
nen/ ohn welche er solches nicht vermag/vñnd wi-  
derumb die Sonne ohn den Spiegel solcher gestalt  
nicht würcket/ wie sie pflegt in ein Augenblick mit  
demselbigen zuwürckē/so bald jr glantz in den Spie-  
gel felt/vñ durch den Spiegel solches thut/welches  
sie auch nicht durch ein jedes/sonder eben durch ein  
solch Glas / welches darzü bereitet ist/ aufrichtet/  
Vñd bleibt doch der Spiegel in seiner Substantz/  
Natur/ vñd Wesen/ vñnd wirdt nicht in die Sub-  
stantz / Natur oder Wesen der Sonnen verwand-  
elt.

Also hat auch der Son Gottes/in einigkeit seiner  
Person/menschliche Natur angenommen/vñ dem  
Menschen / dessen Natur er angenommen/mitge-  
theilt alle sein Maieestet vñd Krafft/ das er durch  
jn alles würcket/vñd der Mensch mit der Gottheit/  
gleich wie die Sonne durch den Spiegel / vñnd der  
Spiegel mit der Sonnen/keins ohn das ander/wel-  
ches



et es er sonsten durch keinen Menschen noch Engel thut / ob er wol in ihnen ist / Vnnd wirdt doch die menschheit so wenig in die Gottheit verwandelt / so wenig die Substantz vnd Natur des Eysens in die Substantz vnd Wesen des Fehrs oder die Substantz des Spiegels in die Substantz vnd Wesen der Soñen glantz verwandelt wirdt / ob gleich das Fehr dem Eysen / vnd die Sonne dem Spiegel seine eigenschafften warhafftig mittheilet.

Auß disen gleichnussen kan auch ein einfeltiger Christ etlicher massen vernemen / wie die Göttlich Natur in Christo / der menschlichen ire eigenschafften warhafftig mittheilet / Vnnd dannoch in dieselbige nicht verwandelt werde. Vnnd da die Menschen ihre grobe Phantasey / die sie von Gott vnd seinem Wesen haben / fallen lieffen / sie sich auch besser in diß Geheimnuß schicken köndten

Grobe gedancke  
der vernunfft  
von Gott.

Dann wann die Schrift sagt / das Gott Himmel vnd Erden erfülle / da bilden ihnen die Menschen diser zweyen ding eins alsbald ein / das eintz weder / Gott ein groß außgespannen Wesen sey / wie der Luft / der in allen dingen ist / oder setzen Gott mit seinem Wesen an ein ort (wie die Sonne am Himmel) welcher sein Krafft in allen Creaturen erzeig / wie die Sonne durch ihren glantz vnd schein. Anderst kan vuser grobe vernunfft von dem Wesen Gottes nicht gedencken / dieweil die Menschen keinen Geist in seinem Wesen gesehen / vnd demnach / was er sey / nicht wissen können.

Darumb



## LXXXVII.

Darumb sie auch gantz vngereimbt von verei-  
 nigung beider Naturen in Christo gedencken/ vnn-  
 d Christum nach seiner menschheit im stand der mit-  
 getheilten Maiestet zu der Gerechten Gottes/ ein-  
 weder in Himmel hinauff setzen/ da Gott der Vat-  
 ter mit seinem Wesen allein sein solle/ vnd allein mit  
 der Krafft / welche nicht Gottes Wesen sein soll/  
 auch in allen Creaturen sey: Oder aber soll Chri-  
 stus nach seiner menschheit alleenthalben persönlich  
 gegenwertig sein/ so muß er außgedehnet/ vnd auß-  
 gespannen sein/ welches beides nichts dann grobe  
 fleischliche gedancken von Göttlichem Wesen/ vnd  
 dem sitzen Christi zur Gerechten des Allmächtigen  
 Gottes sein.

Waher die Irthumb von persönlicher verei-  
 nigung beider Natur in Christo herkommen.

Da aber ein Mensch auß Gottes Wort fasset/  
 das Gott nichts grossen oder Kleins / nichts leib-  
 lichen/sonder ein Geist/vnd vnendliche Krafft sey/  
 weder eingesperrt noch außgeschlossen/ so wirdt er  
 auch bald mercken/ das persönlich mit Gott verei-  
 niget sein / vnd/ zur Gerechten Gottes sitzen/ heisse  
 nicht da/ oder dorthin/ sonder in ein solche vnend-  
 liche Krafft gesetzt/ vnnnd mit derselben ein Person  
 oder Wesen worden sein / das dise Göttliche Krafft  
 sich an keinen enden noch orten ohn disen Menschen  
 erzeigen noch würcken will/sonder durch ihn/ vnnnd  
 mit im alles handelt.

Was mit Gott  
 heiß persönlich  
 vereiniget sein.

Also verhoffen wir/ seyen beides unsere Kirchen  
 vnd derselben Lehrer gnügsam endtschuldiget/ das  
 wir der verdampren Käzerey Eutychetis im wes-  
 nigsten nicht verwandt / welche die Heydelberger/  
 auß



auff vnuerstand dieses geheimnuß / vnnnd groben gedancken / die sie von Gott vnnnd seinem Göttlichen Wesen haben / vns gern aufftrechen wolten / vnnnd bleibt also die warhafftig vñ persönlich mittheilung der eigenschafften der Göttlichen Natur / so der menschheit in Christo nicht bloß mit dem Namen / sonder warhafftig mitgetheilet / das auß Krafft diser persönlichen mittheilung Christus auch nach seiner menschlichen Natur / alles das jenig würcket vnnnd handelt / was Gott nach seinem Göttlichen Wesen / würcket vnd handelt / in massen durch die drey gleichnissen der Seelen vnnnd des Leibs / des feurigen Eysens / vnnnd eines Feuer spiegels angezeigt worden ist. Darbey wir es auch lassen bleiben / vnd befelhen das Urtheil dem Christlichen Leser / welcher erkennen wirdt / das wir ohne vermischung beider Naturen / oder abtilgung der menschlichen / Christo nach seiner menschheit dise Auaestet zú schreiben / wie mit den klaren vnnnd vnwidersprechlichen Zeugnissen der heiligen Schrift droben genugsam erweisen ist.

### Ableinung der andern aufflag vnnnd erklärung / das wir nicht Nesto- rianer seyen.

**S**Je ander beschwerlich aufflag / damit die Heydelbergische vns bey den einfeltigen vnderstehen zúuerruffen / ist dise / das sie fürgeben / wir  
 „ lehren aller massen vnnnd gestalt / von vereinigung  
 „ beider Naturen in Christo / wie Nestorius gethon /  
 trennen

Fol. 152. b.

153. 156. a.

185. b.



trennen die Person/ vnd machen zwen Christus.

Die vsach damit sie solche Aufslag erweisen wöl-  
len/ ist dise/ das sie schreiben: Dañ nach vnserm Ge-  
dicht die persönlich vereinigung beider Naturen/  
nichts anders sey / dann die vergleichung an eigen-  
schafften.

Die ist abermals zumercken/ wie gar die Heydel-  
bergische sich nicht schemen/ vnser wort/ über vilfel-  
tige vnd lauttere von vns gethone erklärang/ züuer-  
keren / Dann wir niemals weder geglaubt / gelehrt  
noch geschriben/ dz die persönlich vereinigung nichts  
anders sey / dann die blosser vergleichung der eigen-  
schafften / so die Göttlich Natur der menschlichen  
mitgetheilt hab: sonder haben geschriben vnd geleh-  
ret / das die persönlich vereinigung durch die mit-  
theilung der eigenschafften Göttlicher Natur müs-  
se erklärt werden/ sonst wisse man nicht/ was die  
persönlich vereinigung sey/ danñ ohn die vereinigung  
kein solche mittheilung geschehe/ wie im Protocoll/  
vnd vnserm grundlichen Bericht / auch andern  
Schriften lauter zusehen. Dann also haben wir  
im Protocoll von der persönlichen vereinigung ge-  
redt / das sie sey ein vnzertrennliche vnd immerwe-  
rende züsamensügung (oder was man für ein wort  
zum süglichsten brauchte) dardurch die zwo Natu-  
ren/ die Göttlich vñ die menschlich/ ~~WZGZGZGZG~~  
~~Das vnzertrennliche verzeint werden/~~  
also das ihene diser ire eigenschafften nicht nur mit  
worten / sonder wesendlich mittheilet/ doch vnuer-  
letzt jeder Natur Wesen / wölche weder vermischer  
noch vermengt werden/ ic.

Fol. 156.

cc 138. b. 139. a.

cc In der Vor-

cc red des Ge-

cc genderichts

cc b. 1. fa. a.

Widerlegung d

Aufslag von

vergleichung d

Naturen in Chi

sto.

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

M

Das



Das aber die menschlich Natur der Göttlichkeit an eigenschafften durchaus / vnnnd ohn allen vnder- scheid gleich seye / Item / das die menschheit für sich selbst / außershalb der natürlichen Gottheit ein eigne / abgesönderte / erschaffne Gottheit hab / darauff sie des Nestorij Käzerey vns aufftrechen wöllen / das ist ein purlautter mitwillig Gedicht der Heydelber- ger / vñ werden sie es auff vns nimmermehr wahr- machen.

Wir glaubē kein  
abgesönderte o=  
der erschaffne  
Gottheit in Chri-  
sto.

Zm Heydelb.

Protoc. fo. 54.

fa. 1. 2.

Zm Wirtenb.

Protoc. pag. 129.

Dann wir haben niemals gelehrt oder geschriben / das Christus nach seiner menschheit ein eigne / abge- sönderte / erschaffne Gottheit hab / sonder solche Maieestet sey nichts anders / dann ein mittheilung der krafft der wesentlichen Gottheit vnnnd eigens- schafften des Sons Gottes / vnnnd bleib dannoch auch in diser mittheilung der eigenschafften ein gros- ser vnderschied zwischen der Göttlichen vnd mensch- lichen Natur / Danñ dise eigenschafften sind der Gör- lichen Natur Wesen selbst / aber nicht auch zü- gleich das Wesen der menschlichen Natur / sonder derselben durch die persönlich vereinigung mitge- theilet / wie durch die gleichnuß der Seel vnnnd des Leibs ertlicher massen angezeigt vnnnd erklärt wor- den ist.

Fol. 138. b. 139. a.

140. a 150. b 155. a

So ist auch dis ein sehr böses Stuck an die Hey- delberger / das sie der gleichheit der eigenschafften beider Naturen / so sie vns verkerter weiß zügelegt / für vñ für gedencen / vñ aber der persönlichen ver- einigung beider Naturen / nicht einmal meldung thün: Als machten wir zwen Christus / die einan- der gleich weren / an ar: vñ eigenschafften / Wie zwen Engel



Engel einerley vnd gleiche eigenschafft haben/vnnd doch zwen/ vnd nicht ein einiger Engel sind/ Wölches ein rechter böshafftiger Mätrwill an jnen ist. Dañ desßhalben ist zwischen jnen vn vns kein Streit gewesen/ Ob Christus zwo oder ein Person sey/ die weil wir einhelliglich beider seits bekennet/das bei der Natur ein Person sey / Nämlich da der Son Gottes in einigkeit der Person/ die menschlich Natur an sich genommen hat/sonder die Frag ist allein gewesen/ was dise persönliche vereinigung sey / da haben sie für vnnd für auff dem Colloquio geantwortet / es sey ein ewige/vnzertrennte Verbindung beider Naturen in ein Person/ das auß beiden Naturen ein ding worden / auß wölcher antwort wir eben souil wusten / als vor . Darumb fragten wir für vnd für/weil Gott sich auch mit seinen Heiligen vereiniget / was doch Christus nach seiner menschheit auß diser persönlichen vereinigung empfangen/ darumb er auch als ein Mensch Gott geneuet würde/ haben wir ganz vnnd gar kein lauttere antwort heraus bringen mögen / anderst/ das sie sagten/ es wohnete Gott in disem Menschen / auff ein besondere weiß als in seinem eigen Tempel / weiter würd im Protocoll nicht gefunden . Darauff waren wir verursacht anzüzeigen/das die Göttlich Natur des Sons Gottes in diser persönlichen verbindung der menschlichen Natur jre eigenschafften mitgetheilt/ das durch disen Menschen Gottes Son alles handlen wölle/vñ ohn in nichts. Vnd darneben allwegen fleißig vermeldet/mit wz vnderscheid ermelte eigenschafftē von dem Son Gottes/oder der Göttlichen/

Bekandnuß vñ  
einigkeit der  
Person Christi.

Im Heydelb.  
Prot. fol. 13. fa. 20  
Im Wirtemb.  
Proto. pag. 22

Im Heydelb.  
Protoc. fol. 54.  
fa. 1. 2.  
Im Wirtemb.  
Protoc. pag. 129



vnd dan auch der menschlichen Natur gesagt wur-  
den/doch das es nit nur blosser Reden/sonder wahr-  
heit vnd that were/nämlich/die Mariestet/die Chris-  
tus nach diser vereinigung empfangen / dardurch  
er neben Gott in die höchst Mariestet eingesetzt mit  
Gott in gleicher Herrligkeit alles im Himmel vnd  
auff Erden regieret. Also vnd nicht anderst würdt  
der Christlich Leser im Protocoll finden. Vnd dis  
ist die meinung vnser einfeltigen Christlichen Glau-  
bens / das Gottes Son sey Mensch worden / das  
ist / wie D. Luther schreibet. Du müßt dis Wesen  
Christi/so er mit Gott ein Person ist/gar weit/weit/  
auffer den Creaturn setzen / so weit als Gott drauß-  
sen ist/widerumb so tieff vnd nahe in alle Creaturn  
setzen / als Gott darinnen ist/ dann er ist ein vnzer-  
trennte Person mit Gott / wo Gott ist / da müß  
er auch sein/oder vnser Glaub ist falsch/rc.

Luth. tom.  
Ihen. Ger. 3.  
fol. 460.

Vnderscheid der  
vereinigung bei-  
der Natur in  
Christo vñ zwei-  
er Engel.

Darumb ein grosser vnderscheid ist zwischen bei-  
den Natur / da die Göttlich auff die weiß wie der  
Son Gottes die menschlich Natur in einigkeit der  
Person an sich genommen / ire eigenschafften ders-  
selben mittheilet / vnd in jr Mariestet eingesetzt hat:  
Vnd zwischen zweyen Engeln / die an eigenschaff-  
ten miteinander gleich/in einander / oder neben ein-  
ander weren. Dann die Göttlich handelt durch die  
menschlich / darumb auch die menschlich vnder die  
Göttliche nach irem Wesen / als ein Creatur / ge-  
setzt ist / nicht allein in der Natur / sonder auch in  
der würckung / so die menschlich Natur / von der  
Göttlichen hat / vnd gleichwol beider Natur ein  
Werk



### XCIII.

Werk vnd Wirkung ist/wie Leibs vñ der Seelen  
in dem Menschen.

Auß welchem allem der Christlich Leser verstan-  
den / das wir durch mittheilung der eigenschafftē  
Göttlicher Natur in Christo weder zwo abgeson-  
derte Gottheiten/noch zwo Personen machen / son-  
der in einigkeit der Person ein Christum behalten/  
der ganz vnd vnzertrennet alles nach beiden Na-  
turen ohn alle vermischung thut / was er würcket/  
da doch die vngleichheit nicht allein in den Natu-  
ren / sonder auch in den eigenschafften zumercken/  
das Christus nach der ewigen natürlichen Gott-  
heit würcket/ vñnd in dem allen die menschlich Na-  
tur auff ein andere weiß mitwürcket / wie auch die  
Seel auff ein andere weiß sibet/dann das Aug/ vñ  
doch beides des Leibs vñnd der Seel ein Werk  
ist.

Daher auch der Christlich Leser nun mehr leicht:  
lich abnehmen kan / woher es kommen / das sie im-  
mer für vñ für von einer erschaffnen Gottheit sa-  
gen / die wir der menschlichen Natur zuschreiben  
sollen. Dann weil alles das ein Creatur heist / vñnd  
genennet wirdt/was nicht von ewigkeit her ist/ son-  
der ein anfang hat in der zeit/vñd aber dise mitthei-  
lung der Göttlichen eigenschafften nicht von ewig-  
keit geschehen/wie dann auch die menschlich Natur  
nicht von ewigkeit gewesen / vñnd also ien anfang  
in der zeit gehabt / darumb disen vnderscheid zwis-  
schen dem ewigen Göttlichen Wesen/vñnd der mit-  
theilung seiner eigenschafftē anzuzeigen/ist die Göt-  
lich

Fo. 155. a. 176. b.  
179. b. 180. a.  
186. a. 192. 200. a.  
210. a. 229. b.  
276. a.



lich Natur für sich selbst/die persönlich mittheilig  
aber ein Geschenk genennet worden. Dann ein an-  
ders ist die Göttlich Natur für sich selbst/vnd ein  
anders / derselben persönlich theilhaftig werden/  
das eingebürt dem Schöpffer/das ander der Crea-  
tur.

Darumb so wenig in ein Menschen zwei abge-  
sönderte Seelen gesetzt werden/oder zwei Menschē  
gemacht/da man lehret/das die Seel dem Leib als  
le ihre eigenschafften mittheilet: Also wenig volget/  
das in Christo zwei abgesönderte Gottheitē seyen/  
oder zwei Personen / da man auß grund heiliger  
Schrift lehret/das in Christo die Göttlich Natur  
persönlich alle ihre eigenschafften dem Menschen  
mitgetheilet / dessen Natur er in einigkeit der Per-  
son an sich genommen hat.

Darauß der Christlich Leser abermal zumer-  
cken/wie vnbillich/vnnd ohn allen grund der War-  
heit die Heydelberger vns die Nestorianisch Kä-  
tzerey auffrechnen / die wir die vnzerrente einigkeit  
der Person zubehalten / vns biß daher in diser Dis-  
putation auff das höchst bemühet/wider den gro-  
ben Irthumb aller Zwinglianer züerhalten / die  
diß Geheimnuß weder glauben noch verstehn/vnnd  
dauon reden/als ob Christus an die Gottheit  
jergend an ein ort stosse/wie Antorff an  
das Meer/Dauon züvor gnüg-  
sam gesagt ist.

Im Heydelber.  
Protocoll fol.  
25. a.  
Im Württenb.  
Protoc. pag. 60.

Ableinung



**Ableinung der dritten Aufslag/bnd**  
 erklärung / das nach vnser Lehr weder  
 Gott der Vatter / noch der heilig  
 Geist Mensch worden.

**U**der andern vermeintē Argumentē der Hey-  
 delbergischen Theologen wider die Maiestet  
 des Menschen Christi / ist auch dise jr bewei-  
 sung: Wann (sprechen sie) die Gottheit alle ihre ei-  
 genschaften in Christo der menschlichen Natur  
 mitgetheilet hette/so wurde volgen/das nicht allein  
 der Son/sonder auch Gott der Vatter/vnnd heili-  
 ger Geist wahrer Mensch worden. Dann weil der  
 Vatter/Son vnd heiliger Geist eines ewigen vnnd  
 Göttlichen Wesens seyen / so volget das auch nur  
 ein Allmächtigkeit vnd Weißheit seye/vnnd da die  
 selbig menschlicher Natur mitgetheilt wurde / so  
 were die menschheit nicht weniger mit dem Vatter  
 vnd heiligen Geist / als mit dem Son Gottes per-  
 sönlich vereiniget.

Fol. 156. b.

Darauff antworten wir einfeltig/ wir hetten nit  
 dafür gehalten / das die Heydelbergische Theolo-  
 gen so gar vngelernte / oder da sie es verstanden / so  
 bosshafftige Leüt sein solten. Dann sie werden frei-  
 lich wol wissen/Ob gleich des Vatters/Sons / vnd  
 heiligen Geists ein einigs Göttlichs Wesen ist/das  
 danoch ein vnderschied der Personen sey. Also auch/  
 ob wol des Sons/des Vatters/vnd heiligen Geists  
 gleiche Weißheit vnd Allmächtigkeit/ das dannoch  
 zwischē denselben diser vnderschied/Nemlich das des  
 Sons

Welcher gestalt  
 allein der Son  
 Gottes/vñ wes  
 der der Vatter  
 noch heiliger  
 Geist Mensch  
 worden.



XCVI.

Sons Allmächtigkeyt vnnnd Weißheit / ein geborne Allmächtigkeyt vnnnd Weißheit ist / Des Vatters aber / vnnnd des heiligen Geists Weißheit vnnnd Allmächtigkeyt nicht geborn. Vnd das seind nicht nur blosser Namen / sonder wirdt dardurch ein warhafftiger vnderscheid angezeigt. Darumb wann der Son Gottes sein geborne Allmächtigkeyt vnnnd Weißheit der menschlichen Natur mittheilet / die er in einigkeit seiner Person / vnnnd nicht in des Vatters oder des heiligen Geists Person an sich genommen / so volgt darumb nicht / das auch der Vatter vnd heiliger Geist Mensch worden sein müßten / Es were dan / das die Zwinglianer auch allen vnderscheid der Personen in der heiligen Drißaltigkeit auffheben wolten. Da sie aber an der Ingenita / das ist / nicht gebornen Weißheit des Vatters / an der Genita / gebornen Weißheit des Sons / vnnnd Procedente / außgehender Weißheit des heiligen Geists ein zweiffel haben / mögen sie lesen was der Heilig Augustinus im 15. Büch von der heiligen Drißaltigkeit geschriben hat.

Vnd diß sey auch genüg von der dritten Aufflag / da sie auß vns gern wolten Patripalsianos machen / welches anderswo gnügsam außgeführt vnd widerlegt ist worden.

Ableinung



**Ableinung** 8 vierdten hauerſchemb-  
ten Aufſlag / da ſie ſchreiben : Wir halten Chri-  
ſtum allein für ein gemachten/erſchaffnen vñ nicht wahrhaftigen  
natürlichen Gott : Als ob wir die ewige Gottheit  
in Chriſto laugneten / vñd zu Ariannern  
worden weren.

**S**A in dem Heydelbergiſchẽ Gegenbericht ſonſt  
nichts ſtraffbars / dann diſe öffentliche vñ  
wahrheit / vñd löſterung gefunden / ſolt ſie doch  
gnüg ſein den Schwermergeiſt an jnen / als ein gro-  
ben Lügegeiſt züerkennen. Wölchs ſie in ermeltem  
irem Gegenbericht nicht einmal geſetzt / als were es  
vñbedacht geſchehen / ſonder vil vñd oft darauſſ  
declamiern vñd vnder anderm ſchreyen : Gott wöl-  
le ſie vñd die ganz Chriſtenheit vor einem ſolchen ge-  
machten vñd erſchaffnen Gott behüten.

Fol. 154. a.  
155. b. 164. b.  
180. a. 181. a.  
185. a. b. 186. a.  
" 190. a. 249. a.  
" 346. a.

Nun iſt diſe Unwahrheit ſo grob vñd greifflich/  
das wir ſie auch einiger verantwortung nicht werde  
hielten / wa nicht den einfeltigen Chriſten hierinnen  
auch zürhatẽ were / die durch ſolch heſſlich Geſchrey  
etwas möchten bewegt werden.

Der heilig Petrus ſagt in ſeiner Predigt am  
Pffingſtag : So wiſſe nun das ganz Hauß Iſrael  
gewiß / das Gott diſen Iheſum / den jr Beceüztigt  
habt / zü einem Herrn vñd Chriſt gemacht hat.  
Wann nun ein Heydelbergiſcher Theologus hin-  
der diſe Predig Petri kommen were / vñd geſpro-  
chen / S. Petrus ſagt / Chriſtus ſey ein gemachter  
Herr / darumb helt vñd glaubt er nicht / das Chri-  
ſtus

Act 2.  
Chriſtus nach ſei-  
ner menſchheit  
ein gemachter  
Herr.



## XCVIII.

stus sey ein ewiger Herr / von ewigkeit her : Wie  
 meinstu das der heilig Petrus ein solchen Theolo-  
 gum solt empfangen haben : Dann es kan ja wol  
 nebeneinander stehn / Christus ist ein geborner / vnd  
 zumal ein gemachter Herr / Nach der Göttlich-  
 en Natur ist er ein ewiger vnd vom Vatter ein ge-  
 borner Herr : Nach der menschheit aber / ist er von  
 Maria ein geborner vnd doch ein gemachter Herr  
 (dieweil der Engel sagt : Das heilig / das von dir  
 geboren würdt / würdt Gottes Son genennet wer-  
 den.) Dann dise Herrschafft hat er als ein Mensch  
 nicht von ewigkeit / sonder von seiner empfangnuß  
 vnd geburt in seiner Mütter leib durch die per-  
 sönliche vereinigung seiner menschlichen Natur  
 mit Gott empfangen / vnd vmb diser empfangnen  
 Herrschafft willen / nennet in Petrus ein gemachten  
 Herren / wie droben gehört.

Wie d' Mensch  
 Christus persön-  
 licher Gott seye.

Also vnd nicht anderst haben wir von der Gott-  
 heit Christi vnder schidlich geredt / anzüzeigen / das  
 Christus auff ein andere weiß / nach seiner Göttli-  
 chen Natur Gott genennet werde / dann nach der  
 menschliche. Nach der Gottheit / ewiger natürlicher  
 Gott / nach der menschheit aber / persönlich / Wöl-  
 cher Nam / persönlich Gott sein / nicht also zuuer-  
 stehn / das in jm ein neue Wesentliche Gottheit er-  
 schaffen / vnd doch auch nicht ein blosser Nam ist /  
 sonder ein wahrhaftige persönliche mittheilung /  
 der eigenschafften Göttlicher Natur / dardurch  
 Christus nach seiner menschheit / in die Maiestet  
 Gottes über alle Himmel / Engel vnd Creatur eins  
 gesetzt ist.

Darumb



Darumb weil dise vnserere Reden/ die Heydelbergsche Theologen so bosshafftig vnd fürsetzlich verzeren / vnnnd schreiben dürffen/wir halten Christum allein für ein gemachten vnd erschaffnen Gott / soll die gantz Christenheit sehen / was für ein Geist in jnen stecke/ von dem sie getriben/sich solche offenbaren Unwarheit nicht scheinen/ durch offentlichem Truck in die Christenheit aufzügiessen . Droben haben sie vns außgerüffen / als solten wir zwo abgefönderte Gottheit in Christo glauben vnnnd halten/deren die ein/ ein ewige Gottheit / die ander ein erschaffne Gottheit sey : Jetzo aber dürffen sie vns beschuldigen / das wir Christo sein ewige Gottheit absprechen/ vnnnd ihm allein ein erschaffne Gottheit lassen / Darbey der Christlich Leser jren Schwindelgeist spüren soll . Dann / Gott lob / der Christenheit wol vnnnd gnügsam bewußt / mit was beständigem Grund heiliger Göttlicher Schrift / wir die ewige Gottheit Christi bekennen / vnnnd dieselbige / beids wider alte vnnnd newe Kärtzer / besonders aber / die Seruetianer verthedigen . Das nämlich in der heiligen Dufaltigkeit / die ander Person / das Wort / oder Gottes Son / ein ewiger Allmächtiger Gott sey/ eins Wesens / *ὁμοούσιος* mit Gott dem Vatter / vnnnd dem heiligen Geist/ wölche Person die menschlichen Natur in einigkeit jrer Person angenommen / vnnnd dieselbige mit aller Göttlichen Herrlichkeit gezieret . Dann wie wir dem Menschen Christo/ alle eigenschafft Göttlicher Natur persönlich mitgetheilt bekennen/ so haben wir doch hiemit sein ewige Gottheit

Fol. 176. b. 179. b  
Schwindelgeist  
der Heydelbergschen Theologen.



nicht geleugnet / dann da er nicht ewiger Gott we-  
re / wie het er der menschlichen Natur solche Maie-  
stet mittheilen können / darumb auch der Mensch  
persönlich Gott ist / vnd als ein Mensch Göttlich  
verehret vnd angebetet würdt. Derwegen wir auch  
verhoffen / vns bey der gantzen Christenheit wider  
dise schwere Aufslag entschuldigt zu sein / für wöl-  
che offenbare Unwahrheit sie Gott / wie andere vil  
mehr damit sie souil schwache Christen ergern / am  
jüngsten tag ein schwere rechenschafft geben müssen.

**Ableinung der fünfften aufflag / da**  
sie vns beschuldigen / als ob wir den Artickeln  
vnser Chriftlichen Glaubens / von der Menschwerdung / Him-  
melfart vnd sitzen zur Rechten des Vatters einerley mei-  
nung vnd verstand durchauß geben / vnd also  
alle dise Artickul in einander werf-  
fen vnd mengen solten.

In der Vorred  
b. 1. fa. 1. c. ij. fa. 1  
Im Gegenbe-  
richt / fo. 139. a.  
170. b 171. a 229. a  
231. a 238. b 262. a  
b. 285. a 348. a.

**S**ie Aufslag würdt auch nicht vnbedacht os-  
der allein einmal / sonder vil vnnnd offte / in der  
Vorred / vnd dann durch vnnnd durch im Gegenbe-  
richt auff das häßlichst / mit vilem angehencktem  
kläglichem Geschrey widerholet / vnnnd dem armen  
einfeltigen Leser eingeblewet / der die Sachen nicht  
versteht / darmit vnser reine Lehr vnnnd vnser Per-  
sonen / bey meniglichem verhasset zümachen / die  
wir auch grundtlich vñ auff das aller kläriff wider-  
legen wollen.

Souil dann die Artickul des Glaubens / von der  
Menschwerdung / Himmelfart vnd sitzen Christi  
zur



zur Rechten des Vatters belanget / wie dieselbige  
 geschwecht / verfelscht / in zweifelhaftigen verstand  
 gesetzt / vnd denselben einerley meinung angedeutet /  
 als die zumal nichts anders heissen solten / dann die  
 vergleichung der menschheit mit der Gottheit an  
 iren eigenschafften / ist auch nichts anders / dan zum  
 theil ein mutwillige verkerung / zum theil aber ein  
 offenbare vnwarheit.

In der Vor-  
 red c. 2. fa. 16

Dann nach dem ermelte Artickul alle von den  
 Zwinglianern angezogen / ihren Irrthumb damit  
 zubestetigen / haben D. Luther / vnd die es mit ihm  
 gehalten derselben rechten / eigentlichen / vnd natur-  
 lichen verstand erkläret / das nemlich die mensch-  
 werdung Christi / nach welcher er warhafftig em-  
 pfangen vnnnd geboren / sey anders nichts / dann das  
 Gottes Son in Mutter leib ein warhafftige mēsch-  
 liche Natur von Leib vnnnd Seel in Gott auffge-  
 nommen / welches ein vil höher ding ist / weder alle  
 eusserliche himmel / wie sie mögen genennet werden /  
 Dann weil Gott über alle Creaturen ist / vnnnd die  
 menschlich Natur ist in Mutter leib mit dem Son  
 Gottes persönlich vereiniget / so muß vnwidersprech-  
 lich volgen / das Christus nach der menschliche Na-  
 tur auch über alle Creaturen in Gott gesetzt sey.

Was die Mensch-  
 werdung Christi  
 seye.

Christus in Mut-  
 ter leib nach sei-  
 ner menschheit  
 auffshöchst ge-  
 setzt.

Solchen Artickul des Glaubens versteht die ver-  
 nunfft nicht / dann es ist über alle vernunfft / das  
 Gott soll Mensch / vnd beide Naturen miteinander  
 persönlich vereinigt werden.

Darum begreiffet diser Artickul das höchst Wun-  
 derwerck / das über alle Werck im Himmel ist / nem-  
 lich wie die menschliche Natur in Christo tieffer vn-



neher in Gott gesetzt sey / dann sonst kein Creatur/  
Dann mit Gott persönlich vereinigt / heist nicht als  
lein von ihm erhalten / vnnnd nimmer verlassen  
werdē/sonder also in Gott hinein gesetzt sein/das der  
Mensch alle Maieffet des Sons Gottes überkom-  
mē hat/mit dem er (wie die Heydelbergische Theo-  
logen selbst reden) ein Substantz vnnnd Wesen wor-  
den ist.

Wie ein Christ  
nach der Maie-  
ffet des Men-  
schen Christi ge-  
dencken soll.

Da nun ein Christ alle Creatur auß den Augen  
thet/vnnnd gedechte bey sich selbst / das nichts dann  
der einig Gott nach seinem Wesen were/vnnnd ihm  
hernach müglich were zūwissen / oder zūsehen / wie  
die menschheit durch die persönlich annemung mit  
dem Son Gottes ein Substantz vnnnd Wesen (wie  
die Heydelberger dauon reden) worden were/meins-  
stu/Christlicher Leser / das ein solcher Mensch sich  
ergern würde/wann man sagt/weil in Christo Gott  
vnnnd Mensch ein Substantz oder Person sein/so  
volge auch/das er gantz/ Gott vnd Mensch bey ei-  
nander sey/wo er sey/vnd da die menschheit mit der  
Gottheit nit vberal were/ so were er nicht ein gan-  
zer / sonder ein halber Christus / vnnnd also nur ein  
stück seins Wesens bey vns : Kein zweiffel ist / ein  
jeder Mensch würde es bekennen.

Vrsach des Irr-  
thums von der  
persönlichen  
vereinigung.

So bald wir aber mit vnser vernunft dieses Ge-  
heimniß/vnd nicht mit Glauben ansehen/vnd gehn  
darmit in die Welt/in welcher ort vnnnd stett weit  
voneinander seind / da will auch vnser vernunft  
die Person Christi vmb das orts willen zertren-  
nen/



## CIII.

nen/so doch in Gott kein ort ist / vnnnd er auch niche ein ort ist / vnnnd da die menschlich Natur in einigkeit der Person angenommen worden/ehe Gott das ort erschaffen / so hetten doch die Zwinglianer gar nichts mehr wider diß Geheimnuß vnnnd Lehr zü reden. Aber die menschlich vernunft kan auff kein andere weiß gedencken / dann auff die grobe leibliche weiß / wann die Schrifft sagt / das Gott *IN ALLE CREATUREN* sey / gedenckt sie / wie D. Luther schreibt / Gott steck darinn / wie Strow im Sack / vnnnd Brot im Korb / vnnnd gedenckt also für vnnnd für des Strowsacks vnnnd Brotkorbs. Da sie aber dise weiß hinweg thün / welche warhaftig vnnnd eigentlich zü reden / von Gott nicht mag gesagt werden / was haben sie darnach für ein weiß / die sie mit ihrer vernunft begreifen können : Wo nun die vernunft auffhöret / da fahet der Glaub an / vnnnd sagt / Weil Gott nicht ist in allen dingen / wie Strow im Sack / oder auff irgending ein weiß / die ihm ein Mensch einbilden kan / so ist er über / außser / vnder / vnnnd allenthalben / ja mit wenig wortten geredt / wir wissen eben nicht / wie Gott allenthalben ist / vnnnd dem doch die Schrifft zeuget / das er Himmel vnnnd Erden erfülle. Vnnnd eben darumb weil die angenommene menschheit mit dem Sohn Gottes auch nach der Heydelbergischen Theologen Bekandtnuß ein Substantz vnd Wesen worden / vnd nit mag getrennet werdē / so köndē auch wir nit wissen / wie Christus nach seiner menschheit allenthalben sey persönlich / welches



welches doch eben so gewiß ist/ als das von Gott gesagt wirdt/ er sey allenthalben / wir wöllen dann die Person theilen.

Darnach weil die menschlich Natur in Christo für sich selbst ein Creatur vnd erschaffen Wesen/ mit die Gottheit selbst ist/ vnd wie sie die Gottheit nimmer wirdt/ also solche menschliche Natur vnd Wesen behelt / so lehret diser Artickul des Glaubens/ das Christus Leib oder menschheit / nach irem natürlichen Wesen vnd für sich selbst nirgendt/ dann in dem einigen Leib der Junckfrawen Maria / vnnnd sonst weder im Himmel noch auff Erden gewesen sey/welche in allein empfangen vnd geboren hat/ vnd sonst kein Junckfraw auff Erden.

Zweierley Wesen der menschlichen Natur Christi in Mutter Leib. Weil dann Christus / da er noch in Mutter Leib war / wie die Heydelbergische Theologen selbst besessen der menschlichen Natur Christi in Mutter Leib. Feinen müssen/zweierley Stand oder Wesen gehabt/ das ein/das sein menschlich Natur für sich selbst ein wesentliche natürliche menschheit gewesen / das ander/das dise menschliche Natur ein Substantz vnd Wesen mit Gott worden. (Dañ also reden die Heydelbergischen Theologen/welches gleichwol gefährlich gnüg geredt/weil die Lateiner durch die Wort/Substantz/vnd Wesen/verstehn essentiam/vnd nicht personam) So kan auch von wegen diser zweier vnder schidliche Wesen von Christo in Mutter Leib nit auff einerley weiß geredt werden.

Dann die menschlich Natur Christi / nach irem natürlichen Wesen/ ist nirgend gewesen/dañ in Mutter Leib/wie droben gnüg gesagt/ vnnnd hieruon kein Streit. Darnach hat sie ein ander Wesen auch in Mutter



Mütter leib überkommen/das sie mit Gottes Son  
ein Person/das ist/nach der Heydelberger Bekant-  
nuß/ein Substantz vnd Wesen worden ist.

Diß Wesen muß auch vnderscheiden werden/dan <sup>Vnderscheid des</sup>  
zweyerley ist es / ein Wesen haben/ vnnnd dasselbig <sup>persönlichen</sup>  
brauchen / Diß soltu/ Christlicher Leser/ also ver- <sup>Wesens in Chris</sup>  
stehn / Christus nach seiner menschheit ist mit seiner <sup>sto.</sup>  
menschlichen Natur in Mütter leib so tieff in die  
Gottheit hinein gesetzt/ das er tieffer nicht het möz  
gen hinein gesetzt werden/Darumb hat er in Müt-  
ter leib schon alles gehabt/ vnd souil das Wesen be-  
langet/ das Wesen/sagen wir / merck/ Christlicher  
Leser/wol was wir sagen/ das Wesen/das Wesen/  
so hat Christus nach seiner Nimmelfart mehr nicht  
überkommen/dann er in Mütter leib gehabt. Dan  
er ist in Mütter leib mit Gott ein Person worden/  
vnd nach seiner Geburt/Leiden/Sterben/Auffer-  
stehn/Nimmelfart/nicht weiter oder mehr ein Per-  
son worden/weder er zuuor gewesen/sonder souil das  
Wesen belanget / ist er in Mütter leib nicht mehr  
noch weniger ein Person mit Gott gewesen / als  
hernach/das Wesen ist für vnd für gebliben/ vnnnd  
hat weder zu noch abgenommen/das kan kein Zwing-  
lianer laugnen/er wölte dan den Christlichen Glau-  
ben laugnen. So hatt nun Christus nach seiner  
menschheit souil das Wesen belanget / in Mütter  
leib durch die persönlich vereinigung alles das ü-  
berkommen / vnnnd wahrhafftig gehabt/was Gott  
ist/ vnnnd das persönlich/das ist / in der Substantz  
vnd Wesen.

Nach dem er aber dise Maieret nicht alsbald

¶ nach



nach seiner menschheit auch/wie er wol kōndt hette/  
 allenthalben brauchen vnnnd erzeigen / sonder in sei-  
 ner menschheit vns erlösen solt / hat er sich als ein  
 Mensch/als ein Mensch sag ich/derselben geeüffert.  
 Dann als ein wahrer Gott/ hatt er vor vnnnd nach/  
 für vnnnd für Himmel vnnnd Erden regieret / vnnnd  
 sich seiner Göttlichen Natur niemals geeüffert/  
 Aber als ein Mensch hat er die Maieſtet nicht al-  
 lenthalben gebraucht / sonder sich derselben geeüf-  
 fert/so er doch als ein Mensch auch in Mütter leib/  
 da er gewöllt / Himmel vnnnd Erden hette regieren  
 kōnden / wölchs er nicht gethon/vnnnd demnach in  
 Mütter leib/ da er allein natürlich mit seiner mēsch-  
 heit gewesen/gleichwol in das gantz Wesen der Per-  
 son des Sons Gottes eingesetzt / hat er sich solcher  
 seiner Maieſtet nicht gebraucht / sonder wie der A-  
 postel zeuget / sich also außgeleeret / vnnnd dermassen  
 gehalten/als were er nichts weiters dann ein ander  
 Kind / hat nichts geredt noch gehandelt / desglei-  
 chen auch hernach / da er geboren / da gelegen/ wie  
 ein ander Kind / wahrhafftig nichts geredt/ nichts  
 verstanden/ nichts gethon/sonder mit ihm / als wie  
 mit ein andern Kindlin / sein Mütter vnnnd ander  
 Leüt vmbgehn lassen. Dann dißeüffern der Maie-  
 ſtet heist nicht/ sich stellen / als wiſſe oder thue er ein  
 ding nicht/ wölches er doch wahrhafftig wiſſe vnnnd  
 thue/ (das nur ein simulatio vnnnd angenomene weiß  
 were)sonder es heist/wie der Apostel zeuget/ außlee-  
 ren/das iſt/sich deſſelbē der massen mit der that eüſ-  
 fern / das er es wahrhafftig weder weiß noch thut/  
 dardurch gleichwol die Person nicht getreñet/ noch  
 das



das Wesen verlornt würdt / wie durch die gleichnuß  
 eins jungen Kinds in der Wiegen droben ange-  
 zeigt / wölches in der that so wenig versteht / als ein  
 Gans oder sonst ein vnuernünfftig Thier/thüt auch  
 nichts / darbey man einige Vernunfft spüren köna-  
 te : Gleichwol heist vnd ist es ein vernünfftige  
 Creatur / behelt das Wesen der Vernunfft. Also  
 behelt auch Christus nach seiner menschheit das  
 Wesen seiner mitgetheilten Mariestet / das er mit  
 Gott ein Person ist/wölches vil mehr/vil mehr / sa-  
 gen wir / dann durch alle Himmel in ein obersten  
 herrlichen Himmel fahren / wie die Zwinglianer  
 dauon reden . Dann was aufferhalb Gott vnd  
 nicht Gott ist / das ist geringer dann Gott selbst/  
 vnd darumb mit Gott ein Person werden / ist  
 mehr vnd weit ein höher ding / dann im Himmel  
 sein/weil der Himmel nur ein geschöpff Gottes vnd  
 nicht Gott selbst ist.

Das alles ist so gewiß/ so gewiß die Artickul vn-  
 sers Christlichen Glaubens sind/ vnd würdt es kein  
 vernünfftiger Christ laugnen können.

So dann dem also/ so finden sich zweyerley weiß/  
 nach wölchen Christus in Mütter leib nicht allent-  
 halben gewesen/Nämlich/dienatürlich/vnd dann  
 auch nach dem brauch seiner Mariestet . Dann wie  
 er leiblicher weiß nirgendt empfangen / dann al-  
 lein in der Junckfrawen Marien Leib / von deren  
 allein er auch geboren ist / nach seiner menschheit:  
 Also hat er auch sein Mariestet nicht allenthalben  
 gebraucht . Noch ist überig die drit weiß/ nämlich/



## CVIII.

Das er für vnd für ein Person mit Gott ist gewesen/  
vnd gebliben/vnd diß Wesen nimmermehr verlorn/  
sonder für vnd für behalten hat.

Nach diesem Wesen / hat D. Luther/ D. Brenz  
tius/vñ die mit jnen bestendig an der Maieſtet Chris  
ſti gehalten/ gelehret / das er allenthalben gewesen  
sey/Nämlich / nach dem persönlichen Wesen / sonst  
wo man sagen köndte / das Gott were / vñnd Gott  
daſelbſt nicht auch ein Mensch sein ſolte / ſo wurd  
die Person getrennet / wölchs auch die ewig vn  
wandelbar Wahrheit iſt/ Dañ die menſchheit Chris  
ſti iſt nicht in ein ſtuck des Göttlichen Wesens des  
Sons Gottes(wölches ſich nicht theilen laßt) ſon  
der in ſein ganze Person eingefetzt worden / bleibt  
nicht an der Gottheit / die nichts leiblichs iſt / ſon  
der iſt mit derſelben alſo vereiniget / das beide Na  
turen ein Person vñnd ein Chriſtum machen: Di  
ſe Person / vñnd diſer Chriſtus / laſſet ſich durch  
ort nicht trennen / ſonder bleibt in ewigkeit un  
getrennet.

Darumb ſouil die menſchlich Natur in Chriſto  
belanget/ iſt es ganz vnd gar ein ding / diſe Maie  
ſtet haben/vnd/perſönlich allenthalben ſein. Dann  
dergeſtalt wie die menſchlich Natur in einigkeit der  
Person des Sons Gottes angenommen/ vñnd diſe  
Maieſtet wahrhaftig Chriſtus nach ſeiner menſch  
heit überkommen/würdt recht vnd wolgeſagt / das  
er auch nach ſeiner menſchheit allenthalben geweſen  
ſey / darzu er nicht bedürfft hat / das er in alle ort  
außgeſpannen/oder in allen Junckfrawen empfan  
gen oder geboren wurde/wie ſie ganz ſchimpfflich vñ  
böniſch



## CIX.

bönisch von vnserer Lehr reden. Dann auch Gott selbst nicht ein außgespannen Wesen ist/sonder in jm selbst alles ist vnd hat/ darff weder da noch dorthin außgedehnet werden.

Diß verhoffen wir soll deutlich vnd verstendtlich gnüg von diser sachen geredt sein / wer das nit mercken kan oder will/ dem wissen wir nicht/ wie zürhasten oder zühelffen sein solt.

Daraus auch der Christlich Leser zumercken/ wie gar auff einem faulen Grund es stehe / das die Deydelbergische Theologen mit grossem Geschrey fürgeben/ D. Brentius/ vnd D. Jacobus Andree Fol. 131. a. 344. a. seyen in diser Lehr vneinig/ vnd lehren ganz widerwertig / jubiliren vnd frolocken weil D. Brentius Ableinung der Calumnien / das D. S. Brentius vñ D. S. Jacobus Andree nicht vñ einig. jm gefallen lassen/ vnd nicht widersprochen/ das D. Jacobus Andree im Colloquio zu Maulbrunn öffentlich gesagt/ Christus in Mutter leib sey nicht allenthalben nach seiner menschheit gewesen / vñd er aber das widerspil züvor soll geschriben haben/ verhoffen sie/ es werde mit jm besser werden/ das er je neher vñd neher zü irer meinung treten / vñd endtlich sein Lehr ganz vnd gar fallen lassen werde. Welches zwar D. Brentium nicht wunder genommen/ dann können sie schliessen / das die Augspurgisch Confession Zwinglisch sey / vñd das D. Luther vor seinem Todt/ auch von seiner Lehr abgefallen/ vnd Zwinglisch worden/ wie solten sie nicht auch schliessen können / das er (Brentius) mit D. Jacoben in disem Artickul vneinig/ vnd irem fürgebē nach/ sein Lehr bald widerriffen werde. Doch sollen sie sich nicht vor der zeit frewen/ Dann es zeit



get hierauff D. Bressius an/er bitte tag vnd nacht den himlischen Vatter / durch Ihesum Christum/ das er ihn bey der erkandten Warheit des heiligen Euangelij / vnnnd sonderlich in der Lehr von der Maifestet Christi / inmassen er bisher geschriben/ vnd in diser Schrift erkläret / gnedigkliche erhaltē/ vnnnd vor der Zwinglischen verfürischen / vnnnd auß grund Göttlichs Worts verdampfter Secten in ewigkeit bewahren wölle. Darumb / ob gleich ein ding nicht mit einerley wortten erkläret / mag doch nicht alsbald ein vneinigkeit oder widerwertige meinung im grund darauß geschlossen werden / wie dann der Christlich Leser auß diesem jetzt geschehen Bericht deutlich vnnnd wol verstanden / das die Maifestet haben/vnnnd/ persönlich allenthalben sein/ im grund vnnnd in der Warheit ein ding ist/ welches beides Christus in Mutter leib gehabt vnnnd gewesen / ob er gleich solche Maifestet nicht allenthalben gebraucht/ vnd also auch der gestalt nicht allenthalben gewesen/ das ist / sein Maifestet nicht allenthalben erzeiget hat.

Im Heydelber.  
Protocoll fol.  
62. a. vnd her-  
nach biß in das  
68. blat.  
Im Württenb.  
Protoc. pag.  
145. T. 2. vnd in  
den folgenden  
blättern/ biß auf  
die 160. pag.

Souil / vnnnd nicht mehr/ wirstu Christlicher Leser im Protocoll finden / da D. Jacob dise drey stuck gnügsam vnderscheiden/ Nemlich/ das Christus nach seiner menschheit / wie er empfangen/ der gestalt nirgend / weder im Himmel noch auff Erden gewesen. Zum andern / das er die Maifestet/ in welche er eingesetzt / im stand seiner nidrigung nicht allwegen/ vnnnd an allen enden gebraucht/ vnnnd der gestalt auch nicht allenthalben gewesen.

Zum



## CXI.

Zum dritten / das er in Mutter Leib diese Mater  
 stet warhafftig gehabt / Dann er mit Gott pers  
 sönlich vereiniget / dardurch er auch als ein Mensch  
 zum Herrn gemacht / vnnnd im stand seiner ermüdi  
 gung auch warhafftig gewesen ist / wie er selbs  
 spricht / Ihr nennet mich ein Herrn / vnnnd thüt  
 recht daran / *SAVA ZES BZAS AVEH*. Er  
 ist nicht erst zu ein Herrn gemacht / nach seiner  
 Himmelfart / sonder in Mutter Leib ist er zu einern  
 Herrn des Himmels vnnnd der Erden / vnnnd aller  
 Creaturen gemacht worden.

Joh. 130

Vnnnd da diß persönlich Wesen Christi außers  
 halb / vnd über alle Creaturen erhebt / so ist es  
 auch / außser / über / vnder / vnnnd durch alles / dem  
 kein Mensch sein rechten Namen geben kan / vnnnd  
 doch / wie man von Gott redet (allenthalben sein)  
 genennet würdt.

Also hastu Christlicher Leser den rechten / war  
 hafftigen / vnnnd natürlichen verstand des ersten  
 Artickuls von der menschwerdung vnser Herrn  
 Christi / vnnnd dabey vermerckt / das derselbig nicht  
 gnügsam außgelegt vnnnd erklärt ist / wann nicht  
 auch gesagt würdt / wie Gott vnnnd Mensch ein  
 Person worden. Dann in Mutter Leib ist Chri  
 stus nach seiner menschheit alles worden / was er  
 nach seiner menschheit von wegen der persönlichen  
 vereinigung ist. Das würdt kein verstendiger Christ  
 laugnen / der die Artickul des Christlichen Glaub  
 ens recht gelernet hat.

Also



Fol. 139. a. Also auch von seiner Himmelfart zureden / da  
 170. b. 171. a. die Heydelbergische Theologen fürgeben / man ver-  
 229. a. 232. a. mische deselben Artickul mit der Menschwerdung  
 238. b. 262 a. b. Christi / vnd seinem sitzen zur Rechten Gottes / ist  
 285. a. 348. a. auch nichts dann ein böse arglistigkeit / damit dem  
 einfeltigen Christen ein geplerz zuzumachen.

Dan nach dem die Zwinglianer den Artickul der  
 leiblichen Himmelfart Christi / wider diese Aaiester  
 mißbraucht / ist von nöten gewesen / den vndercheid  
 anzuzeigen / wie weit sich diese Himmelfart erstre-  
 cke / dauon der Artickul des Glaubens redet.

Von der Him-  
 melfart Christi.

Dann souil die Himmelfart Christi belanget / ist  
 zwischen Christo dem Menschen / vnd allen andern  
 Menschen ein grosser vndercheid : Angesehen / das  
 Christus vor diser seiner leiblichen Himmelfart / vil  
 mehr warhafftig vnd wesentlich gehabt / dann kein  
 Mensch immermehr durch sein Himmelfart die am  
 Jüngsten Tag geschehen wirdt / überkommen kan /  
 Nemlich / das er so tieff in Gott gesetzt / das er mit  
 Gott ein Person worden ist. Nun ist aber kein  
 leiblicher oder erschaffner Himmel / weder Gott  
 selbst / noch mit Gott ein Person / wie vnzalbar nun  
 Gott alle erschaffne Himmel übertrifft / also auch  
 übertrifft die Verligkeit der menschlichen Natur  
 in Christo alle Himmel / nach welcher sie so nahe vn  
 tieff in Gott gesetzt / das sie mit jm ein Person wird.  
 Nichts ist so schön vnd herzlich / Gott ist noch schö-  
 ner vnd herzlicher / Darumb mit Gott ein Person  
 sein / ist vilmal / vnd vnaussprechlicher massen schö-  
 ner vnd herzlicher sein / dann im Himmel sein.

Darumb die Himmelfart Christi also erklären  
 vnd



## CXIII.

vnd auflegen / das Christus durch dieselbige ein herrlichers Wesen des ort halben erlanget / dann er in Mütter leib in Gott gehabt / das heist die Himmelfart Christi nicht recht erklären / sonder verkeren / wölchs ein jeder vernünfftiger Christ / wie einfeltig er auch ist / verstehn kan / wann er allein glauben kan / das Gott besser / schöner vnd herrlicher sey / dann die Himmel / Dann er ist der Schöpffer / vnd die Himmel sein geschöpff.

Wider solche jr verkerung lassen wir die leibliche vnderscheid der Himmelfart vnser Herr Christi nach der Histori vnd Geschicht sein vnd bleiben wie sie ist / vnd im Articul des Glaubens lautter / Vnd ist sein Geburt vnd Menschwerdung nicht dise leibliche Himmelfart / nämlich / wir glauben vnd bekennen / das Christus nach seiner Aufferstehung am vierzigsten tag mit Leib vnd Seel wahrhaftig gehn Himmel gefahren / vnd von einer Wolcken aufgenommen worden / vnd darmit öffentlich bezeugt / das er auß dem Stand diser jrdischen Welt / nach dem er alle derselben schwachheit hingelegt / sey verendert worden / in den Stand der andern Welt / vnd also mit Leib vnd Seel wahrhaftig im Himel ist.

Was aber derselbig Himel sey / dieweil bey Gott außershalb diser Welt / weder zeit noch ort / gebrauchen wir des Spruchs Esaie vnd S. Pauli / Es Esa. 64. hab kein Aug gesehen vnd keins Menschen gehört / vñ sey in keins Menschen hertz kōmen / was Gott seinen außerswölten bereitet hab / da nämlich Gott werde alles in allen sein / sie seien ja wo sie wölen.



Diser gestalt glauben vnd bekennen wir / das Christus nach seiner menschlichen Natur / wahrhaftig sein Leib von seinen Jüngern sichtbarlich hinweg genommen / vnd bey ihnen nicht gebliben sey / nämlich nach art vnd eigenschafft des verklärten Leibs / wie er auch leiblicher / begreifflicher weiß / allein in seiner Mütter Leib / vnd sonst nirgen / weder im Himmel noch auff Erden gewesen ist / wie D. Luther / D. Brentius vnd ire mituerwandten ihē vnd allwegen geglaubt / geschriben vnd gelehrt haben.

Durch dise leibliche Himmelfart / ist aber vns fern Herrn Christo noch die ander Himmelfart nicht genommen noch entzogen / dauon Christus Johannis am dritten sagt / Niemandt feht gen Himmel / dann der vom Himmel kommen ist / des Menschen Son / der im Himmel ist. Es ist nicht allein Gottes Son / sonder auch des Menschen Son im Himmel / des Menschen Son / sagt Christus / der im Himmel ist. Es redet aber hie Christus gar nicht von der leiblichen Himmelfart / von wölcher der Artikel des Glaubens saget / sonder von vil einer höhern Himmelfart / nämlich da der Mensch Christus mit Gott ein Person worden ist / wölches (wie oben angezeigt) vil näher zu Gott vnd in Gott kommen ist / dann in ein leiblichen oder erschaffnen Himmel faren / wölches alle Zwinglianer / sie wöllen oder wöllen nicht / auch wider iren willen bekennen müssen. Nach diser weiß redet Christus im Johanne / des Menschen Son sey im Himmel / Dann in Gott ein Person sein / heist näher in Gott vnd bey Gott sein / dann im Himmel an ein ort sein.

Vnd

Johan. 3.

Des Menschen  
Son im Him-  
mel / weil er  
noch auff Er-  
den ist.



Vnd ist diß ein falsche auslegung vnd erklärang  
des Spruchs Christi/da sie fürgeben/sein Gottheit  
sey allein im Himmel / aber Christus nicht auch nach  
seiner menschlichen Natur/so doch hie Christus redet  
von des Menschen Son/wölcher nicht erst nach  
der Himmelfart mit Gott ein Person / vnd in diese  
Göttliche Maifester eingesetzt worden/sonder diesel-  
bige von seiner Menschwerdung her / wahrhafftig  
gehabt/ vnnnd vil neher bey Gott im Himmel gewes-  
sen / dann in ewigkeit kein Engel noch Creatur im  
Himmel bey Gott immer sein/oder komen würdt.

Darumb so lassen wir den Artickul von der leib-  
lichen Himmelfart Christi vest vnnnd vnberweglich  
stehn / mit wölcher Christus ein end an diß irdisch  
wesen gemacht/ vnnnd nach art der verklärten Leib  
in ein ander Klarheit eingesetzt/nach wölcher doch er  
ebē so wenig/als auch wir/allenthalbē gegenwertig  
ist/oder sein würdt / in wölcher Klarheit wir ine auch  
anschawen werden . Darneben aber erklären wir  
sein Maifester/die er in Mütter leib empfangen/vnd  
gehabt/wölche die leibliche Himmelfart vnnnd Klar-  
heit des Leibs weit/ weit übertrifft / da er nämlich  
mit Gott ein Person worden ist/wie gnügsam ange-  
zeigt worden.

Gleicher gestalt lassen wir auch den Artickul des  
Glaubens vom sitzen Christi zur Rechten Gottes  
bleiben in seinem rechten einfeltigen verstand / das  
nemlich Christus nach seiner Himmelfart zu der  
Rechten der Maifester vnnnd krafft Gottes/ das ist/  
in solche Maifester gesetzt sey/das er nun auch nach  
seiner menschheit mit Gott / alles was im Himmel

Vom sitzen Chri-  
sti zur Gerech-  
ten Gottes.



Matth. 28. vnnnd auff Erden ist / regiere / wie er selber bezeugt /  
das im aller Gewalt im Himmel vnnnd auff Erden  
gegeben sey.

Was heisse / si-  
gen zur Gerech-  
ten Gottes. Dann zur Gerechten Gottes sitzen / heist in diesem  
Artickul des Glaubens nichts anders / dann mit  
Gott in gleicher Maiestet vnnnd Herrligkeit regie-  
ren.

Darneben aber zeigen wir an / vnnnd erweisen mit  
gnüglichen klaren Zeugnissen der H. Schrift / das  
Christus diese Maiestet / nit erst nach seiner Himel-  
fart überkommen / sonder auch vor derselbē gehabt / vñ  
durch vereinigung menschlicher Natur / mit Gott  
in ein Person / erlangt hat / dan̄ darumb kan Chri-  
stus als ein Mensch / allein / vnnnd sonst kein Engel  
noch Mensch mit Gott alle ding in Himmel vnnnd  
auff Erden regieren / das er mit Gott ein Person /  
das ist / (wie die Heydelbergische Theologi reden / )  
mit Gott ein Substantz vnnnd Wesen worden / wöl-  
ches sich in diesem Regiment nicht abtheilen oder ab-  
söndern laßt.

Christus hat auß  
Krafft der Rech-  
ten Gottes alle  
seine Wunder-  
werck gethon.  
Johan. 2. Auß Krafft diser persönlichen vereinigung mit  
dem Son Gottes / der die Gerechte Gottes selbst  
ist / hat Christus alle seine wunderwerck auff Erden  
gethon / vnnnd mit derselben sein Herrligkeit erwi-  
sen / wie Johannes bezeugt : nicht sein blossē Gott-  
heit / wie die Heydelbergische Theologen fürgeben /  
sonder sein vereinigung mit derselben nach dem  
fleisch / das vmb derselben willen / auch der Mensch  
Christus / nach seiner menschlichen Natur / solche  
Wunder gethon / vnd nicht die blossē Gottheit / son-  
der Gott durch vnnnd mit diesem Menschen hat es  
gehan



## CXVII.

gehandelt/ wie die Seel durch vñnd mit dem Leib/  
das ist/ der gantz Mensch alles thut vñnd würcker.

Das aber die heilig Schrifft erst nach der Him-  
melfart / Christo diese Maifestet an vilen orten zu- nach der Him-  
melfart/ Christo  
das sitzen zur  
Rechten Gots  
tes zugehörig.  
Act. 2.  
schreibt / geschicht nicht darumb / als ob ers zūvor  
nicht gehabt hette / sonder das er dieselbig erst vol- Gerechten Gots  
tes zugehörig.  
Act. 2.  
kommenlich/ nach seiner Aufferstehung erzeigt vñnd  
gebraucht hat. Dann wie zūvor gesagt/ so hat Chri-  
sto kein grössere Herrligkeit widerfahren können/ we-  
der das er mit Gott ein Person worden/ das ist/ wie  
der Apostel Paulus erkläret/ in der gestalt Gottes  
gewesen: Derselben aber hat er sich vmb vñnd  
weils willen geuuffert/ vñnd ein Knechts gestalt ge-  
tragen / bis in Todt hinein / vñnder welcher er doch  
zun zeiten solche sein Maifestet sehen lassen. Nach  
dem er aber sein Ampt auff Erden volbracht / hat  
er solche Knechts gestalt gantz vñnd gar hingelegt/  
vñnd wie die Schrifft zeuget/ sich gesetzt zū der Rech- Phil. 2.  
ten der Maifestet vñnd Krafft Gottes / das ist/ in  
solche seine Maifestet vñnd Regierung vollkommens- Heb. 2.  
lich eingetretten/ die er von seiner Geburt an gehabt  
hat.

Eben also lassen wir auch in seinem einfeltigen  
natürlichen verstand bleibē den Artickul des Glau- Der Artickul  
vom Leiden vñnd  
Sterben Christi.  
bens vom Leyden vñnd Sterben vñnd Herrn Chri-  
sti/ da wir glau- / lehren vñnd bekennen/ das Chri-  
stus warhafftig gelitten vñnd gestorben sey/ vñnd sich  
nicht nur gestellt/ als sterbe er / so er doch nicht war-  
hafftig gelitten noch gestorben / wie die verdampfte  
Kätzer die Marcioniter gelehrt haben.

Dann die Gottheit hat in Christo (wie Ireneus  
P 3 redet)



redet) gerhüwet / das ist / in der menschheit Christi  
 je Waieret damals nicht brauchen wollen / sonder  
 also hinder sich gehalten / das Christus nach seiner  
 menschheit da stehet/wie ein pur lauter Mensch/als  
 were er nicht Gottes Son/ist trostlos/betrübt bis  
 in den Todt hinein / empfindet warhafftig Got-  
 tes zorn / vnnnd ist ihm anderst nicht/dann als hett  
 ihn Gott verlassen / vnnnd stirbt zületzt warhafftig/  
 das sein Leib ein todter Leib ist/ vnnnd so wenig le-  
 ben hat / als eins andern heiligen Menschen todter  
 Leib. Das lehren / glauben / vnnnd bekennen wir/  
 vermög vnser Christlichen Glaubens/vngezweifelt.

Darneben zeigen wir an / das durch dieses Lei-  
 den vnnnd Sterben die persönlich vereinigung in  
 Christo nicht getrennet/ noch die Waieret von der  
 menschheit Christi gewichen/ Ob sie sich gleich nicht  
 dermassen erzeigt / wie sie wol köndt / das Christus  
 nit were gestorbe/sonder hat die Seel in der frewd/  
 den Leib aber vor der verwesung erhalten bis zu  
 seiner Auferstehung.

Also hat vnser Herz Christus warhafftig gelit-  
 ten/nach seiner menschheit / vnnnd hat gleichwol sein  
 Gottheit / die dem Menschen Christo all je Waie-  
 set vnd Herrligkeit persönlich mitgetheilt / Him-  
 mel vnd Erden regieret / Ist zümal lebendig vnnnd  
 todte gewesen/lebendig nach der Gottheit vnnnd sei-  
 ner Seelen / todte mit dem Leib / der warhafftig  
 todte gewesen / wie ein anderer todter Leib/vnd nit  
 gelebt hat.

Darumb



Darumb beschicht vns von den Heydelbergi-  
 schen Theologen gantz vngütlich/ das sie von vns  
 mit vnwarheit in die Christenheit aufschreibē dürf-  
 fen/ als solten wir glauben vnd lehren/ das Christus <sup>“</sup> Fol. 298.  
 nicht warhafftig / sonder nur im schein vnd sichtli-  
 cher gestalt / für vns gelitten vnd gestorben/ Item <sup>“</sup> 299.  
 das der einig/wahr menschlich Leib Christi zugleich <sup>“</sup> Fol. 293. a.  
 todt vnd lebendig gewesen. Welches im Protocoll  
 nirgend gefunden wüdt/ sonder von ihnen auff vns  
 erdichtet/ vnd auß vnserer Lehr keins wegs volget/  
 wie der Christlich Leser selbst verstehn kan.

Dañ ob gleich die ewig Gottheit des Sons Got- Christus Leib  
 tes / der gestalt / wie sie mit der menschlichen Na- mit zūmal lebend-  
 tur persönlich vereiniget/ den Leib im Grab erhelt/ dig vnd todt.  
 das er die verwesung nicht sehe / vnd also denselben  
 nicht verlasset/ so volgt dannoch nicht/ das der Leib  
 Christi darumb zūmal lebendig vnd todt gewesen  
 sey/ Dieweil auch die Leib der Heiligen in der Er-  
 den erhalten / welche nicht allein warhafftig todt/  
 sonder auch zū Staub vnd Eschen worden seind.

Also hat der Christlich Leser kurzē/ doch gnüg-  
 samen bericht / das wir die Artickul des Glaubens <sup>Beschluß von</sup>  
 von der Menschwerdung/ Leiden/ Sterben/ Him- <sup>dem rechten ver-</sup>  
 melfart/ vnd sitzen zur Rechten Gottes in keiner- <sup>stand der Arti-</sup>  
 ley weiß noch weg gefälschet noch vermischer/ sonder <sup>ckul des Glau-</sup>  
 ein jeden in seinem einigen rechten/ warhafftigen/  
 natürlichen verstand behalten/ vnd gleichwol auch  
 darneben erklären die Maiestet des Menschē Chris-  
 sti/ die er überkommen vnd erlangt hat/ durch persön-  
 liche vereinigung der menschlichen Natur mit dem  
 ewigen



ewigen/Allmächtigen Son Gottes/welche vereini-  
gung für vnd für gewehret/ vnd nimmer auffgehört/  
ret/noch getrennet worden: Durch welche der Mensch  
Christus auff's aller höchst gesetzt / vnd nach seiner  
Himmelfart nicht höher hat können gesetzt wer-  
den: Es were dann etwas größers/gewaltigers/  
schöners / vnd höhers / dann Gott selbst/das doch  
nicht sein kan. Welches einig stuck (wie jetzo etlich  
mal vermeldet worden) der Christlich Leser wol  
mercken soll/daran der ganz Wandel steht: Näm-  
lich / das mit Gott ein Person werden/ heisse in die  
höchste Maiestet vnd Verligkeit eingesetzt werden/  
die einer Creatur widerfaren mag. In der höchsten  
Maiestet aber sitzen/heist allenthalben gegenwertig  
sein/ wie droben weitleufftig vnd gnügsam dauon  
geredt ist.

Sum vnd In-  
halt vnserer Lehr-  
von der Person  
Christi/ vnd sei-  
nem heiligen  
Abendmal.

Vnd souil von der reinen Christlichen Lehr vns  
serer der Christlichen Augspurgischen Confessions  
verwandten Theologen/so bisz daher in vnsern Kir-  
chen vnd Schulen bey D. Luthers seligen leben.  
Vnd nach seinem Todt rein vnd vnuerfalschet ist/  
durch Gottes gnad erhalten worden. Das nemlich  
der Herr Christus in seinem heiligen Abendmal  
vermög seines Worts / das er gesagt/ Nemet esset/  
das ist mein Leib/2c. Nemet trincket / das ist mein  
Blut/2c. vns sein warhafftigen Leib vnd Blut/vnd  
nicht nur Brod vnd Wein/ als blosser Zeichen seins  
abwesenden Leibs vnd Bluts in seinem heiligen  
Nachtmal auftheile. Vnd das er solches thun  
künde/haben wir neben/vnd über den warhaffti-  
gen wortte der Einsagung des Nachtmals/durch  
die



die Maifest Christi erwisen/in wölche er auch nach seiner menschheit eingesetzt. Dann weil er mit Gott ein Person nach der menschheit worden/ vnd zu der Rechten seiner Krafft vnd Maifest gesetzt/ so handelt sein Gottheit nichts mit vns ohn sein menschheit/sonder Christus Gott vnd Mensch/ gantz vnd unzertrennet/ ist persönlich gantz in seinem heiligen Abendmal gegenwertig/vnnd handelt mit vns sein Gottheit/durch die menschheit/vnd nicht die blosser Gottheit/ Darumb auch Christus nicht sagt: Nemet esset/das ist mein Gottheit/sonder: Das ist mein Leib/2c. Das ist mein Blut/2c.

Demnach weil wir ein solchen Allmächtigen Christum haben/ der nit allein nach seiner ewigen Gottheit / sonder auch nach seiner menschheit alles vermag / nach wölcher er zur rechten Gottes gesetzt/ haben auch sein einfeltig/hell/klar Wort/das er mit Brot vnd Wein sein Leib vnd Blut geben wölle/so halten wir an demselben mit einfeltigem ungezweyfelten Glauben/ vnd wissen auff das allergewissest/ was er vns zusaget / das er auch mächtig ist das selbig zuleisten vnd zürhün/ vnd/vermög seiner wahrhaftigen ungezweyfelten zusagung/thüt.

Rom. 4.

## Von der Heydelbergischen Theologen Glauben vnnd Bekandtnus/ beids von des Herrn Nachmal/vnd der Person Christi.

**S**omit die Heydelbergische Theologen / ihrem brauch nach sich nicht haben zübeklagen / als  
 ¶ solten



Solten wir jnen etwas zulegen vnd andeuten / das sie weder gelehrt / noch geschriben / wöllen wir von beiden Articuln / nämlich der wahrhaffrigen Gegenwertigkeit des Leibs vnd Blüts Christi im heiligen Nachtmal / vnnnd der Person Christi / ire eigne wort setzen : Auff das die ganz Christenheit sehe / was ir Glaub vnd Bekandnuß im Grund sey / vnd sich vor irer falschen / irigen vnnnd vnchristlichen Lehr wisse zühüten.

Der Heydelber:  
ger widerwertige  
Bekandnuß.

Dann wie sich der Satan in ein Engel des Liechts verstellen kan / also reden auch sie an etlichen vilen orten beides von der gegenwertigkeit des Leibs vñ Blüts Christi in seine Abendmal / des gleichen auch von seiner Mariestet / darein er nach der menschheit gesetzt / Das ein einfeltiger nicht anderst gedenccken solt / als weren sie aller dings vnser vnnnd der Christlichen Augspurgischen Confession Glaubens vnd Bekandnuß / deren sie sich dann auch noch heuttigs tags rhümen / mit was Grund / soll an seinem ort angezeigt werden. Da man aber hinwiderumb ire eigne wort fleissig ansihet / mit wöllen sie ihr meinung wider vnser Bekandnuß erzehlen / findt sich offenbar / das sie mit den herrlichen vnd prächtigen worten / allein dem gemeinen Mann ein blawen Dunst für die Augen machen / ihr irige / vnchristliche Zwinglische Lehr darmit vor menschlichem zubedecken. Dann sie sehen wol / wann sie also bloß von den Sachen redeten / wie sie im Herzen halten vnnnd glauben / das sie in der Christenheit wenig beyfahls finden wurden.

Vnd



Vnnd ist diß nämlich jr Glaub/Lehr vnnd Be-  
 kantnuß/laut irer eignen Wort/Das im N. Nacht:  
 mal mit mehr dann dise zwey stuck sind / Nämlich/  
 das Zeichen vnd die Wolthat/ so durch das Zeichen  
 vns bedeutet vnd mitgetheilt würdt. Der grund  
 diser irer bekandnuß / darumb sie also vom heilic-  
 gen Nachtmal halten/ist diser / Dann schreiben sie:  
 Wir fragen nicht / ob der Leib Christi jrdischer o:  
 der himmlischer weiß allenthalben sey / sonder sagen  
 teutsch vnnd rund/ das der Leib Christi weder klein  
 noch groß / weder außgedehnet noch eingezogen/  
 weder einzig noch vilfeltig / WESER HZENENZ:  
 SEGER noch jrdischer oder fleischlicher weiß / we:  
 der sichtbar noch vsichtbar zügleich AN VZERN  
 ODER ALLEN ORTEN sey. Die vsach schreiben  
 sie an einem andern ort / also / Das Christus sicht:  
 barlich/ leiblich/ vnnd wahrhafftig von der Erden  
 hinauff in die höhe seinen Leib erhüb / vnnd über  
 alle sichtbare Himmel fühz / vnnd jetzo nicht hien:  
 den auff Erden / sonder daselbst droben mit seinem  
 einigen wahren menschlichen / fleischenen / beine:  
 nen / sichtbarn vnd greifflichen Leib ZSE VAND  
 BLEZBE / VZS ER WZSERVANS ALSO GER:  
 AB ROMANZ. Vnnd noch leutterer erklären sie  
 sich/da sie schreiben/ ERZSEVS HESSE VAS  
 NZERT SEZREN VASZERTVARN LEZB VNS  
 BLEVT/ sonder das SEZETBAR BROE VAND  
 WZRN zü seinem gedächtnuß vnnd verkündigung  
 seins Tods müssen. Item an ein andern ort/  
 Christus wölle seinen Leib ERN SO WENZG

Bekandnuß der  
 Heydelberger  
 vom Nachtmal.  
 cc Fol. 214. b.

Fol. 137. b.

171. a.

Fol. 260. a.

Fol. 216. b.

Nota bene.

Fol. 324. a.



22 GARTZ vñ vnſichtbar / als mit dē Zeenen zermalen  
 23 vñ ſichtbar vonjemants **IN ZE DEN LEZBEZE**  
 24 **EN ENVAS GEXSSEN** / vñnd in den Leib einges  
 25 nommen haben.

Dis ist ja / wie ſie ſagen / ein runde teutsche Bez  
 26 kändnuß / das im heiligen Nachtmal nicht mehr  
 27 dann Brot vñnd Wein ſey / durch wölche vns die  
 28 wolthaten Chriſti mitgetheilt werden. Dann ſoull  
 29 den Leib Chriſti belanget / Könne derſelbig auff kei  
 30 nerley weiß vñnd weg / zūmal an vilen oder allen  
 31 orten ( vñnd also auch nicht im Nachtmal ) ſein/  
 32 ſonder ſey vñd bleib im Himmel / bißer widerumb  
 33 herab komme.

Fol. 202. a. b.

Auß diſer jrer runden Bekändnuß / iſt klar vñnd  
 34 offenbar / das ſie nicht nur die grobe leibliche weiß  
 35 der gegenwertigkeit des Leibs vñnd Blüts Chriſ  
 36 ſti verwerffen / wölche wir weder geglaubt noch ge  
 37 lehret / ſonder alle weiß / wie dieſelbige mögen ge  
 38 nennet werden. Der Span ( ſchreiben ſie ) **Iſt**  
 39 **NICHT** zwiſchen vns **VON DIE**  
 40 **WEISE** / ſonder vñnd die **SUBSTANTZ**  
 41 **VND WESEN** des Leibs Chriſti / nicht  
 42 auff was weiß er überal ſey / ſonder ob die Sub  
 43 ſtantz vñnd Weſen des fleiſchs Chriſti vñnd der  
 44 Bein überal ſey / wölches wir in allweg verneis  
 45 nen / ſie machen es ſo subtil / ſo himmlisch / ſo maies  
 46 ſtetisch / ſo vnbegreiflich / als ſie in ewigkeit wöll  
 47 en oder können.

Dis ſtuck wöll der Chriſtlich Leſer wol merckē /  
 48 Ja bitten wir abermals / er wölle es ſhme mit fleiß  
 49 vñnd



vnd nur wol einbilden / vnd nicht vergessen. Dann wir bißdaher wol vnderscheiden die weiß der gegenwertigkeit Christi an vilen oder allen orten / vnd außstruckenlich gelehret / das dieselbig nicht zügehe auff ein jrdische / leibliche / fleischene / beinene weiß / wie Christus auff Erden gewandelt / desgleichen auch nicht nach art vnd eigenschafft der verklärten Leib / nach welcher er von einem ort in das ander füre / vnd also zügleich / vnd auff ein zeit an souil hundert orten / da sein heiligs Nachtmal gehalten / gegenwertig sein mußte: Sonder auff die weise / wie Christus nach seiner menschheit zü der Gerechten der Maiestet Gottes gesetzt / vnd sein menschlich Natur in einigkeit der Person des Sons Gottes angenommen / vnd also mit Gott ein Person worden.

Unser Lehr  
von der gegen  
wertigkeit Chri  
sti im heiligen  
Nachtmal fleis  
sig vnderschei  
den.

Wie wir nun Christum / souil sein menschheit be-  
langet / lassen im Himel bleiben: Also setzen wir in  
nach der weise / wie er zur Gerechten Gottes gesetzt /  
vnd mit Gott ein Person ist / allenthalben da Gott  
ist / oder er ist nach der menschheit nicht ein Person  
mit Gott.

Aber solchen vnderscheid vnangesehē / so verwerf-  
fen die Neydelbergische Theologen die gegenwer-  
tigkeit des Leibs vnd Blüts Christi auff alle weiß  
vnd weg / wie die immermehr mögen genennet wer-  
den / es sey wie Maiestetisch es immer mög gesagt  
oder gemacht werden.

Die Heydelber  
ger irrē fürsetz  
lich / vnd nit auß  
mifuerstand.

Vnd ist also jr endtliche meinung / das der Leib  
Christi / oder Christus nach seiner warhafftigen  
menschheit



mēschheit allein/allein/allein/im Himm̄el vnd auff keinerley weiß noch weg/auch auff die Waisterischnit/zūmal jetzt / auch an allen / vilen / oder einigem ort auff Erden sey. Das ist reutſch gnüg/vnd wirdt es menigklich wol verſtehn können.

Im Heydelber. **Aber ſolches vngeachtet/dürffen ſie ſchreiben/der**  
 Protocoll **„ Streit ſey nicht/das ſie die gegenwertigkeit des**  
 fol. 6. ſa. 1. **„ Leibs Chriſti im heiligen Nachtmal ſolten verlaug-**  
 Im Würteb. **„ nen/ſie geſtehen deſſen nicht/Dann es ſey die Frag**  
 Protoc. pag. 13. **„ von der weiß / wie er gegenwertig ſey. Vnd aber-**  
 Widerwertige **„ mals ſagen ſie/ Vnſer Lehr iſt nicht / das der Leib**  
 Lehr der **„ vnd Blut Chriſti nicht warhaſtig im Nachtmal**  
 Heydelber- **„ geſſen/ daruor wirdt vns Gott wol ewigklich be-**  
 giſche Theo- **„ hüten/ ſonder das im rechten gebrauch der Leib vñ**  
 logen. **„ Blut Chriſti im Abendmal warhaſtig geſſen vñ**  
 Im Heydel. **„ getruncken. Vnd abermals im Gegenbericht ſchrei-**  
 Protocoll **„ ben ſie: Das wir die wahre gegenwertigkeit des**  
 fol. 10 5. ſa. 2. **„ Leibs Chriſti in ſeinem Abendmal ſollen laugnen/**  
 Im Würteb. **„ iſt auch ein offentliche mit vnſerm vilfeltigen Be-**  
 Pro. pag. 254. **„ kändnuß gnügſam widerlegte vnwarheit.**  
 Fol. 354. b.

Dieſe Zeugnuß vnd Bekändnuß wolleſtu Chriſtlicher Leſer halten gegen den vorgehenden / da ſie auff allerley weiß vnd weg laugnen die gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Chriſti/wie Waisteriſch vnd Hünlich dieſelbig immermehr mög gemacht werden/ Vnd verheil alſdann bey dir ſelbſt/ was dieſe Heydelbergiſche Theologen für Leut/ vñ diſes für ein Geiſt ſey/von dem ſie getriben werden/ der ſich in alle weiß vnd weg windet vnd krümmet/ das es ſich wol anſehen laßt / als ob er dürz wolle herauß ſagen / was ſein Glaub vnd Bekändnuß ſey.



sey / Aber gleich widerumb dieselbige meinung an andern ortē dermassen mit gantz widerwertiger Bestandnuß verstreicht / das ein einfeltiger Leser nicht bald sein vnchristliche Lehr mercken soll / Vnnd also ja vñ nein / vnderweilens in ein Athem redet / vnd was er einmal gegeben / dasselbig bald widerumb nimbt.

Vñ widerfehret der Christheit durch die Zwinglianer eben / das sie zūvor an andern Ketzeren wol erfahren hat / die sich beflissen / iren irrthumb mit den wortten der rechten Kirchen Christi zūuerschlahē / vñ also in die Welt außzubreitē / ehe die einfeltigē mercken können / was für grewl vnder irer vnchristlichē Lehr verborgē liget: Also / das ein grössere mühe vñ arbeit gewesen ist / ire verdampfte Lehr zuoffenbarē / vnd ans liecht zubringen / dan dieselbige zūwiderlegē. Darum̄ auch / wie der H. Hieronymus schreibt / zū seiner zeit die Ketzer ein anders gelehret / vnnd das Volck ein anders verstandē hat / das ist / die Ketzer haben so scheinbar vnd fein von sachen geredt / das das arm Volck nicht anderst gemeint hat / dann sie behalten irer vorsehrenrechte Lehr / so doch vnder derselbē wortē die Ketzer ire verdampfte Ketzerey behalten vnd fort getriben haben.

Gemeiner  
brauch der  
Ketz.

Wie dan̄ zweiffels ohn eben in diesem Handel gleicher gestalt geschehen ist / vnd auch geschihet / das die Zwinglianer an vilē orten ein beyfall haben von dem gemeinen Volck / den sie keins wegs hetten / wann die zūhörer wusten / was sie im grund vom heiligen Nachtmal glaubten / Aber wann sie predigen / sie halten vñ glauben die warhafftige gegenwertigkeit

Warumb die  
Zwinglianer  
an vilen ortē von  
der Gemein ein  
beyfall haben.



wertigkeit des Leibs vnd Blüts Christi/ vnd Gott soll sie daruor behüten / das sie solchs laugneten: Was kan der gemein Man anders gedencken/dann es sey ihm also: Bleiben dannoch sie in irem Glauben/vnd halten mit ihnen das Nachtmal/ vnd vermeinen/es sey noch der alt Glaub/ den sie auch zū vor gehabt / so doch die Zwinglianer vnd Verfūrer des armen Volcks/das widerspil glauben vnd halten.

Vnd ist kein zweiffel / wann sie dise ire schlüpffrige / scheinbarliche Reden fallen lieffen / vnd fein rund/ vnd bestendig für vnd für lehren: Im heiligen Nachtmal were nichts dan Brot vnd Wein/ (wie sie dan glauben/vnd ertlich mal offentlich geschrieben) es würde der gemein Man / der zū vor recht vnd Christlich vnderweisen/ inen mit vil Glaubens/sonder bald vrlaub geben.

Widerwertige  
Lehr der Heydelberger vñ der  
Maieſtet Christi.

Wie sie nun reden von der gegenwertigkeit des Leibs vnd Blüts Christi im heiligen Nachtmal/ also reden sie auch von der Maieſtet des Menschen Christi/das er Allmechtig/vnd allenthalben gegenwertig sey/vnd doch derselbigē im grund durchaus widersprechen.

Fol. 135. 136.

„ Dann (schreiben sie in irem Gegenbericht) sie be-  
 „ kennen vnd vertheidigen die Maieſtet Christi besser  
 „ vnd warhafftiger/ dann ir Gegentheil selbst. Vnd  
 „ reden ferner von der Maieſtet des Menschen Chris-

Fol. 142. a. b.

„ sti/also: Souil sein menschheit belang/vñ diser Na-  
 „ tur einsetzung in solche Veriligkeit / vnd offenbar-  
 „ rung derselben / dardurch sie in Himmel vnd Er-  
 „ den kund vnd ruchtbar worden ist/ hab er den Na-  
 „ men



CXXIX.

men Gottes nach erfüllung der zeit empfangen/ <sup>cc</sup>  
das diser Mensch Ihesus Christus sey der Herr al- <sup>cc</sup>  
ler Creaturn / zu ehren seinem himlischen Vatter/ <sup>cc</sup>  
Danñ diß sey der Nam/das ist/die Würde vñ Herr- <sup>cc</sup>  
ligkeit Christi / das diser Mensch ewiger wahrer <sup>cc</sup>  
Gott vnd Herr über alles ist/Act.2. Heb.1. Bekla- <sup>cc</sup> *Fol.150.b.*  
gen sich auch auff das höchst / man thue ihnen vn- <sup>cc</sup>  
recht/ in dem wir jimmer fürgeben / sie laugnen das <sup>cc</sup>  
der Mensch Christus überal sey / dann diß wissen/ <sup>cc</sup>  
glauben / bekennen vnd verthädigen sie besser dann <sup>cc</sup>  
wir. Sie machen auch (sagen sie an einem andern <sup>cc</sup> *Fol.333.*  
ort) kein onnmächtigen Mann auß Christo / sonder <sup>cc</sup>  
bekennen / das diser Mensch Christus / nach seiner <sup>cc</sup>  
Gottheit Allmächtig/vnd auch nach seiner mensch- <sup>cc</sup> **A**  
heit nicht ohnmächtig/sonder mächtiger/ dann al- <sup>cc</sup>  
le Creaturn sey. Dann wie diesem Menschen ist ge- <sup>cc</sup>  
geben / das er wahrer ewiger Gott vñnd schöpffer <sup>cc</sup>  
Himmels vñnd der Erden ist/ also ist jm auch gege- <sup>cc</sup>  
ben / das er alles dasselbig sey vñnd hab/ das Gott <sup>cc</sup>  
allein vnd kein Creatur ist vnd hat/ als/ das er All- <sup>cc</sup>  
mächtig vñ allenthalben ist. Item/ Das auch der <sup>cc</sup> *Fol.197.a.*  
Mensch Christus allwissendt vñnd allmächtig/ ha- <sup>cc</sup>  
ben wir oft bekenet/vnd noch. Item/Die mensch- <sup>cc</sup>  
heit Christi übertreffe mit Weißheit alle Creaturn/ <sup>cc</sup>  
wisse souil als er wöll/vñnd souil zu der Herrligkeit <sup>cc</sup>  
seins Reichs gehörig ist. Item/Das der Mensch <sup>cc</sup> *Fol.254.*  
Christus nach seiner Gottheit alles sibet vnd höret <sup>cc</sup>  
zu jeder zeit/vnd auch nach seiner menschheit/ alles/ <sup>cc</sup> **A**  
was/vnd wann/vnd wo/vnd wie er will/ sibet / hö- <sup>cc</sup>  
ret vnd weist/ daran ( schreiben sie) tragen wir kein <sup>cc</sup>  
zweyffel. Item/ Das er auch nach seiner mensch- <sup>cc</sup> *Fol.193.a.*  
heit

R heit



- heit ein Herr aller Creaturn/vnd das Haupt seiner  
 ewigen Kirchen / der Engel vnnnd Menschen sey.  
 Fol. 292. b. Item / Das er auch nach seiner menschheit mit  
 Krafft vnnnd weißheit/ wie auch mit allen andern tu-  
 genden vnd Gaben / alle Engel vnd Menschen vn-  
 Fol. 333. b. außsprechlicher massen übertreffe. Item / Die  
 menschheit würcke nicht durch die Gottheit/ sonder  
 Fol. 225. a. die Gottheit würcke durch die menschheit. Item/  
 Wann die Schrift sage/ Christus sitze oder sey vom  
 Vatter gesetzt zu seiner Rechten/last sich die Rechte  
 nicht von der Person des Worts oder Sons Got-  
 tes verstehn / sonder heiße mit dem Vatter gleiche/  
 vnd nach im nechste Ehr/Würde/Herrligkeit vnnnd  
 Maiestet Christi/ die der Vatter jm allein für allen  
 Fol. 332. b. Creaturn hat gegeben. Item/ Rechter vnd in der  
 Schrift gegründter Verstand des sitzens Christi  
 zur Rechten seines Vatters/ist die Regierung Chri-  
 sti über Himmel vnd Erden/ so er auß Göttlichem  
 gleichem Gewalt mit seinem Vatter verwaltet / vn-  
 die Ehr vn Herrligkeit/darein er jetzunder im Him-  
 mel über alle Creaturn ist erhaben. Vnd abermals:  
 Fol. 247. a. Zur Rechten Gottes sitzen/heiße die gleichheit vnnnd  
 Regierung haben vnd verwalten. Vnd eben im sel-  
 ben blat schreiben sie weiter: Sie wissen vnd bekens-  
 nen/das allein menschliche Natur zur Rechte Got-  
 tes gesetzt sey in erfüllung der zeit/ das ist/ also dz sie  
 Fol. 238. a. b. angefangen hat zur Rechten Gottes sitzen. Item/  
 Die Schrift nenet das sitzen zur Rechten des Vat-  
 ters nicht nur die angefangne vn noch mit schwach-  
 heit oder hinderhaltung vermischte vnd verborgne/  
 sonder die voltkömene von aller schwachheit gefrey-  
 te vnd



te vñ offentliche erzeigte Regierung/ Ehr vñ Herr-  
 ligkeit Christi / in wölche er alsdā erst eingegangen  
 ist/ da er vō Todten erstanden / gehn Himm̄el hinauff  
 gefahren/ vnd alda mit vnaussprechlicher Herrlig-  
 keit sich als ein Herrn aller Creaturn in angesicht  
 aller seiner heiligen Engel vnd Menschen erzeiget.

Wer dise vnd dergleichen mehr wort/ so sie in irem  
 Gegenbericht gesetzt / also ansihet oder höret lesen/  
 wie solt der nicht gedencken/ sie glaubten vñnd lehr-  
 ten recht vñnd einhellig mit vns von der Maiestet  
 des Menschen Christi / von seiner Allmächtigkeit/  
 allwissenheit/ vnd an allen orten wahrhaftigen Ges-  
 gegenwertigkeit: Diueil sie in ein Allmächtigen/ all-  
 wissenden/ vñnd allenthalben gegenwertigen Mens-  
 schen nennen / der in vnaussprechliche Maiestet ges-  
 setzt/ ein Herr aller Creaturn wordens

Aber da wir andere vil ort dagegen halten / mit  
 wölchen sie ihr meynung endlich erklären / befindt  
 es sich, leider / das diß nichts dann geferbte wort  
 sein/ vñnd sie im grund nichts dergleichen von Chris-  
 sto nach seiner menschheit weder glauben noch hal-  
 ten.

Dann sie schreiben dagegen mit runden / klaren  
 worten / das die menschheit Christi auff keinerley  
 weiß Allmächtig vnd überal sey. Gott theile ertli-  
 che eigenschafften keiner Creatur mit / als ohn an-  
 fang sein/ Allmächtigkeit/ allenthalbenheit/ sonder  
 wölle sich darmit von allen erschaffnē dingen/ vñ al-  
 so auch von der menschlichen Natur Christi vnder-  
 scheiden. Item/ Das die menschheit Christi allwis-  
 sendt vñ Allmächtig sey/ volge nit/ sey auch von vns

A

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc

cc



- Fol. 270. b. 198. a. » nie erwisen. Item / Das die Schrift nur von  
 » zweien Stendē des Leibs Christi sage/nämlich von  
 » seiner nidrigkeit / vnnnd von seiner Herrligkeit / von  
 » der verborznen vbiquitetischen Maiesket aber / die  
 » er in beiden Stenden / neben der nidrigkeit vnnnd  
 » schwachheit / vnd neben der Herrligkeit vnnnd Klar-  
 » heit gehabt vnnnd haben soll / finden wir nichts ge-  
 » schriben. Item / (schreiben sie abermals) Sie wif-  
 » sen / Gott lob / wol / das eben so wenig in Gottes  
 » Wort geschriben stehe / das der Leib Christi an vi-  
 Fol. 169. a. » len / als das er an allen orten sey. Item / Mit seinem  
 » fleisch mach er vns also lebendig / das er mit demsel-  
 » ben vns das leben / vñ die schenckung des H. Geists  
 » verdient / zc. Vnnnd / das Christus vns mit seinem  
 » Geist vnd fleisch nicht anderst lebendig mache / dan  
 » alle Glaubige / von anbegin der Welt / wölchen das  
 » Opffer seins Fleischs das leben gab / auch ehe dann  
 » das fleisch geborn ward.

An disen vnd andern vilen orten mehr / zeigen sie  
 an teutsch vnnnd grob gnüg / was sie zuvor Christo  
 nach seiner menschheit gegebē haben / das es nichts /  
 dann bloffe wort / Tittel vnd Namen seien. Dann /  
 ist die menschheit Christi auff keinerley weiß / we-  
 der Allmächtig noch allwissendt worden / das sie  
 auch mit der Gottheit allenthalben gegenwertig  
 sey / so kan ein jeder Christ leichtlich bey sich selbst  
 schliessen / das die vorgebnde herrliche Zeugnuß der  
 menschheit Christi / solches alles allein mit blossen  
 worten züschreiben / aber mit der that dasselbig jm/  
 souil an jnen / nemen.

Wölicher gestalt Wie sie aber solche widerwertige Reden miteinan-  
 der



CXXXIII.

der vergleichen/ vñnd der gestalt den einfeltigen ein  
 schein der Wahrheit machen / sollen wir auch kurz-  
 lich anzeigen. Dañ also sagen sie: Weil diser Mensch  
 zugleich wahrer Gott ist / so ist er der Mensch All-  
 mächtig/ vñnd Gott dem Vatter gleich/ Ob er schon  
 solches nicht ist/ nach seiner menschheit. Item/ wir  
 laugnen nicht/ das der Mensch Christus überal sey/  
 das aber darumb die menschheit dises Menschen/  
 überal sey/ das verneinen wir / vñnd volget solchs  
 nicht auß der persönlichen vereinigung/ Dann weil  
 diser Mensch nicht allein ein Mensch / sonder auch  
 wahrer natürlicher Gott ist/ so kan er wol nach sei-  
 ner Gottheit überal sein/ wann er gleich nach seiner  
 menschheit zu einer zeit nur an einem ort ist.

die Heidelbergi-  
 sche Theologen  
 jr Leh: beschö-  
 ne.  
 Fol. 141.

Fol. 150. b.

¶

Fol. 169. a.

Nota.

Wir disen wortten geben sie zuuerstehn/ mit was  
 verstand vñ meining sie von dem Menschen Chri-  
 sto reden/ das er auch allenthalben sey vñ Allmäch-  
 tig / Nemlich / das sein Gottheit Allmächtig sey:  
 Das aber die menschheit von der Gottheit solche  
 Maifestet erlangt hab / das auch sie mit der Gott-  
 heit Allmächtig vñnd allenthalben sey/ das vernei-  
 nen sie gut rund/ vñnd teutsch/ vñnd zeigen an/ das/  
 Allmächtigkeit vñnd allenthalben sein / der mensch-  
 heit Christi auch durch die persönlich vereinigung  
 eben so wenig mitgetheilt werde/ als sonst irgend ei-  
 nem heiligen Menschen. Darumb schreiben sie auch  
 das die menschheit Christi/ vnangesehen die persön-  
 lich vereinigung / eben so wenig bey vns sey vñnd  
 würcke / als wenig sie bey den Altvätern gewesen  
 ist / da sie noch nicht erschaffen war / wie droben ge-  
 höret.



Also hat Christus nach seiner menschheit sein würckung allein gehabt in seinem Leiden/ Sterben / vñ Auferstehung/ Jezzo aber würcket sein menschheit (der Heydelberger meinung nach) das Leben in dē außerswölten eben so wenig / als da sie nicht gewesen ist. Was kan doch löstlicherers von der menschheit Christi gesagt werden? 2c.

¶ Vñnd hilfft sie nichts / das sie sagen wolten / die menschheit Christi vermöcht solches nicht auß ihr selbst. Wir wissen es wol/ vñd sie dürffen vns solches nicht erst sagen oder lehren. Dann so wir von der menschheit Christi reden/ so reden wir nicht von der blossen/ oder abgefonderten menschheit Christi/ sonder der gestalt / wie sie von dem Son Gottes in einigkeit der Person angenommen/ Vñd sagen klar vñd bestendig/ das sie der gestalt/ wie sie von Gottes Son in einigkeit der Person angenommen ist/ sey auff jr weiß Allmächtig worden / vñnd hab nicht allein den namen überkömē / sonder sey warhafftig Allmächtig worden / Also das Christus auch nach der menschheit mit der ewigen Gottheit / würcke an allen enden vñd orten/ das sie nicht gewürckt hat bey den alten Väteren / Dann sie ist damals noch nicht gewesen/ wie hette sie dann würcken können? sonder das Wort oder die Göttlich Person des Sons Gottes / hat damals gewürckt / allein / ohn die menschheit/ welche durch die Opffer des alten Testaments auch allein ist bedeuert worden.

Warhafftiger  
vñderscheid des  
alten vñ neuen  
Testaments.

Darinnen dann der recht vñderscheid des alten vñd neuen Testaments steht/ das nemlich der Son Gottes im alten Testament nicht durch die menscheit

heit



heit gehandelt/welche damals noch nicht gewesen/  
dann so ferne sie durch den Schatten der Opffer  
ist bedeutet worden / darauff der Spruch geht:  
Das Lamb ist geschlachtet von anfang der Welt:  
Jezzo aber im newen Testament / da der Schat-  
ten der Opffer ist hinweg gethan/würcket nicht al-  
lein Christus nach seiner Gottheit / sonder es mit-  
würcket auch sein menschheit/der gestalt sie zuvor  
nicht persönlich mitgewürcket hat. Vnd wer sol-  
ches laugnet / der versteht den vñderschied des al-  
ten vñ newen Testaments nit/reisset die menschheit  
Christi von der Gerechten Gottes/nach welcher sie  
zur Gerechten gesetzt ist/vnd behelt kein Christum.

Apoc. 12.

Darumb wann die Heydelbergische sagen:  
Der Mensch Christus ist allenthalben / so heist  
es jnen nichts anderst / dann die Gottheit Christi  
ist allenthalben/welche der menschheit den Namen  
mittheilet: Aber das sie auff Göttliche weiß auch  
Allmächtig oder allenthalben sey/das theil die Got-  
heit der menschheit nicht mit.

In was verstand  
die Heydelber-  
ger schreibe: Der  
Mensch Christus  
ist allenthalben.

Vnd werden sonderlich vil Leut betrogen/durch  
zweierley verstand des Worts (Person) daß Gottes  
Son ist für sich selbst ein Person in der heilige Drei-  
faltigkeit / Die menschheit aber ist nit für sich selbst  
ein Person/ sonder in einigkeit der Person von dem  
Son Gottes angenommen.

Das wort (Per-  
son) hat nit nur  
ein verstand.

Darumb heist die Person in Christo etwan allein  
die bloße Gottheit/als da geschrieben steht: Ehe daß  
Abraham ward/bin ich/Etwan aber Gottheit vnd  
menschheit zumal. Nie brauchen nun die Zwinglianer  
ein sehr geschwindē Griff mit dem wörtlin (Person)  
das/wan man meint/sie redē von der ganzen Person  
Christi/

Joh. 8.



Christi/wie er Gott vnd Mensch ist/so verstehn sie doch nur die ander Person im Göttlichen Wesen/nemlich den Son Gottes / ohn die angenommene menschheit / dann derselbig auch / ohn die menschheit ein Person für sich selbs ist/ vnd geneuet würdt in der heiligen Trifeltigkeit. Wann sie aber gleich

» von der ganzē Person Christi (zu welcher zwo Naturen gehören) reden / so meinen sie doch nur die ein

» Natur in derselbigen Person / nemlich die Göttliche / vnd verstehn es nicht von der ganzen Person/

» das ist von den beiden Naturen zumal. Darumb

» sagen sie. Wann man spricht: Christus ist Allmächtig vnd allenthalben / so man es verstehe von der Person/sey es recht geredt. Da man sie aber fragt/was das heisse / so sprechen sie / Nach der Gottheit sey er Allmächtig vnd allenthalben/ Da heis̄ jnen die Person nicht den ganzen Chrustum/Gott vnd Menschen/ sonder allein/ Gott/ oder die Gottheit/ Dañ sie sagen/es sey nicht auch nach der menschheit zūverstehn / er sey auch nach derselbigen weder Allmächtig noch allenthalben/das ist auff gut teutsch souil geredt/als ob sie sagten / er sey nur halb/vnd nach dem einen oder halben theil seins Wesens Allmächtig vnd allenthalben / nicht ganz nach beiden

» Naturen / nach dem sie (wie oben angeregt) offte

» in jrem Gegenbericht geschriben / das die Gottheit

» vnd menschheit in Christo ein Substanz vnd Wesen machen. Vnd das heist̄ offentlich die Person trennen/vnd auff Antichristisch laugnen/das Gott in das Fleisch kommen sey.

Darumb wann sie das Wort (Person oder persönlich

Fol. 139. b.

143. a. 151. a.

152. a. 153. a.

154. a. b. 157. a.

159. a. 352. b.



sönlich) brauchen/so soll der Christlich Leser wissen/  
 das sie es nimer in dem verstand nemen / darinnen  
 wirts brauchen. Dann so wir sagen/ Christus nach  
 seiner menschheit sey persönlich/ Allmächtig vnd al- Mit was ver-  
 lenthalben / verstehn wir solliches nach beiden Ta- stand wir lehren  
 turn/nämlich/das Christus nach seiner Göttlichen das Christus  
 Natur wesentlicher natürlicher Gott Allmächtig ganz Allmächt-  
 vnd allenthalben/ vnd dann auch nach der mensch- tig vnd allent-  
 lichen Natur persönlich/allenthalben vñ Allmächt- halben seye.  
 tig/ das ist / Es sey sein menschliche Natur also in  
 die Gottheit durch die persönliche vereinigung ein-  
 gesetzt / zu der Gerechten der krafft vñnd Maiestet  
 Gottes / das auch Christus nach der menschheit/  
 doch auff ein andere weis/ Allmächtig vñnd allent-  
 halben gegenwertig sey.

Wann aber die Heydelbergische Theologen sa-  
 gen: Christus ist auch nach seiner menschheit persön-  
 lich Allmächtig vnd allenthalben/ so heist es ihnen  
 nichts anderst / dann das er nach seiner Göttlichen  
 Natur ein natürlicher Gott sey / Allmächtig vñnd  
 allenthalben/die menschlich Natur aber hab allein  
 den Namen/aber in der that dessen nichts.

Darumb lassen sie es auch nicht bleiben bey den  
 Namen / die wir Christo nach seiner menschlichen  
 Natur in der Person zuschreiben/sonder setzen hin-  
 zu / diser Mensch sey ein ewiger natürlicher Gott/  
 ein schöpffer Himmels vnd der Erden / damit sie  
 zünersteh'n geben/so wenig die menschheit Christi sey  
 von ewigkeit gewesen / oder hab mitgewürcket/ in  
 der erschaffung der Welt / so wenig sey sie auch All-  
 mächtig worden/ oder die Maiestet vñnd krafft ers-  
 langt/



Mit was vnder  
scheid von Chri-  
sto ertliche ges-  
redt werde.

langt/das sie mit Gottes Son an allen enden vnd  
orten setz gegenwertig mitwürcken solt.

Nun ist es aber ein grosser vndercheid/ zwischen  
disen zweien Reden: Der Mensch Christus ist von ewi-  
gkeit/vnd: Diser Mensch ist Allmächtig worden.  
Dann nach dem die vereinigung mit Gott nicht ist  
von ewigkeit geschehen / so ist er auch nach seiner  
menschheit nicht von ewigkeit/Aber weil die Maie-  
stet in der zeit ime ist persönlich mitgetheilt/so ist er  
auch wahrhafftig vnd persönlich Allmächtig wor-  
den / ob er gleich nach der menschheit weder von ewi-  
gkeit gewesen/noch ein Geist worden ist.

Was der Christlich Leser disen betrug mercket/so  
würdt er sich mit jren prächtigen worten nicht bald  
verführen lassen/da sie dem Menschen Christo/das  
ist / Christo nach der menschheit herrliche Namen  
geben / im Grund aber vnd mit der that nichts.  
Dann es hat ye Christus nach seiner menschheit  
Himmel vnd Erden nicht erschaffen/ ist auch nicht  
nach der menschheit von ewigkeit gewesen . So er  
nun nicht anderst Allmächtig worden nach der  
menschheit / dann wie er nach der menschheit von  
ewigkeit gewesen / wer will sagen / das man den  
Deydelbergischen Theologen vnrecht thue/ so man  
sagt : Sie machen auß Christo nach der menschheit  
ein ohnmächtigen Mann / Dann wie er nach der  
menschheit von ewigkeit ( souil sein Wesen betrifft)  
gar nicht gewesen ist / also müß auch sein Allmäch-  
tigkeit/ die wir ihm jetzo zuschreiben (jhrer meinung  
nach ) gar nichts sein / wie alle Christen verstehn  
könden.

Die Heydelber-  
ger machen auß  
Christo ein ohn-  
mächtigen  
Menschen.



CXXXIX.

Das sie aber dagegen sagen / es seien einerley *res* Fol. 174. a.  
den / vñnd sollen auff einerley weiß verstanden werz 165. b. 166. a.  
den / da man sage: Gott ist gestorben / vñnd: Der 180. a. 186. a.  
Mensch ist Allmächtig worden / Wie nun die Gottz 188. a. b. 191. a.  
heit in Christo nicht gestorben / also sey auch die 192. a.  
menschheit in Christo nicht Allmächtig worden / Die eigenschaff-  
vñnd dergleichen. Darinnen betriegen sie sich selbst ren Göttlicher  
vñnd ihre Zuhörer. Dann hie ein mercklicher groß Natur werden  
ser vñnderscheid ist / angesehen / das die menschheit anderst d' mēsch-  
der Gottheit nichts hat künden nemen / weil sie ein lichen zugelegt /  
vñnwandelbar Wesen ist. Die Gottheit aber hat dañ die mēsch-  
dem Menschen vil geben / ja wie die Schrift zeu- lichen der Göt-  
get / nicht allein vil / sonder alles. Dann (wie Cy- lichen.  
rillus redet) das Fleisch hat nicht das Wort Gottes  
herab gezogen / sonder es ist zū des bessern (Worts)  
krafft erhöhet worden / das ist / Die Gottheit gibt  
der menschheit / vñnd nimbt von ihr nichts / aber  
die menschheit nimbt von der Gottheit / vñnd gibt  
derselben nichts / Oder / die Gottheit ist / die da  
gibt / die menschheit ist / die da nimbt. Vñnd hat  
also die menschheit die Gottheit nicht zū jr herab  
gezogen / sonder die Gottheit hat die menschheit zū  
jr hinauff gezogen / das ist / in ihr Maieſtet einge-  
setzt / das sie mit ihr allenthalben regieren soll / Vñnd  
hat sich nicht geschēühet sie in einigkeit der Person  
anzunemen / auff das sie in solche Herrlichkeit er-  
hebt würde.

Warüb die Hey  
Dieweil aber die N. Schrift so herrlich vñ gewal- delberger an ein-  
tig vō der Maieſtet des Menschē Christi / oder Chri- liche ontē d' mēsch-  
sti nach seiner mēschheit redet / da jr nicht allein der lichen Natur in  
Christo vil zū- Christo vil zū-  
S 2 Nam / schreiben,



Nam/sonder mit dem Namen die Mariestet wahrs  
 hafftiglich gegeben / das es sein menschheit auch  
 mit der that hat/vnd diser glantz inen vnder die Au-  
 gen scheinet / das sie es in Keinen weg laugnen kōn-  
 den : erheben sie zū zeitten die menschheit Christi so  
 hoch / das sie Christum nicht allein über alle Engel  
 vnd Menschen setzen / denen er nach seiner menschs-  
 heit gewaltig gebiete/ sonder treten auch mit wort-  
 ten so nahe zū diser Mariestet / das sie sagen vnd

Fol. 256. » schreiben: Die menschheit werd von der Gottheit er-  
 B » halten/getragē/regiert/vñ als ein Werckzeug deren  
 » würckung gebraucht. Dann also lautten ihre eigne

Fol. 154. b. » wort. Das auch die menschheit Christi alle Engel vñ  
 196. b. 197. a. » Menschen im ewigen leben/mit weißheit/sterck/ tu-  
 200. a. 24. o. a. » gend/ glantz/herrligkeit/vñ allen Gaben/vil weiter  
 255. a. » übertrifft/dañ wir kōndē gedencken/ auch Christus

» nach derselben seiner menschlichen Natur/ ein Herr  
 » aller Creaturn/vnd das Haupt seiner Kirchen sey/  
 » vnd allen Engeln gebiete/vñ sich als ein ewiger Kō-  
 Fol. 333. b. » nig Himmels vnd der Erden erzeige. Item / Die  
 » menschheit würcke nicht durch die Gottheit/sonder  
 » die Gottheit würcke durch die menschheit. Vnd  
 » gleich hernach. Vnd würcket der Mensch alles was  
 » die Gottheit würcket/ darumb das die Gottheit vñ  
 » menschheit ein Person vnd ein Christus sind.

Ob wol nun diß sehr herrlich von der Mariestet des  
 Menschē Christi geredt ist/jedoch sind sie so verblēdt  
 mit fleischlichen Gedanckē von der menschheit Chri-  
 sti / das sie Christum in seiner Mariestet nach seiner  
 menschheit weder sehen noch hören wollen/also/das  
 sie jm gleich alsbald zil vñ maß stellen / damit er nit  
 zū weit



CXLI.

zürweit greiff/ oder sie in zugewaltig machen. Dann  
 sie hencen gleich daran: Welche würckungē der sel-  
 ben erschaffnen Natur gebüren/ andere der Seelē/  
 andere dem Leib / vñnd abermals: Die Gottheit  
 würckt durch die menschheit / was der erschaffnen  
 menschlichen Natur gebürt/vñnd durch sich selbs/  
 was allein der einigen Gottheit gebürt. Vñnd aber-  
 mals: Weist derhalben die menschheit Christi souil/  
 als zū seiner Seligkeit/ Herrligkeit/ Regierung vñnd  
 Richteramt gehörig / auß offenbarung der Gott-  
 heit / welcher die hertzen kundigung allein zugehö-  
 rigist.

Fol. 256. a.

Fol. 333. b.

Fol. 161. b.

162. a.

A

Das heist der mēschheit Christi jr gegebne Maie: Die Heydelber-  
 ster außgezirkelt/vñnd jme ein Instruction oder ge-  
 meßnen befelh geben/ nach welcher er sich halten/vñ  
 hit weiter greiffen/nach auß derselben schreiten darff.  
 Esaias nennet in auch nach der menschheit den Rhat  
 Gottes/ aber er darff in der Cangley Gottes nicht  
 in alle Stuben gehn/nach alle heimliche Brieff lesen.  
 Er ist nach seiner menschheit kein Dertzenkundie-  
 ger. Der Mensch/so mit den Pharisern geredt/hat  
 ire gedanken nicht gesehen / sonder allein die Gott-  
 heit oder der Geist/der in ihm gewesen ist / nicht sein  
 Seel/Dann diß gehert (so wir den Heydelbergischē  
 Theologen glauben) allein der Gottheit/ vñnd nicht  
 auch der Seel des Menschen Christi zū.

ger geben dem  
 Herrn Christo  
 ein gemeßnen  
 beuelch.

Esai. 9.

Was gedunct dich liebe Christenheit vmb dise  
 Leüt: oder was meinstu / das sie doch endlich auß  
 Christo machen werden: Oder wie gewiß meinstu/  
 das dise Leüt jres Glaubens in jrem Gewissen seiē/  
 die vnsern Herrn Christum jetzt hoch/ jetzt nider set-



gen/ vñnd endtlich nicht wissen/wo sie mit ihm auß  
sollen / vnangesehen / wie trotzig sie sich in ihren  
Schriffren stellen.

**Vnbestendigkeit**  
der Heydelber-  
gische Theologie.

Dann dem Herrn Christo nach seiner menschheit  
schreibē sie (wie allererst vermeldet) ein solchē gewalt  
zū/der über aller Menschen/ Teuffel/ vñ Engel ge-  
walt sey/ vñ also aller Creatur gewalt im Himel vñ  
auff Erdē vñ aussprechlicher weiß übertreffe. Nun  
seind aber die Menschen so gewaltig auff Erdē/ das  
Esth. 1. Ahasuerus ein Herz über hundert vñ sibē vñzweins-  
zig Länder gerhumbt/ der Teuffel von Christo ein  
Fürst/ vñ vō S. Paulo ein Got dieser Welt genehet/  
Vnd von den Engeln die heilig Schrifft bezeuget/  
2. Reg. 19. das ein einiger Engel in einer nacht hundert vñnd  
fünff vñnd achtzig tausent Mann zū todt geschla-  
gen / Vñnd seind der Engel vnzalbar vil / wie Das-  
Dan. 7. niel schreibt : Tausentmal tausent stehn vor Gott/  
vñnd zehenmal hundert tausent dienen ihm. So  
nun ein einiger Engel so gewaltig ist/ was muß dan  
das für ein gewalt sein / wann alle Engel ihren ge-  
walt zusamen theten : Ober wölchen allen ge-  
walt vnd Macht / der gewalt vnser Herr Christ  
(nach irer der Heydelberger eigener Bekantnuß) sein  
soll/der im nach seiner menschheit gegeben ist . Wie  
kan dann das ein anderer gewalt sein / dann ein  
Matth. 28. Allmächtiger gewalt / dauon Christus selbs sager:  
Mir ist geben aller gewalt im himmel vnd auff er-  
den: Dann wie man von den Engeln sagt / das sie  
vil vnd grossen ( vnd also zureden) ein vilmächtigen  
Ephes. 1. gewalt haben / darumb sie auch von S. Paulo  
vnder schidlich erzelet / da Christus über alle Für-  
stenthumb/



CXLIII.

Irenthumb / Gewalt / Macht / Herrschafft (also nennet S. Paulus die Engel) gesetzt würdt / Also zeugt die Schrifft von dem Menschen Christo / oder Christo nach seiner menschheit / das er allen gewalt im Himmel vnd auff Erden / auch als ein Mensch / empfangen vnd erlangt habe.

Col. 2.

Aber solche herrliche Zeugnuß vnangesehen vnd übergangen / so entziehen sie ihm gleich wider / was sie im züvor geben haben / damit er nicht auch nach der menschheit ein Allmächtiger Christus bleibe.

Die fürnehmste vrsach aber dises Irrthumbs ist / das sie diß hoch Geheimnuß der Menschwerdung des Sons Gottes / nicht mit einfeltigem Glauben fassen / sonder mit vernunft darinnen grüblen wöllen / vnd noch nicht wissen / was da sey / sitzen zu der Gerechten des Allmächtigen Gottes.

Vnuerstand der Rechte Gottes / ein vrsach des Irrthumbs der Heydelberger.

Daber sie dann auch so vngleich vnd vngereimbt Ding von dem Himmel vnd ewigen Leben schreiben. Dann ob sie wol an ettlichen orten sein dauon redē / inmassen züvor auch von des Herrn Nachmal / vnd der Person Christi gehört / also das weniglich dafür halten möchte / als solten sie auch deshalb mit vns einig sein / Nemlich / da sie vom Himmelreich vnd ewigen Leben schreiben / Wir werden zu vnserm leben / erkandnuß vnd wolfart nicht mehr die mittel bedürffen / die Gott in diesem leben braucht / sonder er selbst werd ohn dieselben alles inn allen würcken / das zu der vollkommenen himlischen Seligkeit gehörig ist. Ziehen auch darauff

Vngleiche Lehrs der Heydelberger vom Himmel.

Fol. 267. a.



» darauff an Esaiam am 60. Vnd die Offenbarung  
 » Johannis am 21. da gesagt wurd: Die Statt bez  
 » darff weder Sonn noch Mond / das sie darinnen  
 » leuchten / Dañ die Klarheit Gottes erleuchtet sie / vñ  
 » jr Liecht ist das Lamb: So künden sie doch von  
 jrer einmal gefastren Phantasey nicht lassen da sie  
 so kindisch von der Waiestet des himlischen Wes  
 sens gedencken vñnd reden / als solt dieselbige an ein  
 besonder ort gesetzt / vñnd also auch schier vnser Herr  
 Gott selbst dahin eingeschlossen sein.

Fol. 261. b.

Die Heydelber  
 ger haben ein  
 Talmudischen  
 vñnd Alcorani  
 schen Himmel.

Was wöllen sie anderst mit disen jren reden ver  
 standen haben / da sie schreiben / Was auß dem Him  
 mel komme / das komme auß der höchsten Höhe /  
 durch disen sichtbarn Himmel / Als : die Engel fa  
 ren hinauff / wann sie gen Himmel faren / vñnd faren  
 herab / wann sie von Himmel kommen. Item / die  
 Stimm Gottes Matth. 3. Item / der heilig Geist  
 in leiblicher gestalt der Tauben. Item / das rauschē  
 als eins starcken Winds. Act. 2. vñnd am 9. capitel /  
 das Liecht / das Paulū vñnd bleuchtet / vñ am 10. das  
 leine Tuch mit allen Thieren im gesicht Petri. Dis  
 ses alles kom auß dem obersten Himmel / durch alle  
 sichtbare Himmel zu vns auß Erden herab. Wel  
 che Historien vñnd Gesicht wol in der Schrift ge  
 funden / aber nicht mit solchen wortten / vñnd gar nit  
 in diesem verstand wie sie es anziehen. Dann sie bil  
 den ihnen ein / das Gott der Vatter / sampt dem hei  
 ligen Geist droben an ein allerhöchsten ort sitze / wie  
 ein Mensch / vñnd wann er mit vns etwas reden oder  
 handeln wölle / so fabe es droben an / vñnd müsse durch  
 aller Planeten Himmel faren / bis es zu vns herab  
 komme.

Phantasey der  
 Heydelberger  
 von Gott im  
 Himmel.



Komme/ also muß ihrem fürgeben nach die Strimm Gottes des Vatters ober allen Himmeln anfahren/ vñ durch alle Himmel herab tringen/ als ob Gott/ wie ein Mensch mit einem Mund/ redete/ vñ sein Strim weit von sich gebe/ wie ein Wechter von einem Thurn schreiet. Also muß das leynen Tüch / sampt allerley vierfüßigen Thieren der erden/ vñ wilden Thieren/ Gewürm vñ Vögeln des Himmels/ ob allen Himmeln gewesen sein/ vnd durch alle Himmel herab fallen/ bis es S. Peter sehen kan/ vñnd darnach wider durch alle Himmel hinauff in den obersten Himmel gezogen werden. Also muß der heilig Geist im obersten Himmel anfahren zūfahren durch alle Himmel/ bis er herab fahre vnd auff Christum kome. Also muß Feuer vnd Wind auch im obersten Himmel sein/ vnd anfahren herab zūfahren/ bis es komme auff Erden.

Wer kan aber anderst auß disen vnd andern ihren Reden schliessen / dann das sie nicht allein die Engel vnd Menschen / sonder auch Gott selbs an ein solch gewis ort setzen/ vnangesehen / das sie hernach sagen / er sey mit seinem Göttlichen Wesen allenthalben:

Also ziehen sie auch den Spruch auß dem Psalmen gut Thalmudisch an: Der Himmel der Himmel ist des Herrn/ die Erden aber hat er den Menschenkinder gegeben/ vnd auß dem Prediger Salomon: Gott ist im Himmel/ du aber auff Erde. Darmit beide David vñ Salomon den vñderscheid des Göttlichen himlischen/ vñnd des menschlichen irdischen Stands vñ Wesens lehren/ aber gar nicht dardurch verstehn wöllen/ das Gott also im Himmel sey/ wie

Die Heydelberger setzen Gott in ein gewis ort im Himmel.

Fol. 261. b.

Psalm. 115.

Eccle. 5.

T wir



CXLVI.

wir auff Erden / nämlich / das gleich wie wir auff Erden vnnnd nicht im Himmel sein / also solt auch Gott allein im Himmel vnnnd nicht auff Erden sein / vnd wie wir zu jm hinauff fahren vñ ruffen / so müsse er auch zu vns herab fahren vnd ruffen / wölches ye grobe Gedancken von dem Göttlichen himlischen Wesen sind / so doch die heilig Schrift lehret / das Gott Himmel vnd Erden erfülle / vnd aller Himmel Himmel in nicht können begreifen.

Jere. 23.  
Esa. 66.

Nun möchten wir solche kindische Gedancken an jnen vnd andern wol leiden (dann in denen dingen / die man weder gesehē noch gehört / hat ein jeder seine Gedancken die nicht allwegē der Sachen durch auß gemess sind ) wann sie nicht mit solchen fleischlichen Gedancken sich vnderstünden vns die wahrhaftige Gegenwertigkeit des Leibs vnnnd Bluts Christi auß dem heiligen Nachtmal zunehmen.

Dañ wir wissen wol / wölcher gestalt die Schrift vom himlischen Wesen mit vns Menschen auff Erden redet / vnnnd solche wort gebraucht / die wir auff Erden von vnsern jrdischen dingen gebrauchen / vñ also den Himmel ein ort neñet / wie sie auch sagt / das wir daselbsten werden sitzen / essen vnd trincken. Nun ist auch nach der Zwinglianer Glauben vñ Bekantnuß nichts gewisers / dañ das wir im Himmel weder essen noch trincken werden / vnangesehen / dz es Christus mit lautern / hellen Worten gesagt / wie muß dañ das ort / jnen so ein gewissen Platz heißen / an wölchem Christus vnd die außerswölten sichtbar vnnnd räumlich / außserhalb diser Welt / vñ zu einer zeit / nur an einem ort / in der himlischen Wohnung sein / vnnnd ewiglich

Col. 1. 61. a.



CXLVII.

ewiglich darinnen wohnen werden: Wer hat aber di-  
 sen Heydelbergischen Theologen den Himmel so ei-  
 gendlich abgezirkelt vnd die Warckstein gesetzte  
 Wer würdt dann in dem Himmel vnd auff der Er-  
 den wohnen / die Gott von newem machen / oder *Esas.*  
 die alten renewern würdt: Dann sie können solchs  
 nicht verstehn / von dem Himmel / darinnen jetzt Chris-  
 tus mit seinen auferwölten vnd lieben Engeln ist /  
 sonder es würdt verstanden / von disen leiblichen  
 Himmeln vñ Erden. Werden dise nun leer stehen / oder  
 würdt sie Gott den Teuffeln eingeben / vnd die Höll  
 abgehn lassens / oder werden sich die Ochsen vnd Es-  
 sel auff diser Erden waiden: Dann / würt Christus  
 mit seinen Heiligen in solchem Himmel ewiglich blei-  
 ben / vnd nicht heraus kommen ( daruon den Hey-  
 delbergischen Theologen träumet ) warzü werden  
 dann die neue Himmel vnd Erden nutz sein / wöl-  
 che Gott erst erschaffen oder renewern würdt:

Das melden wir darumb / anzüzeigen den grossen *Frenel der Hey-*  
 Frenel der Heydelbergischen Theologen / das sie so *delberger.*  
 frech dörfen ein Sach fürgeben / deren sie keinen  
 Grund haben / vnd darmit die ewig Göttlich wahr-  
 heit wöllen umbstossen / das nämlich vmb jres Ge-  
 dichten Himmels wegen / Christus nach seiner mensche-  
 heit auß dem Nachtmal außgeschlossen / vnd nichts  
 dann Brot vnd Wein behalten werde.

Dann wir haben nun vil vnd oft angezeigt / das  
 wir die warhafftige gegenwertigkeit des Leibs vnd  
 Bluts Christi / nicht durch den Himmel beweisen /  
 in wölchem Christus nach art vnd eigenschafft der  
 verklärten Leib wohnet / sonder fein rund vnd  
 T 2 teitsch



CXLVIII.

Teütsch angezeigt / wann es gleich mit dem Himm̄el  
 aller dings geschaffen / vñnd Christus nach seiner  
 menschheit auff die weiß im Himm̄el were / wie sie  
 dauon reden / aber noch nicht erwisen haben / so ge-  
 be vñd neme es doch der gegenwertigkeit Christi im  
 heiligen Nachtmal nichts / vsach / das es Christo  
 nicht allein nicht vñnmüglich / sonder ganz leicht auff  
 ein weiß an einem ort sein / vñd auff ein andere weiß  
 zūmal an vilen oder an allen orten sein. Wie wir dan̄  
 rund beken̄en / das Christus nach weiß vñ art eines  
 verklärten Leibs allein im Himm̄el sey (von dem wir  
 doch nicht reden können / was er sey / weil außserhalb  
 der erschaffnen Welt weder ort noch zeit) vñ gleich-  
 wol nach art seiner Maieset / an vilen vñnd allen  
 orten zūgegen sein muß / da Gottes Son ist / weil er  
 mit demselben ein Person / das ist / wie die Heydel-  
 bergische Theologi reden / ein Substanz vñnd Wes-  
 sen ist / vñd wa er ist / da muß er ganz sein / nach bei-  
 den Naturen.

Fol. 262. a.

263. b. 258. b.

Also werffen wir den Himm̄el vñnd die Höll  
 nicht ineinander / wie die Heydelbergische Theologi  
 vns fälschlich beschuldigen / sonder lassen die alten  
 Warckstein stehn / die Gott einmal gesetzt hat / dz die  
 verdampften vñd seligen ewiglich voneinander ab-  
 gesöndert werden / vñd widersprechen allein den Ein-  
 dischen Gedancken / so die Zwinglianer vom Himm̄el  
 vñd der Höllen haben / wie an andern orten gnüg-  
 sam angezeigt worden ist.

Summarische  
 widerholung /  
 was von der

So haben wir nun kurzlich / vñ vñsers erachtens  
 gnügsam geantwortet / auff die fleischliche Gedanckē  
 der Heydelbergischē Theologen / beides von der per-  
 sönlich



senlichen vereinigung der Göttlichen vnd menschlichen Natur in Christo/ vnd seinem himlischer Wesen/ mit wölchem sie sich vnderstandē den grund vnderer Lehr/ Glaubens / vnd Bekandtnuß von des Herrn Nachtmal vmbzūstossen / Vnd erweisen/ das Christus/ vermög der persönlichen vereinigung/ vñ sitzens zur Gerechten Gottes/ nicht allein nach seiner Gottheit / sonder auch nach seiner menschheit gegenwertig sey/ ja sein müsse / sonst werde die Person getrennet/ vñnd auß der Person Christi nur ein halber Christus gemacht/ Vñnd werde sein menschheit von der Gerechten Gottes gerissen/ zū welcher Christus nach seiner menschheit gesetzt / mit Gott gegenwertig alles im Himmel vnd auff Erden regieret.

Hierbey wir den Christlichen Leser noch einigen stuckts erinnern sollen/ Nach dem die Zwinglianer in disem Streit auff dises einig fundament vnd grund iren Irrthumb gebawet/ die warhaftige gegenwertigkeit des Leibs Christi / kēde nicht nebē den Artickuln des Glaubens/ von der menschwerdung/ Himmelfart Christi/ vñnd sitzen zur Gerechten Gottes bestehn/ als ob dardurch die menschlich Natur zerstört werde. Da man aber durch rechte warhaftige erklärang diser Artickul sie ihres Irrthumbs überweiset/ vnd sie also mit irem eignen Schwert schlecht / so schreien sie vns auff das aller bäßlichst auß / Wir haben zū behauptung vnsers vnrechten verstands des Herrn Nachtmals/ einen neuen Streit über den Artickuln vnsers allgemeinen Christlichen Glaubens / von der Menschwer-

In der Vorred des Prologs. B. II. Die Heydelberger send



anfenger vnd vrsacher der Disputation vöder Maister des Menschen Christi.

„ dung/warhafftigen menschlichen Natur Christ/sei-  
 „ ner Himmelfart/vnd sitzen zur Rechten Gottes/  
 „ erregt/rc. Welches sie auff vns nimmermehr wahr  
 „ machen werden. Dann vns hette an den Wortten  
 „ Christi genidet / da er saget : Nemet / esset / das ist  
 „ mein Leib : Nemet / trincket / das ist mein Blut /  
 „ wann vns nicht die Zwinglianer durch gedachte  
 „ Artickul des Glaubens sich vnderstanden hetten/  
 „ von dem einfeltigen verstand derselbigen zütringen/  
 „ Das also nicht wir/sonder sie/aller diser Disputati-  
 „ on anfenger vnd vrsacher seien / vnd dürffen dan-  
 „ noch jetzo die schuld auff vns trechen/Sie gebē aber  
 „ damit züuerstehn / das sie gern von der sacht weren/  
 „ dieweil sie ye lenger ye gröber garn spinnen.

Ob die Wort  
 Christi nach dem  
 laut des Büch-  
 stabens züuer-  
 stehn seien.

**W** wollen wir auch sren letzten Haupt-  
 grund wider die warhafftige gegenwertigkeit  
 des Leibs vnd Blüts Christi besehen/da sie fürge-  
 ben / die Wort Christi können nicht nach dem laut  
 des Büchstabens verstanden werden / vnd schreien  
 vns auß / wir bleiben selbst nicht bey dem Büchsta-  
 ben oder den wortten/sonder geben denselben ein an-  
 dern verstand / dann die wort mitbringen.

Die halten wir für vnnötig / weitleufftig vnser  
 beweisung züerholen / das nemlich die Wort Christi  
 züuerstehn seyen / wie sie lauten / weil solche vnser  
 meinung vnd beweisung/im Protocoll weitleufftig/  
 vnd auff das fleissigst verzeichnet / dahin wir auch  
 den Christlichen Leser gewisen haben wollen.

Dis



Die Sum aber vnd der inhalt derselben ist / das <sup>Wie die Worte</sup> Christus der Herr / nach gemeiner art vnd weiß zu <sup>Christi im heiligs</sup> redē / auch geredt hab / vñ das genēnet / wölches er in <sup>gen Nachtmal</sup> gebewöllen / vñ nit das / dar durch oder mit wölchem <sup>äuverstehn.</sup> er dasselbig gegeben. Also nennet er sein Leib vnd Blut / die er ihnen warhafftig gegeben / vñnd nicht das Brot vnd den Wein / mit wölchen er ihnen solche himlische Gaben außgetheilt / Dann es ist nicht breuchlich / wie wie ihnen solches mit gar gemeinen Exempeln erklärt haben / des Weins in der Kanten / des Haberns im Sack / des Kinds in der Wiegen / des Gelds im Seckel. Also / da Christus seine Jünger angeblasen / vñnd im selbigen anblasen ihnen den heiligen Geist gegeben hat / sagt er nicht / Nemet hin / diß anblasen ist der heilig Geist / sonder ohn meldung des anblasens / nennet er allein den heiligen Geist / so er doch inn / mit / durch / oder bey diesem anblasen ihnen den heiligen Geist gegeben hat. Also würdt gesagt zu Johanne dem Teuffer: Ober wölchem du würst sehen den Geist herab faren / vñnd auff ihm bleiben / derselbig ist / der mit dem heiligen Geist teuffet. Die würdt allein der heilig Geist genennet / vnd nicht zugleich auch die Taube / noch dannoch geht das wort (den) nicht allein auff den heiligen Geist / sonder auch auff die gestalt der Tauben / wölche gestalt Johānes allein gesehen hat / vñ nit das Wesen des heiligen Geists / dan also erkläret Johānes diß wörtlin selbst / da er spricht: Ich hab dz der Geist herab füre / wie ein Taub vom Himmel. Darum wann Johānes sagt / das ist der H. Geist / so deutet er mit dem wort (das) nit allein auff das Wesen

Joh. 20.

Luc. 11.

Joh. 1.



Wesen des heiligen Geists/ sonder auch auff die gestalt der Tauben / in welcher der heilig Geist sich offenbaret.

Fol. 302. b.  
303. a. 308. b.  
309. a. 311. b.  
313. b. 319. b.  
320. b. 322. a.  
323. a. 351. a.

Dise Gleichnussen oder Exempel haben wir darumb hieher setzē wollen/ weil sie die Exempel vom Habern im Sack/ Wein in der Randten / Gelt im Seckel / Kind in der Wiegen / so oft irer art nach verspotten / durch welche dem gemeinen Mann die art zureden deutlich vnd verstendlich mag erklärt werden/ auff das meniglich sehe/ das auch auff dergleichen weiß die heilig Schrifft selbs rede/ da zwey ding miteinander gegeben / vnnnd doch nur das ein genennet / gleichwol beide mit dem wort (das) ge- deutet werden.

Fol. 317. b. 318. a.

Das aber die Heydelbergische Theologen setzen/ D. Luther sampt andern / haben selbst also geredt: Das Brot ist der Leib Christi/ das haben wir nie gelaugnet / dann also reden auch wir noch heutigs tags. Aber mit der meinung/ oder in dem verstand/ darinnen es die Zwinglischen reden / sonder damit auff das aller gewishest anzuseigen / das der Leib Christi da seye. Es ist aber diß die Frag nicht gewesen/ ob man also reden soll oder mög/ sonder was der verstand der Wort Christi seye / Vnnnd ob die Wort Christi so wol einer Auslegung bedürffen/ wann er saget : Das ist mein Leib / als/ wann wir sagen : Das Brot ist der Leib Christi. Vnd ist vnser meinung angezeigt/ so wenig es einer Auslegung bedarff / da man einem Wein in der Randten gebe/ vnd sprach: das ist Wein/ also wenig bedürffen auch die Wort Christi einer Auslegung/ wann er sagt/ das ist

Was die Frag von Worten Christi zu Maulbrunn gewesen seie.

Zu Heydelbergischen Protoll. Fol. 110. a. b.  
Zu Württembergische Protoll. pag. 265.



CLIII.

ist wein / also wenig bedürffen auch die Wort Christi einer auslegung/wan er sagt: Das ist mein Leib: Da aber einer sagt : Die Rante ist der Wein / dise Red bedarff einer auslegung. Also auch / so einer sagt: Das Brot ist der Leib Christi/ so bedarff dise Red auch einer auslegung / dann wie der Wein natürlich ist in der Ranten / also ist der Leib Christi übernatürlich im Brot des heiligen Abendmals/ nicht eingeschlossen/sonder Sacramentlich vereiniget/das ist/ dz der Leib Christi mit dem Brot ausgeheilt würdt.

Vnd damit der Christlich Leser sehe/das D. Luther eben also/wie wir / von diesem Handel gehalten vnd gelehret / auch wir nicht ( wie vns Gegentheil *Fol. 220. 4.* mit Vngrund beschuldiget ) ein andere Lehr vnder D. Luthers namen führen/wöllen wir D. Luthers meinung von diesem gegenwertigen Handel mit seinen eignen Worten erzelen/ der schreibt in seiner grossen Bekandnuß vom Abendmal Christi/also.

Ob nun hie (spricht er) der spize Vagleph vnd Sophisten wolten fürgeben/die prædicatio Identica, das zwey vnder schidliche Wesen nicht mögen ein ding sein/noch eins das ander gesprochen werden/sonder eintweder müsse eittel gestalt ohn Engel da bleiben/wie Vagleph will/oder eittel Engel ohn gestalt / wie die Sophisten wöllen / Da fragen wir nicht nach die klar Schrift vnd das offentlich werck Gottes steht da/ das Gott seine Engel zu flammen macht/ vnd die flamme ist der Engel/ Wann man darauff zeigt vñ spricht/ Das ist ein Engel/vmb der würcklichen einigkeit willen / das die zweierley Wesen ein  
D
ding,

*Tom. Ihe. 3.  
Fol. 486. An-  
not. 60. ge-  
truckt.*



»ding worden sein/wie in Christo / vmb der persönlic  
 »chen einigkeit willen Gott vnd Mensch ein persön  
 »lich Wesen ist. Also muß man auch vom Sacramēt  
 »reden/ Das ist mein Leib/ ob wol solch ( das ) auff  
 »Brot deütet / dann es ist auch ein einigkeit / auß  
 »zwey vnderschiedlichen Wesen worden/ꝛc. Vnd gleich  
 »hernach.

» Item schreiben die Euangelisten / wie der heil  
 »lig Geist sey auff Christum kommen in einer Tau  
 »ben gestalt im Jordan. Item/ über die Jünger in  
 »Winds vñ feuriger Zungen gestalt am Pfingstag.  
 » Item/auff dem Berg Thabor/ in der Wolcken ge  
 »stalt/ꝛc. Die mögen Digleph vnd die Sophisten sich  
 »vertlügen vnd sagen / dise Taube sey da ohn den heil  
 »ligen Geist / oder sey der heilig Geist da ohn die  
 »Taube. Wir sagen wider beide theil/ das so man  
 »auff die Taube zeigt/recht vnd wol spricht/ Das ist  
 »der D. Geist / vmb deß willen/ das hie die zwey vñ  
 »derschiedliche Wesen/ als Geist vnd Taube/ ertlicher  
 »massen auch einerley Wesen sein / nicht natürlich o  
 »der persönlich. Wolan/ sie heisse gleich/förmliche ei  
 »nigkeit / darumb das der heilig Geist sich in solcher  
 »form hat offenbaren wollen/vñ redt hie die Schrift  
 »frey/das/wer solche Tauben sibet/der sibet den heil  
 »ligen Geist/ wie Johannes 1. Ober wölchem du se  
 »hen wirst den Geist herab fahren / vñnd auff ihm  
 »bleiben/ꝛc.

» Warumb solt man dann nicht vil mehr auch  
 »im Abendmal sagen/ Das ist mein Leib / ob gleich  
 »Brot vñnd Leib zwey vnderschiedliche Wesen sein/  
 »vñnd solch (das) auff's Brot deütet: Dann hie auch  
 ein



ein einigkeit auß zweierley Wesen ist worden/ die will  
 ich nennen / Sacramentliche einigkeit / darumb  
 das Christus Leib/ vnd Brot/ vns allda zum Sa-  
 crament werden gegeben. Dann es ist nicht ein na-  
 türliche oder persönliche einigkeit/ wie in Gott vnd  
 Christo / so ist es auch velleicht ein ander einigkeit/  
 dann die Taube mit dem heiligen Geist / vnd die  
 Flamme mit dem Engel hat/ dannoch ist es ja auch  
 ein Sacramentliche einigkeit. Darumb ist es aller-  
 ding recht geredt / das so man auff s Brot zeigt/  
 vnd spricht/ Das ist Christus Leib/ vnd wer das  
 Brot sibet / der sibet den Leib Christi / gleich wie  
 Johannes spricht / das er den heiligen Geist sahe/  
 da er die Taube sahe / wie gehört ist. Also fort an  
 ist es recht geredt / Wer diß Brot angreiffet / der  
 greiffet Christus Leib an / vnd wer diß Brot is-  
 set / der isset Christus Leib / wer diß Brot mit  
 Zeenen oder Zungen zertrucket / der zertrucket mit  
 Zeenen oder Zungen den Leib Christi/ vnd bleibe  
 doch allweg wahr / das niemandt Christus Leib  
 sibet/ greiffet/ isset/ oder zerbeisset / wie man sicht-  
 barlich ander fleisch sibet oder zerbeisset / Dann  
 was man dem Brot thüt / würdt recht vnd wol  
 dem Leib Christi zugeeignet/ vmb der Sacrament-  
 lichen einigkeit willen. Vnd abermals.

Solche weiß zureden von vnderschiedlichen We-  
 sen als von einerley / heissen die Grammatici Synech-  
 dochen / vnd ist fast gemein / nicht allein in der  
 Schrift/ sonder auch in allen Sprachen. Als man  
 ich einen Sack oder Beutel zeig / oder darreich/



23 sprech ich / das seind hundert Guldin / da geht das  
 23 zeigen vnd das Wörtlin (das) auff den Beüttel / as  
 23 ber weil der Beüttel vnnnd Guldin ettlicher massen  
 23 ein Wesen sind / als ein Klump / so trifft es zügliche  
 23 auch die Guldin . Der weiß nach greiff ich ein Fass  
 23 an vnd sprich / das ist Rheinisch Wein / das ist Welsch  
 23 Wein / das ist roter Wein . Item / ich greiff ein  
 23 Glas an vnnnd sprich / das ist Wasser / das ist Bier /  
 23 das ist Salbe / &c. In allen diesen Reden siehestu / wie  
 23 das Wörtlin das zeigt auff das Gefäß / vnnnd doch /  
 23 weil das Getrânck vnd Gefäß ettlicher massen ein  
 23 ding ist / so trifft es zügliche / ja wol fürnämlich das  
 23 Getranck / &c. Bis hieher D. Luther.

Auß jetzterzelten worten D. Luthers / siehestu  
 Christlicher Leser / das er eben also / wie wir / vnnnd  
 nicht anderst von dem rechten verstand der Wort  
 Christi : Das ist mein Leib / &c. geglaubt vnnnd ge-  
 halten / darzu in erklärung desselben auch einer-  
 ley Gleichnuß mit vns gebraucht / vnnnd wir also  
 nichts newes oder anders / dann D. Luther geleh-  
 ret / darthün / vnd derwegen vnser Lehr weder ihm /  
 noch andern / so es bissher mit ihm gehalten / zu-  
 wider / wie die Heydelbergische Theologen fürge-  
 ben.

Das sie aber schreiben / vnd gifftrig / wie die Na-  
 tern stechen / wañ wir Christum im Brot / das Gelt  
 im Seckel / den Wein in der Kanten / den Nubern  
 im Sack / das Kind in der Wiegen behalten / fra-  
 gen wir nicht vil darnach / man rede von Christo  
 vnnnd seinen heiligen Sacramenten wie man wölle  
 vñ. d



vnd möge/ zc. müssen wir solch bosshafftig stums  
pfieren leiden/ vnd verhoffen/ der Christlich Les  
ser soll ihren Geist hieraus wol prüffen / bey wöl  
chem sie mit solchen stechen ire sachen nicht besser  
machen.

Dann es bleiben der Habern/Wein/Gelt / vnd  
Kind wo sie wöllen/so ist es vns vmb Christum zū  
thün/vnd wöllen so wenig Brot vnd Wein ohn den  
Leib vnd Blut Christi im heiligen Nachtmal ha  
ben / als wenig die gestalt der Tauben on das Wes  
sen des heiligen Geists gewest. Sie aber lehren/glau  
ben/ vnd halten/vnd wölten den Leuten gern gebē  
ein solch Nachtmal/darinnen weder der Leib noch  
Blut Christi sey/Welches eben ein ding were / als  
wann man einen mit einer Kanten ohn Wein / mit  
einem Sack ohn Habern / mit einem Seckel ohn  
Gelt/zc. verehren wolt/ vnd soll doch ein herliche  
verehrung vnd Schenck sein/welches nichts anders  
ist/dann ein leer Strow treschen.

Was für ein  
Sacrament die  
Heydelberger  
den Leutē gebē.

Vnd mögen dise Heydelbergische Theologen zū  
sehen / das ihnen nicht der malsten eins Christus  
im Brot den Wein verschütten/ vnd den Habern  
außklopfen werd / wölcher gewislich dise leichtfer  
tige lösterung an disen Theologen nicht vngestraft  
lassen würdt.

Da nun die Heydelbergische Theologen mit dem  
wort (das) auffß hefftigst getrungen worden/das  
nemlich Christus darmit nicht alleindas Brot/son  
der auch seinen Leib gezeiget / wie Johanni zūmal  
die gestalt der Tauben/ vnd der heilig Geist gezeigt  
vnd gedeutet worden/ vnd vnsern beweiß mit dem



Im Heydelber-  
ger Protocoll  
Fol. 117. a.  
Im Württen-  
berger Protocoll  
pag 279.

wenigsten nicht umbstossen / vnnnd also auch nicht  
fortfaren können / haben sie sich nicht geschembt/  
zum fünffzehenden mal solches züwiderholen/vnnnd  
ettlich mal sagen dörrffen / es sey bekant vnd bewiz  
sen / das in den Wortten Christi das wörtlin (das)  
souil heisse als dises Brot / vnnnd nicht souil als der  
vnsichtbar verborgen Leib im Brot/auch nicht das  
Brot vnnnd der Leib züsamen . Vnnnd so wir der  
zühörer damals nicht verschonet / wolten wir ihnen  
dise vnwarheit / wie sie wol verdient hetten / grob  
verwisen haben. Dann wir vns nicht gnügsam  
verwundern können / das sie sagen dörrffen / wir  
hetten ihnen bekemnt / das wir doch für vnnnd für  
widerfochten / vnnnd mit dem wenigsten wort nicht  
gestanden haben / wie im Protocoll lauter zusehen.

Warumb die  
Heydelberger  
so hefftig vmb  
zügebung irer  
auslegung  
angehalten.

Es ist aber wol wahrzünemen / warumb sie so  
offt begert / vnd immerdar für bekant wider vns  
ser offentliche vilmal widerholte antwort wöllen an-  
nemen / man solt ihnen zügeben / das wörtlin (das)  
gehe allein auff das Brot. Dann auß disem wol-  
ten sie hernach vil Argumenta gefürt haben / wöl-  
che aber ihnen alle miteinander also auff einmal in  
den Brunnen gefallen / vnnnd derwegen nicht weiter  
fürfaren können/wie sie dann bekemnt / da das nit  
zügeben werd/können sie nicht fortfahren. Darumb  
da ihnen geantwort ward/das ist mein Leib/ vnd/  
das Brot ist mein Leib / weren nicht einerley red/  
die ein bedürfft ein auslegung / die ander dürffte  
keiner / seind sie mit diser vnversehenen Antwort  
der massen für den Kopff gestossen worden/das sie  
schier



CLIX.

schier verstummet / vnd (wie die zühörer wol ges  
merckt haben) nicht mehr gewußt / was sie sagen  
sollen / Darumb sie auch sprechen / sie hetten sich di- <sup>cc</sup> Nota bene.  
ser vnser antwort nicht versehen. Das wölle der <sup>cc</sup>  
Christlich Leser allhie mit fleiß mercken. <sup>cc</sup>

Das sie aber darauß einführen wöllen / vnnnd also <sup>Fol. 313. b.</sup>  
von vnserer meinung reden / als solten wir den Leib <sup>Wir lehren kein</sup>  
Christi raumlicher weiß in das Brot einschliessen / <sup>Capernaitisch</sup>  
vnnnd lehren / das der Leib Christi leiblicher weiß / in <sup>essen des Leibs</sup>  
vnsern Mund oder Leib eingehe / in massen die Ca- <sup>Christi.</sup>  
pernaiten das essen des fleischs Christi verstun-  
den / ist solches durch D. Luther vnnnd andere souil  
vnnnd oft / so deutlich vnnnd hell erkläret / wo sie  
nicht mutwilliger weiß die Wahrheit züwidersech-  
ten fürgenommen / sie solches wol hetten sollen ver-  
stehn können.

Dann D. Luther souil vnnnd oft die leiblich jrr- <sup>Fol. 213.</sup>  
dich weiß verworffen / wie sie selbs dessen seine  
eigne wort anziehen / das einen wunder nemen soll /  
mit was Gewissen sie D. Luthern / vnd vns solche  
grobe Capernaitische weiß noch dürffen fürwerf-  
fen / Sonderlich weil er angezeigt / das solche gegen-  
wertigkeit himlisch / übernatürlich / vnnnd menschl-  
cher vernunft vnbegreiflich sey / wölche nach  
art Göttlicher Gerechte zügebe / vnnnd also kein  
Geistlichere weiß kan gedacht oder genehet werden /  
dañ die nach art der Göttlichen Gerechten geschicht.  
Dann D. Luther nicht einmal schreibt / wann  
einer



einer allein glaub / das der Leib Christi warhafftig im heiligen Nachtmal gegenwertig sey / wöll er nit darnach fragen / wie man rede / wann er allein da sey / vnd nicht allein Brot vnd Wein.

*Fol. 215.  
Die Heydelberger  
verkehren  
D. Luther sein  
Lehr.  
Luth. To. Ger.  
Ihen. Anno, &c.  
56. impresso. Fo.  
529. 530.*

*Fol. 212. b. 217.  
To. Ger. Ihen.  
Fol. 500.*

Darumb wie sie dem Luther die leiblich gegenwertigkeit Christi verkehren / vnd wider seinen willen auslegen / dardurch er nichts anderst / dann die Sacramentliche niessung verstehn wöllten / wölche mit dem Mund geschicht / vnd nicht ohn das mündlich essen / allein durch den Glauben / daruon er Johannis am sechsten redet / Also thun sie ihm auch in dem / das sie schreiben / als solt D. Luther sein meinung von dem leiblichen vnd mündlichen essen des Leibs Christi verdampt / vnd selbst fallen lassen / als da sie fürgeben D. Luther sey ihm selbs / vnd vns widerwertig / dieweil er in beschreibung / auff welche weiß Christus Leib im heiligen Nachtmal gegenwertig / sage / der Leib Christi sey im Nachtmal definitiue / das ist / vnbegreiflich / wie die Engel nit vmbschriben / da oder dort sein / vnd beweisse doch dieselbige gegenwertigkeit auff die dritte weiß / nach welcher Christus Gott vnd Mensch ein Person ist.

Dann D. Luther da er geschriben hat / der Leib Christi sey im Nachtmal vnbegreiflich / wie ein Engel da oder dort ist / ist nicht sein meinung gewesen / das er aller massen vnd gestalt da seie / wie ein Engel oder glorificirter Mensch / sonder hat allein anzeigen wöllten / das er nit nach der ersten weiß / nemlich auff ein vmbschribne weiß gegenwertig sey / vnd auch durch die dritte weiß beweissen wöllten / das  
Christus



Christus mehr dann ein weiß habe / auch nach der menschheit an vilen oder allen orten zusein. Darumb er auch auff der andern weiß nicht still gestanden / mit wölcher er etwas / nämlich ein vnbegreifliche weiß angezeigt / sonder auff sein hauptbeweisung fürgeschritten / die er zum Grund seiner Lehr von der gegenwertigkeit Christi gesetzt / wölche in ewigkeit nimmermehr vmbgestossen werden mag / wie in seiner grossen Bekandtnus vom heiligen Abentmal er solchs sechs ganzer Bletter lang auff das grundtlichst aufführet / vnnnd bestendiglich darauff beharret.

Luth. Tom. 3.  
Germ. Ihen.  
Fol. 497.

Tom. Ihen.  
Ger. 3. Fol. 457.

Das sie aber schreiben dörfen: D. Luther hab<sup>cc</sup> weder in seinem Gewissen der vbiquitet / ( das ist / das Christus auch nach seiner menschheit mit Gott der gestalt / wie er zur Gerechten Gottes sitzt allenthalben sey ) einigen Grund oder versicherung befunden / noch dieselbige als ein Artickul des Glaubens / oder zur seligkeit vnnnd zu rechtem verstand des Abendmals / oder auch zu seiner meinung von mündlicher nüssung Christi nötige Lehr / wie Gengheil fürgibt vnd streittet / ye gehalten / oder zu uerthedigen sich vnderstanden hab / 2c. Mag der Chröfflich Leser erachten / ob sich dise Leüt auch noch etwas schemen / so sie jne D. Luthern in wenig Bletter gleich hernach selbst darumb schelten vnnnd stumpfieren / das er die dritte weiß / wölche sie die vbiquitet nennen / zu einem grund vnnnd behelff seiner meinung gebraucht. Das wöllestu Chröfflicher Leser wol mercken / wie dise Leüt so ein kurze Gedechtnuß haben.

Fol. 211. b.

Vnverschäbe  
fürgeben der  
Heydelber  
ger von D.  
Luther.

Fol. 217. a. b.

Æ Solche



Fol. 211. b.

Solche offentliche Unwarheit wöllen sie mit ein Klitterwerck beweisen / das D. Luther einem soll einmal in ein Büch geschriben haben / man soll nicht von der vbiq̄tē disputiern / wölches noch nicht erwisen / sonder vil mehr vermüttungen da sind / das diß von andern vñnd nicht von D. Luthern seligen geschriben / wölches allen seinen andern Schriffren zūwider / vñnd sie D. Luthers Wandtschrifft / vnser verhoffens / nimmermehr werden aufflegen können.

Vñnd da gleich dem also were / wie sie schreiben / so werden doch in demselbigen Zeddel dise Wort außstruckenlich gesetzt : Was aber den Leib belanget / kan Christus / wann er nur will / allenthalben oder an allen orten sein / Darumb hats ein andere meinung mit seinem vñnd vnserm Leib / ꝛc. wölches freylich die Heydelbergische Theologen nimmermehr glauben / vñnd hievor offte vñnd vil verlaugnet haben / vñnd also im grund diser Zeddel / wann er gleich von D. Luther solt geschriben sein / nichts wider ihn oder vns schleüßt / wie auß den Worten / so sie auff ihr fürnemen anziehen / Klar abzünemen / nämlich von allenthalben / oder an allen orten sein / soll nicht disputiert werden / Es ist vil ein ander ding in diser Sach / ꝛc. Dann ja ein andere gegenwertigkeit des Leibs Christi im Nachtmal ist / dann sunst allenthalben / angesehen / das Christus hie im Nachtmal vnser Speiß vñnd Tranck ist / wölches er sonst der gestalt nicht thüt / vñnd gleichwol der Grund fest stehn muß / das Christus an allen orten gegenwertig sein kōnde vñnd seye . Aber was

Vñnderscheid der gegenwertig= Feit Christi im heiligen Abentmal / ꝛc.



CLXIII.

was bedarff es vil wort / Doctor Luthers mey-  
nung in einer so hohen Sachen/ da er nicht mit we-  
nigerin fleiß vnnnd ernst wider die Zwinglianer / als  
wider die Päßtler gestritten/ vnnnd in solchen seinen  
Büchern das wenigst nicht widerruffen / laßt sich  
nicht auß einem solchen Klitterzeddel (das Doctor  
Luther einem in ein Büch soll geschriben haben)  
vmbstoffen. Darumb auch der Christlich Leser  
sich zweyfels ohn nichts würdt irren lassen / ange-  
sehen / mit was Grund Doctor Luther sein Lehr  
auff die Aaiestet des Menschen Christi neben den  
Worten des heiligen Nachtmals befestiget hat.

Aber das wir wider zur Sach kommen / ist das  
auch ein böse/ arglistige calumnia vñ verkerung / dz  
D. Luther/ oder wir/ jemals geschribē haben sollen/  
es sey einerley/vnnnd kein andere nüssung des Leibs  
Christi/ dauon Johannis am 6. vnd Matth. am 26.  
da das Nachtmal Christi eingesetzt worden/ geredt  
würdt. Dann das solches ein offenbare Unwahr-  
heit sey/wissen alle die/ so Doctor Luthers vnd vns  
sere Schrifften gelesen. Wir haben wol gesagt / ge-  
schriben vnnnd gelehret / das Johannis am 6. vnnnd  
Matth. am 26. von einer Speiß vnnnd Trancē  
geredt werde / Nämlich von dem Leib vnnnd Blüt  
Christi / dann Christus hat nicht zwen oder zwey-  
erley Leib/ sonder ein einigen Leib. Aber das wir  
gesagt / geschriben oder gelehrt hetten / das Johan-  
nis am 6. vnnnd Matth. am 26. einerley nüssung  
sey/das würdt sich nimmermehr befinden / sonder wir  
haben vnder schidlich angezeigt/das die nüssung des  
Leibs

Nicht einerley  
nüssung des  
Leibs Christi  
Johan. 6. vnd  
Matth. 26.  
Fol. 306. b.  
321. b. 214. b.



Leibs Christi/dauon Johan. 6. geredt/geschehe als  
 lein durch den Glauben/vnd allein von den Glaubigen.  
 Die nüssung aber/dauon Matth. am 26/geschehe  
 eüßerlich mit dem Mund / nämlich im Sacrament/  
 nicht allein von den würdigen/sonder auch den  
 vnwürdigen Heichlern. Darbey abzünemen/wie  
 trewlich sie der heiligen Väter Zeügnuß anziehen/  
 dieweil sie vns vnserer wort so vnuerschembt verkert/  
 vnd vns bey lebendigem Leib wöllen Zwinglisch  
 machen.

Fol. 324. a.

199. a. 330. b.

291. a.

Widerlegung  
 eines Zwingli-  
 schen Argu-  
 ments.

Das sie auch hefftig brangen / vnd fürgeben/  
 wann der Leib Christi nach vnserer meynung al-  
 lenthalben were / so köndt er eben vmb diser Vrsach  
 willen nicht leiblich geessen werden / Dann was al-  
 lenthalben ist/kompt nicht von einem ort in das an-  
 der / Darumb das es schon züvor an allen orten ist/  
 vnd bleibt auch an allen orten / da es ist. Item/  
 So der Leib Christi allenthalben sey / so sey er  
 schon ehe dann das Brot des Nachtmals geessen  
 würdt / in dem Mund vnd Leib der Menschen/  
 bleibe auch für vnd für in der Hand des Dieners/  
 vnd überall/da er ist.

Wann aber diß ein gewisse beweisung ist / so wöl-  
 len wir auch mit gleicher Vrsach beweisen / das der  
 Son Gottes nicht hab können Mensch werden.  
 Dann wie kan der Son Gottes vom Hünmel herab  
 steigen / vnd in dem Leib Marie empfangen wer-  
 den / weil er züvor im Leib der Junckfrawen Ma-  
 rie ist ? Item / Die Apostel haben am Pfingstag  
 den heiligen Geist nicht empfahen könden/dann der  
 heilig Geist ist züvor allenthalben / vnd also in den  
 Jüngern



## CLXV.

Jüngern gewesen. Item / diser Lehr nach / so hat der heilig Geist in der gestalt der Tauben nicht können auff Christum herab faren / dann er ist allenthalben / vnd zuuor da / so doch Johani gesagt würdt: Ober wölchem du sehen würst den Geist herab faren / vnd auff jm bleiben / etc. Da sehen nun die Heydelbergische Theologen / das es wol sein kan vnd ist / das der heilig Geist zumal Himmel vnd Erden erfüllet / vnd allenthalben ist / gleichwol herab fahret / vnd auff dem Herrn Christo bleibt / vnd nichts desto weniger auch bleibt an allen enden vnd orten / ja auch in der Wellen / wie David im Psalmen sagt: Wo soll ich hingehn vor deinem Geist / etc. Führe ich den Himmel / so bistu da / bettet ich mir in der Helle / sibe so bistu auch da / etc.

Psal. 139.

Also hette auch Christus mit dem anblasen seinen Jüngern den heiligen Geist nicht geben / noch die Junger in empfaben können / wan dise Schlussred der Heydelbergischen Theologen gelten soll. Dann es ist der heilig Geist zuuor in seinen Jüngern gewesen / ehe dann Christus sie angeblasen hat / es sey dann das der heilig Geist nicht auch zugleich Himmel vnd Erden erfüllet / vnd nicht wahrer Gott sey.

Damit aber der Christlich Leser den Handel desto besser verstehe / geben wir auff der Heydelbergischen Theologen Schlussred disen einfeltigen vnd gründlichen bescheid. Gleich wie der heilig Geist nicht allererst in die Apostel kommen ist / da er jnen seine herrliche Gaben am Pfingstag mitgetheilet / dann der heilig Geist erfüllet Himmel vnd Erden /

Wie Christus zuuor gegewertig in einem Christen menschen im sein Leib im 8. Nachmal gebe.



vnd sagt dannoch die Schrift / das die Jünger Christi den heiligen Geist haben empfangen/ darumb / das der heilig Geist (der züvor in ihnen war) andere vnd herrlichere Gaben ihnen mittheilet/dann sie züvor gehabt: Also darff Christus nach seiner menschheit nicht allererst im Nachtmal zu oder in vns kommen / als ob er züvor nicht bey / oder in vns were/sonder er kompt der gestalt in vns/das er vns mit seinem Fleisch vnd Blut speiset vnn drenscket/vnsern Glauben sterckt/vnnd vns zum ewigen Leben erheldt. Dann ob er wol auch außserhalb des gebrauchts des Nachtmals allen Creaturen (als der zur Gerechten Gottes sitzt) gegenwertig ist/so ist er doch denen am meisten/vnd in der Wahrheit recht gegenwertig/ die er (wiewol nicht abwesend) seiner Gaben vnd gnaden je mehr vnd mehr durch den gebrauch des heiligen Nachtmals theilhaftig machet.

Darumb schliessen dise vnd dergleichen Argument der Heydelbergischen Theologen gar nichts wider die Ateistey des Menschen Christi/ noch wider seine warhaftige gegenwertigkeit im heiligen Nachtmal / vnd bleibt also vnser Kirchenlehr noch fest vnd bestendig. Vnd thun dise Heydelbergische Theologen nichts anders mit ihrem grossen fleiß / damit sie sich wider die Wahrheit setzen/dann das sie jr thorbeyt je länger je mehr offenbar machen.

**N**un wollen wir zum Beschluß auch etliche grobe / offenbare vnd greifliche vnwarheiten der



der Heydelbergischen Theologen kürzlich erzelen/  
bey wölchen der Christlich Leser abnemen mag/  
was diß für Leut sein müssen/vnd wievil jnen für-  
bin züglauben/die solche nichtige/vngegründte/vnd  
greifliche Gedicht in die Christheit für ein warheit  
ausschreiben dürffen.

Dann über die vilfeltige vnwarheiten (mit wöl-  
chen sie vns in der Lehr beschweren / wölche droben  
erzelt vnnnd widerlegt sein) schemen sie sich nicht von  
D. Luther seligen zuschreiben / das er etwa auch  
ihrer meinung gewesen / vnd vom Sacrament gelehrt  
haben solt / wie sie dessen Zeugnissen auch für sich/  
auff ihr meinung anziehen: Da aber der Christlich  
Leser solche mit fleiß erwiget/würdt er befinden/das  
sie dieselbige wider seinen willen/meinung / vnd ver-  
stand/ mit gewalt auff ihr verkehrt fürnehmen gezo-  
gen/vnnnd hat freilich auff Erden kein Mensch ge-  
lebt / der weniger Zwinglisch gewesen sey / als eben  
D. Luther / wölcher sich mit allem seinem vermögē  
wider ihr verdampfte Lehr gesetzt / vnnnd dieselbige  
zum hefftigsten nicht allein in Streitschufften/  
sonder auch seinen Lehrbüchern widersprochen / wi-  
derlegt / vnnnd menigklich vor deren auff das aller  
ernstlichst/vnd getreulichst / so immermehr möglich  
gewesen/biß in sein end gewarnet hat.

Vnd bey diesem stuck wöllestu Christlicher Leser  
dich erinnern / mit was Glauben vnnnd trewen sie  
die Heydelbergische Theologen die Zeugnuß viler  
Vätter angezogen/ die vmb disen Streit nichts ge-  
wufft / vnnnd vor vil hundert Jaren gelebt haben.  
Dann

Vnverschämte  
fürgeben der  
Heydelberger/  
D. Luther solt  
auch irer mei-  
nung gewesen  
sein.

Fol. 147. 148.

149. 104. 106.

107. 108. 208.

211. 212. 213. 215.

218. 314. 315.

316. 317. 318. 329.



Dann muß D. Luther Zwinglisch gewesen sein/der  
 biß in sein grüben hinein wider die Zwinglischē auff  
 das hefftigst mit Gottes Wort/ vnd grund heiliger  
 Schrifft gestritten hat/wie aller Welt in allen Lans  
 den der ganzen Christenheit offenbar/wie solten sie  
 dann der lieben Vätter Schrifften nicht auch auff  
 jr meinung ziehen köndene

D. Luther/soll  
 (der Heydelber-  
 ger fürgeben  
 nach) an sei-  
 ner Lehr ge-  
 zweiffelt ha-  
 ben.  
 Fol. 21. b.

Darnach weil sie nicht laugnen können / das D.  
 Luther starck wider sie zu feld gelegen/geben sie nit  
 weniger vnuerschembt für/wie droben auch vermeldet/  
 Er hab weder in sein Gewissen der vbiquitet  
 (das ist/ das Christus auch nach seiner menschheit  
 allenthalben sey/der gestalt/ wie er zu der Gerechte  
 Gottes gesetzt) einigen grund oder versicherung be-  
 funden/ noch dieselbige als ein Articul des Glau-  
 bens / oder zur seligkeit/ oder zu rechtem verstand/  
 oder auch zu seiner meinung von mündlicher nies-  
 sung Christi nörtige Lehr / wie Gegentheil fürgebe  
 vnd streite/je gehalten/oder zünertheidigen sich vn-  
 derstanden. Droben haben sie dem Menschen Chris-  
 sto die Maiestet genommen / das er nach seiner  
 menschheit nicht sey ein Hertzentündiger/Wie aber  
 seind die Heydelbergische über Christum / dann sie  
 wissen / vnd sehen D. Luther in sein Hertz hinein/  
 vnd wöllen ihm auch seine Gedancken vrtheiln/als  
 solt er mit bösem Gewissen/on allen grund in diesem  
 Handel gestritten haben/wölches auch andere ohn  
 zweiffel nicht vnuerantwortet lassen werden.

Das aber diß der Heydelbergischen Theologen  
 fürgeben ein offentliche vnwarheit sey / wöllen wir  
 mit D. Luthers eignen wortten darthün/daan also  
 schreibt



schreibt er in der grossen Bekandnuß vom heiligen Tom. Ihen.  
 Abendmal. Meine Gründe aber / darauff ich Ger. 3.  
 stehe in solchem stuck / seind dise. Der erst / ist diser Fol 457.  
 Artickul vnserß Glaubens: Ihesus Christus ist we- Die Haupt  
 sendelich natürlicher / wahrhafftiger/völliger Gott Grund d.  
 vnd Mensch / in einer Person vnzertrennet vnd vn- Luthers Lehr  
 getheilet. Der ander / das Gottes rechte Hand von des Herz  
 lenthalben ist. Der drit / das Gottes Wort nicht ren Nachr  
 falsch ist oder lüge. Der vierdt / das Gott manch- mal.  
 erley weiß hat / vnd weist etwann an ein ort zusein/  
 vnnnd nicht allein die einige / da die Schwermer von  
 gauckeln / wölche die Philosophi localem nennen.

Wie bestendig aber D. Luther sollchs wöll ge- D. Luther ist sei  
 glaubt haben / auch wie gewiß er desselben in seinem ner Lehr nicht  
 Herzen gewesen sey / ist auß nachfolgenden seinen vngewiß gewe  
 Worten züuernemen / da er also schreibt: Dann du sen.  
 müßt diß Wesen Christi / so er mit Gott ein Person Tom. Ger.  
 ist / gar weit / weit / außser den Creaturn setzen / so Fol. 460.  
 weit als Gott darauffen ist / widerumb so tieff vnd  
 nahe in alle Creatur setzen / als Gott darinnen ist /  
 Dann er ist ein vnzertrennte Person mit Gott / wo  
 Gott ist / da müß er auch sein / oder vnser Glaub ist  
 falsch. A

Nun frag du die Heydelbergische / ob D. Lu-  
 ther auch ein Grund auff die vbiquitet gesetzt / vnnnd  
 ob er sie für ein Artickul des Glaubens gehalten /  
 der hie offentlich schreibt / wann im nicht also / vnd  
 Christus nach seiner menschheit nicht allenthalben  
 mit Gott sey / so müß vnser Christlicher Glaub falsch  
 sein / Wölches er nicht einmal / auch nicht allein an  
 einem ort / sonder vil vnd offft widerholet. Darumb

Y müß



müß es ein greiffliche vnwahrheit sein/das die Heydelbergische Theologi das widerspil von jm schreiben dürffen.

Fol. 217. a.  
Ob D. Luther  
sein Lehr von  
des Herren  
Nachmal wi-  
derrüffen.

Zum dritten / darmit sie doch der Sachen gnüg thun/schemen sie sich nicht zúschreiben/ D. Luther hab sein Lehr von des Herrn Nachmal kurtz vor seinem tod widerrüffen/vnd dem Philippo Melancthon befolhen / dieselbe nach seinem Tod zúretzctiern vnnnd widersprechen / dann jme wöll es nicht gebürn / er würde sonst sein ganze Lehr verdecktig machen.

Behüt Barmherziger Gott / was will doch entlich auß den Zwinglianer werden / die ein sollich stuck auff D. Luther seligen vnder der Erden erdichten dörfen/wölches zweyfels ohn kein Mensch von ermeltem D. Luther seligen nicht bald glauben würt/ der seinen Geist gekennet vnd erlernet hat.

Dise Landluge hat der Ehrwürdig Herr D. Joachim Wörlin/Superintendens zu Braunschweig/ so D. Luthers Discipel/vil vmb jne gewesen / vnnnd vmb seine Sachen gewußt/in einẽ besondern Büchlin in offentlichem Truck widerlegt/dessen Tittel/Wider die Landluge der Heydelbergischen Theologen/ 2c. Da er gnügsame zeügnuß angezeigt / wölcher gestalt solches auff D. Luthern seligen vnder der Erden erdichtet. Wir zweyssen auch nicht / es seien noch vil ehliche gelehrte Leüt hin vnd wider/sonderlich in der löblichen Graffschafft Mansfeld/ (alda D. Luther seliger in ertlichen Predigen wenig tag vor seinem Tod/menigtklichen vor der Zwinglianer jrthumben trewlich gewarnt / vnd daselbst sein



sein leben seliglichen beschlossen hat ) wölche ohn zweyffel/als die vmb in gewesen/mit im geessen vnd getruncken/vnd ine von allerley/vnd diesem Handel auch reden hören/wol werden wissen mit wahrheit/im fahl der noth/andere kundtschafft zugeben/vnd seinen Christlichen Namen von solcher gewlichen Aufslag vnd Schmach züretten.

Souil dann wir auß seinen Büchern erlernen mögen / die wir vor seinem Tod nicht bey im gewesen/befinden wir in den Schrifften / so züm theil eben vmb dise zeit dieses vermeinten Gesprächs / wölches D. Luther seliger mit dem Philippo gehalten haben soll / züm theil gar nahend ein Monat nach demselben erfolgt/ eben gar das widerspil/ wölcher gestalt / nämlich D. Luther die Sacramentierer auff das allerhefftigst anzeucht vnd schilt / wölches er langsam gethon / wo er mit Philippo vor seinem abraisen solches oder dergleichen solte geredt oder gehandelt haben . Die Schrifft wöllen wir hieher setzen / damit der Christlich Leser dieselbige selbst auch besehen künde/wie sie seinen/des D. Luthers Schrifften/einuerleibt worden.

Was D. Luther  
kurtz vor seinem  
Tod von des  
Herren Nach-  
mal wider die  
Swinglianer  
geredt.

In der letzten Predig/die D. Luther zu Wittenberg den 17. Januarij gethon/nur sechs tag züvor / ehe dann er gehn Eysleben gezogen/ stehn dise wort:

Darumb sihe (spricht er) das du die vernunft im Saum haltest/vnd folgest nicht iren schönen Gedanken / würff jr ein direct ins Angesicht / auff das sie

Tom. Ihen.  
Germ. 8.  
Fol. 283.



„häßlich werd. Gedencstu nicht dafelbst an das ge:  
 „heimnuß der D. Dreifaltigkeit/vñ an das Blut Jesu  
 „Christi / darmit du von deinen Sünden gewaschen  
 „bist: Item vom Abendmal sagen die Schwarm:  
 „geister/die Sacramentierer/was soll Brot: Weine  
 „wie kan Gott der Allmächtig sein Leib im Brot  
 „geben: Ich wolt das du müstest mit dem hindern  
 „Maul/zc. Sind so klüg/dz sie niemandt zu Narren  
 „kan machen/Wañ sie einer in ein Mörser hette/vñ  
 „mit dem Stempel zerschläge/so wich doch die torheit  
 „nicht von inen/die vernunfft ist vñ soll in der Tauff  
 „erseüfft sein/vñ soll jr die narret weißheit nicht scha:  
 „den/ allein so sie den Son Gottes höret/der da sagt:  
 „Nemet hin/das ist mein Leib/der für euch gegeben  
 „würdt/diß Brot das dir dargereicht würdt/ sag ich  
 „sey mein Leib. Wann ich solchs habe/trette ich die  
 „vernunfft mit jrer Weißheit mit Füßen / Du ver:  
 „flüchte Hür/wiltu mich verführen/das ich mit dem  
 „Teüffel Hürerey treiben solt. Also würdt die ver:  
 „nunfft durch das Wort des Sons Gottes gereinigt  
 „vnd frey gemacht.

Vnd bald hernach eben in der selbigen Predig  
 Fol. 284.

„ Wann du einen Sacramentschwärmer hörest/  
 „der daher löstert / Im Sacrament des Altars ist  
 „nur Brot vnd Wein. Item/ Solte Christus auff  
 „dein Wort vom Himmel steigen in dein Maul vnd  
 „Bauch? Ey es gefelt mir wol das du sagst/ Ey hat  
 „der Teüffel so ein gelehrte Braut. Aber was sagstu  
 „mir hierzu? Diß ist mein geliebter Son/ den höret/  
 „vnd der saget / Das ist mein Leib. Troll dich  
 mit



## CLXXIII.

mit deinem dunckel auff das heimlich Gemach/ <sup>cc</sup>  
 hör auff du verflüchte Hür / wiltu Weisterin sein. <sup>cc</sup>  
 über den Glauben/wölcher sagt/das im Abendmal. <sup>cc</sup>  
 des Herrn sey der wahre Leib vñ das wahre Blut. <sup>cc</sup>  
 Item/das die Tauff nicht schlecht Wasser ist/son. <sup>cc</sup>  
 der Wasser Gottes des Vatters/Gottes des Sons/ <sup>cc</sup>  
 vñnd Gottes des heiligen Geists / disem Glauben <sup>cc</sup>  
 muß die vernunft vnderthan vnd gehorsam sein. <sup>cc</sup>

Deßgleichen/eben an demselbigen tag/da er die  
 se Predig gethon / hat er in einem Brieff an  
 Jacobum Probst vnder anderm nachuolgende  
 wort geschriben.

Das du schreibest / wie die Schweitzer so vnges  
 halten/vnd frech wider mich schreiben/vnd mich als <sup>cc</sup>  
 ein vnglückseligen vnd vnglückseligsten verstands <sup>cc</sup>  
 Menschen verdammen/ dessen frew ich mich gar sehr. <sup>cc</sup>  
 Dañ das hab ich begert/das hab ich haben wöllen/ <sup>cc</sup>  
 eben mit derselben Schrift / darmit ich sie so hart <sup>cc</sup>  
 erzürnet hab / Auff das sie mit irem eigen öffentli- <sup>cc</sup>  
 chen Zeugnuß bezeugtē/ das sie meine Feind weren. <sup>cc</sup>  
 Das hab ich nun erlangt / vñnd (wie ich gesagt) so <sup>cc</sup>  
 frew ich michs auch. Ich aller vnglückseligster vñ- <sup>cc</sup>  
 der allen Menschen / hab an diser Seligkeit des <sup>cc</sup>  
 Psalms gnüg: Selig ist der Man/ der nicht <sup>cc</sup>  
 wandelt im Rhat der Sacramentirer/ <sup>cc</sup>  
 noch tritt auff den Weg der Zwing- <sup>cc</sup>  
 lianer/nach sitzt/da die Zürcher <sup>cc</sup>  
 sitzen. Da hastus/was mein <sup>cc</sup>  
 meinung ist.



CLXXIII.

Es hat auch D. Luther nach dem gedichten  
Gespräch/ so er mit Philippo soll gehalten ha-  
ben/den 26. tag Januarij Anno 46. auff der  
Reise / da er von Wittemberg nach Eysleben  
gezogen/zü Hall in einer Predig nachuolgende  
Wort vnder anderm geredt.

To. Ihen. 8.  
fol. 277.

„ Gott hat euch gnediglichen herauß geholffen/  
„ auß den Lugen/vñ das reine Wort Gottes gegeben.  
„ Sehet aber ihr nun zü / das euch Gott nicht vmb  
„ der löstere / der Wünnen willen straffe / werdet  
„ nicht sicher / haltet das Wort lieb vñnd werdt / Es  
„ seind dannoch/ Gott erbarm es/ sonst allzünul die es  
E „ anfeinden/ verfolgen vñnd löstern/wie die Sacra-  
„ mentschender in Schweiz/ vñnd Widerteuffer im  
„ Niderland thün/ da jetz auffß jämerlichst vñnd  
„ erbärmlichst das Wort geschendet / verfolget vñnd  
„ gelöstert würdt.

In der dritten Predig die D. Luther zü Eys-  
leben (nach obgemeltem gedichtē Gespräch mit  
Philippo) kurz vor seinem Todt gethon/ sagt  
D. Luther also.

To. Ihenen.  
ger. fol. 298.

„ Darumb so müssen auch wir Judam vnder den  
„ Aposteln lassen bleiben/vñnd böse Büben sein lassen/  
„ in der rechten Kirchen. Summa es bleibt also/das  
„ wo Gott ein feine reine Kirch anrichtet/ da bauet  
„ alsbald der Teuffel ein Capell darnebē. Das ist nū  
„ wie hie das Euangeliō sagt / das wo der Hausuater  
„ ter den güten Samen geseet hat/ da kömmt der Feind  
vñnd



vnd seet auch sein vnkraut darunter/ Das man da-  
 rumb nicht erschrecke / als ich selbs im anfang / da  
 ich Gottes Wort rein zupredigen angefangen / er-  
 schrack / vnd dennoch auß vnser Schulen vnd Kir-  
 chen darnach kamen Widerteuffer / Sacramen-  
 tirer / Antinomer / vnd andere Kottengeister. Ich  
 konde aber nichts darzu / dann ich wuste das der  
 Samen recht vnd gut war / aber ehe ich mich vmb-  
 sahe / da war der Teuffel mit eingeschlichen / vnd  
 bösen Samē vnder den güte geworffen / der machet  
 solch mancherley Kotten vnd Schwermereien /  
 Dann er will schlecht auch mit in der Kirchen zu-  
 thun habē / wie er alsbald im anfang wolte im Pa-  
 radis̄ bey dem Menschen sein / vnd also allezeit / wie  
 Job 1. sagt / vnder den Kindern Gottes ist.

In der vierdtē Predig / so D. Luther kurz vor  
 seinem end zu Lysleben gethon.

Aber das ist (spricht er) für der Welt sehr thörlisch  
 vnd ergerlich geredt / das Gott den Weisen so feindt  
 solt sein / vnd sie also verdammen / so wir doch mei-  
 nen / Gott könne nicht regieren / er müsse kluge vnd  
 weise Leut darzu haben. Aber es hat dise meinung /  
 die weisen vnd klugen in der Welt / machens also /  
 das jnen Gott nicht günstig oder gut sein kan / dann  
 sie haben das Herzleid / machen es in der Christlichē  
 Kirchē wie sie es selbs wollen / alles was Gott thut  
 vñ macht / das müssen sie bessern / dz also kein ärmer /  
 geringer / verächter Discipel nicht ist auff Erden /  
 als Gott / Er muß aller Junger sein / jederman will  
 sein

To. Menen.  
 ger. 8. fol. 105.



„ sein Schülmeister vnnnd Preceptor sein. Das siset  
 „ man von anbegin der Welt in allen Kettern/ Arius  
 „ vnd Pelagius / vnnnd jetzt zu vnserer zeit die Wider-  
 „ teuffer vñ Sacramentirer/ vñ alle Schwermer vñ  
 „ Auffhörer/ die seind darmit nit züfride/was Got  
 „ gemacht vnnnd eingesetzt hat/ Können es nicht lassen  
 „ bleiben/wie es geordnet/meinen sie müssen auch etz-  
 „ was machen / auff das sie etwas bessers sein vor  
 „ andern Leuten/vnd rhümen Können / Das hab ich  
 „ gemacht/ Es ist züschlecht vnd gering/ ja züindisch  
 „ vnnnd närricht / was Gott machet vnd stiftet/ Ich  
 „ muß etwas darzü thun/ ic.

Dise Zeugnuß zümal alle beweiset/ das D. Luth-  
 ther seine Lehr von des Herrn Nachtmal wider die  
 Zwinglianer nicht fallen lassen / sonder dieselbige  
 auff das aller ernstlichst wider sie biß in die grüben  
 widerfochten / vnd alle Welt vor ihrer verdampften  
 Lehr gewarnet habe.

So ist D. Luthers Christlicher vnd standhaff-  
 ter Linder gegen der Wahrheit/ der ganzen Christen-  
 heit also bekant / da er in seinem Herzen vnnnd Bes-  
 wissen befunden/ das sein Lehr vom heilige Nachtmal  
 mit Gottes Wort nicht einstimmen solt/ er one  
 zweiffel dieselbige in öffentlichen Schrifften wider-  
 ruffen haben wurde / wie er dann in vilen puncten  
 vnd Artickeln wider das Papstumb gethon / da er  
 anfangs schwach gewesen / vnnnd in der erkandnuß  
 der Göttlichen Wahrheit zügenommen.

Aber souil das heilig Nachtmal belangt/ in wöl-  
 chem handel sein Hertz der Göttlichen Wahrheit  
 auff das aller gewissest versichert / hat er so gar nit  
 gedacht



gedacht sein Lehr züendern / das er auch von solch  
em Freuel weissaget / wie man nach seinem Tod in  
seine wort verkeren / vnd wider sein willen auslegen  
werde / darwider er dann mit nachfolgenden ernsts-  
lichen worten protestiert.

Weil ich sehe (spricht er) das des rottens vnnnd jr-  
rens ye lenger ye mehr würdt / vnnnd kein auffhören <sup>Tom. 3. Ger.</sup>  
ist des tobens vn̄ wütens des Satans / damit nicht <sup>Ihen. Pol. 554</sup>  
hinfürt bey meinem Leben / oder nach meinē Tod /  
der ettliche zükünfftig / sich mit mir behelffen / vnnnd  
meine Schrifft ire irthumb züstercken fälschlich fü-  
ren möchten / wie die Sacraments vnnnd Tauffs-  
schwermer anfiengen zühin / So will ich mit diser  
Schrifft für Gott vnd aller Welt meinen Glauben  
von stuck zü stuck bekennen / darauff ich gedenc̄ zü-  
bleiben bis in den tod / darinnen (des mir Gott helff)  
von diser Welt züschneiden / vn̄ für vn̄sers Herrn Jesu  
Christi Richterstül zükömen. Vnd ob jemandt nach  
meinem tod wurd sagen / Wo D. Luther jetzt lebt /  
wurde er disen oder disen Artickul anders lehren vn̄  
halten / dann er hat in nicht gnügsam bedacht / etc.

Darwider sag ich jetzt als dan / vnd dan als jetzt /  
das ich von Gottes gnaden alle dise Artickul / hab  
auff's fleissigst bedacht / durch die Schrifft / vnd wi-  
der her durch offtermals gezogen / vnd so gewis die-  
selben wolt verfechten / als ich jetzt hab das Sacra-  
ment des Altars verfochten. Ich bin jetzt nit trun-  
cken noch vnbedacht / ich weis was ich rede / fühle  
auch wol was mirs gilt / auff des Herrn Jesu Chri-  
sti zükünfft am jüngsten Gericht. Darumb soll mir  
niemandt schertz oder lose thädning darauß machen / etc.



CLXXVIII.

» Es ist mir ernst. Dann ich kenn den Satan von  
 » Gottes gnaden ein groß theil/ Kan er Gottes Wort  
 » vnd Schrift verkeren vnd verwirren/ was solt er  
 » nicht thun mit meinen oder eins andern worten?

Gleichfalhs Protestiert er sich/das er bey sei-  
 ner Lehr vom D. Nachtmal bis in sein ende  
 zubleiben gedencf / in seinem Büchlin/ das die  
 Wort noch vest stehn/rc.

Tom. Ihen.  
 Germ. 3.  
 Fol. 319.

» Ob ich nun auch (spricht er) kein Schwermer be-  
 » kere / so solls doch daran nicht mangeln/ (ob Gott  
 » will ) das ich die Wahrheit hell vnd dürr gnüg will  
 » für die Augen stellen/ vnd ettliche jrer Schüler ab-  
 » reissen/ Oder ye die einfeltigen vñ schwachen sterckē/  
 » vñ für irem Giffte bewaren. Gereht das auch nicht/  
 » ( da Gott für sey ) so will ich doch hiemit für Gott  
 » vnd aller Welt bezeugt vñ bekennet haben/ das ichs  
 » mit disen Sacramentslösterern vnd Schwermer  
 » nicht halte/ noch ye gehalten hab / noch immermehr  
 » halten will (ob Gott will.) Vñ will meine Händ ges-  
 » wesen haben/ von allem Blut der Seelen/ die sie  
 » mit solcher Giffte Christo abstelen / verführen vnd  
 » ermorden/ Dann ich bin vnschuldig daran/ vnd hab  
 » das mein gethon.

Im fabl aber/da ye D. Luthern seligē/ oberzette  
 wort gegen Philippo entfallen (wölches die Heydel-  
 bergische vnser verhoffens in ewigkeit nicht erwei-  
 sen werden) so kan doch der Christlich Leser auß den  
 volgendē worten leichtlich abnemen/ wienil dieselbi-  
 gen billich gellten solten. Dann also schreibt D. Luz-  
 ther



ther am end seiner grossen Bekantnuß vom Nachtmal.

Diß ist mein Glaub/ Dañ also glauben alle rechte Christen/vñ also lehret vns die W. Schrifft/Was ich aber hie zuwenig gesagt hab / werden mir meine Büchlin gnügsam zeignuß geben / Sonderlich die zu letst sind außgangen/in vier oder fünff jaren/ des bitt ich alle frome hertzen wölten mir Zeugen sein/vñ für mich bitten/ das ich in solchem Glauben vest mög bestehn / vnd mein end beschliessen . Dann da Gott für sey/ ob ich auß anfechtung vnd todsnöten etwas anders würde sagen / so soll es doch nichts sein/vnd will hiemit offentlich bekandt haben/das es vnrecht vnd vom Teüffel eingegeben sey . Dar zu helff mir mein Herr vñnd heilandt/ gebenedeyet in ewigkeit/Amen.

Diß alles aber soll der Christlich Leser nit dahin verstehn / als ob wir auff D. Luthers Autoritet tringen/vñ vnsern Glauben auff sein Person setzen sollten. Dañ darfür soll es auch meniglich halten/daß D. Luther seliger dise Lehr von des Herrn Nachtmal vñ der Waifestet des Menschen Christi nit mit hellen zeugnussen der W. Schrifft vñ Articuln des glaubens befestiget/ dz wir derselben/wie auch in allen andern stucken/einigen Glaubē nit geben wölten.

Hinwiderüb aber/ob wir wol D. Luther für der zwölff Apostel keinen halten/so erkenen wir in doch als ein thewren werckzeug Gottes/durch wölchē der Herr zu diser letsten zeit/die reine Lehr seins Wortes widergebracht. Vñ habē vns vor Gott vñ der Welt schuldig erkant/dise so offenbare vñwahrheit/ so im

Tom. Ihen.

Germ. 3.

Fol. 513.

Die Wirtēber-

gischen Theolo-

gen gründē iren

Glauben nicht

auff D. Luther.

Was die Wir-

tembergischen

Theologen von

D. Luther selig-

en halten.



nach seinem Tod zugelegt worden / nicht vnwidersprechen zülaffen / sonder neben vnd mit andern seinen trewen Discipuln verantworten sollen.

Die Wittensberger sind schuldig S. Luther vnd Philippum neben der reinen Lehr züuerantworten.

Vnd weil vilermelte Landlugen auff den todten Philippum / wie auch anders vil nach seinem Tod getrochen werden will / verhoffen wir / die Herren Theologen zü Wirtemberg / sollen irem Preceptor vnder der Erden dise Ehr zür Dancksagung beweisen/vnd solches nicht vnuerantwortet lassen.

Dañ weil Gott seiner Kirchen durch in vil güts gethon/verhoffen wir/die sachen seien seiner Person halben vil anderst geschaffen / vnd da er gleich vmb fridens willen/ dessen er alle zeit begirig gewesen / etwas linders seiner art oder Natur nach geredt oder geschriben / ohn allen zweyffel dahin weder gemeint noch verstandē / dahin es ime dise Heydelbergische Theologen deütten wöllen. Dann können sie den Luther auff jr meinung ziehen/ vnd Zwinglisch machen // der wider die Zwinglianer in allen seinen Schrifften geblizet vnd gedondert / was solten sie dem sanfftmütigen Philippo nicht thun dürffen?

So halten wir auch nicht / das er in seinem alter andere Patres überkommen / dann die er gehabt/ da er an Wyconium/ Decolampadium/ vnd andere/eben zü der zeit/ als die Augspurgisch Confession vnd Apologia gestelt vnnnd übergeben worden / geschriben/ vnnnd auß der Väter Schrifften gar helle Zeügnuß angezogen/ darmit der Zwinglianer Lehr züuerdammien: vnnnd mehr dann einmal in Schrifften damals sich vernemen lassen / das er ehe sterbenwolt / dann der Zwinglischen Lehr vom Sacrament



erament billichen/vnnd lehren / das Christus mit seinem Leib nicht mehr dan an einem ort sein köndte.

Da auch vilgedachter Philippus seliger in fürnemengewesen/solches in seinem Testament(wie die Deydelberger fürgeben) zümelden / vnnd dasselbig angefangen/aber durch den Todt übereilet worden/wurden ohne zweiffel die Herrn Theologen / vnnd wer bey seinem Christlichen Abschied gewesen/solches nicht vnuermeldet gelassen haben. Welche aber das widerspil in öffentlichē Schrifften gezeuget/das er auch kurz daruor mit der Kirchen Christi zu Wittemberg öffentlich auff den Carfreitag communicirt/wie er in der Wochen hernach gestorben. Wölcher Kirchen Bekandnuß/ das sie nit Zwinglisch/ jm wol wissend gewesen ist/ vnd er sich hiemit zu einem Glied derselben bekenet. Derwegen wir vns versehen / das er im Glauben vnnd Bekandnuß diser Lehr abgestorben/die er neben vnd mit D. Luthero seligen in der Schulen einhellig / vnnd mit grossem fleiß getriben.

D. Philippus Melancthon mit der Kirchen zu Wittemberg vor seinem Tode communicirt.

Aber hieruon werden vilgemelte Herrn Theologen zu Wittemberg den besten Bericht thun köndē. Vñda jm gleich ein solcher menschlicher fahl begegnet / vnnd also gestrauchelt/verhoffen wir doch/ er sey nicht darauff bis an sein end beharret / oder Zwinglisch gestorben/sonder in rechtem Glauben vñ Bekandnuß Christlich verschiden.

Das sie aber auch D. Brentium anziehen/als solte derselbig mit allein etliche Zeugnuß der Schrifft vor diesem Streit vil anderst außgelegt/sonder auch

Fol. 149. 281.  
319. 350.



Der Heydelber- in öffentlichen Schrifften der Zwinglischē Lehr vñ  
ger fürgeben nach/ solt D. meining besterigt haben. Des soll sich der Christ-  
Brentius auch lich Leser vil mehr vnnnd höher verwundern / dann  
Zwinglisch ge- was sie von D. Luthern vnnnd D. Philippo seliger  
wesen sein, außgiessen.

Dann ermelter D. Brentius noch/ Gott lob/ in  
leben/vnnnd von anfang diser Zwispaltung ye vnnnd  
allwegen wider die Zwinglischē auff das treulichst  
vnd fleissigst beides in Lehr vnd Schrifften gestrit-  
ten/ vnnnd ligt auch noch heutigs tags wider sie zū-  
feld / wie solches seine Schrifften/ Kurtzuerschiner  
Jaren durch den Truck außgangen vnd publicirt/  
öffentlichen bezeugen.

D. Brentius hat  
in einhelligem  
verstand die  
Sprüch von  
Christo ye vnd  
allwegen erklä-  
ret.

Souil nun die Sprüch der heiligen Schrift be-  
langt / so er jezundt anderst / dann anfangs dises  
Streits erklärt haben soll/hat es damit vil ein an-  
dere gestalt / weder die Heydelbergische Theologen  
fürgeben. Dann ob er wol in erklärang derselben  
gern den liebē Vätertern nachgeuolget/wölcher auß-  
legung an jr selbs nicht vnchristlich/ oder wider den  
Glauben/ hat er doch gleich anfangs sein meining  
anderst nicht / dann wie hernach mit außtruckentli-  
chen wortten angezeigt/ wölches sonderlich in Auß-  
legung des Spruchs S. Pauli in der Epistel an die  
Philipper zusehen/ an wölchem ort D. Brentius er-  
klärt hat / was da heisse : Christus so in der gestalt  
Gottes gewesen/hab sich außgeleeret/ Da Brentius die  
wort (in der gestalt Gottes sein) nicht anderst (wie sie  
fürgebē) verstehn soll/dan allein vō der blossen Got-  
theit:



heit. Da aber vilgedachter D. Brentius sich der massen am end erkläret/dz es ein wunder ist/wie sie doch diß Zeugnuß in jre Bücher habē setzen dürffen. Dann also lauten seine wort / wie sie die Heydelbergische Theologi selbst gesetzt. Darnach hat er sich außgeleeret/als er den Menschen nun ansich genommen het. Dann weil er wahrer Gott ist/vnd den Menschē an sich genommen hatte / so het er bald von seiner geburt an / nicht allein ein vollkommener Mensch kōnden sein / sonder auch in disem Menschen sein Göttliche Maiestet erzeugen / das er ganz vnd gar keinem vnglück vnderworffen / sonder in so grosser Herrligkeit gewesen were/ als er in seiner verklärüg/ oder nach seiner Aufferstehung hat gehabt vnd erzeigt / Dann in Christo ist Gott vnd Mensch ein Person. Aber dannoch hat er auch diß nicht gethon/sonder hat in dem angenommenen Menschen seine Maiestet außgeleeret/vnd hat gewölt/ das derselbe Mensch/den er an sich genommen hatte / aller menschlichen dürffrigkeit vnderworffen were ohn die Sünd.

Nie hörestu Christlicher Leser/das D. Brentius eben in diser Auflegung der Maiestet vnd Herrligkeit Christi gedenckt / wölche er nach seiner menschheit auch im stand der ernidrigung gehabt/ aber nit gebrauchen wöllen / wölches eben die Lehr ist/vmb wölcher willen wir heutigs tags von den Heydelbergischē Theologis angefochtē werden. Das aber D. Brentius innerstē theil diser erklärüng/die gestalt Gottes für die ewig Gottheit des Sons Gottes für sich



sich selbst/aufgelegt/wie auch die Patres gemeinlich  
 gerhon/das ist jm nicht züuerweisen/oder dahin  
 züdeuten/als ob solches vnserer Lehr/die wir für  
 ren/züwider. Dann wann Christus nicht nach sei-  
 ner Gottheit die gestalt Gottes were gewesen/so het-  
 te Christus nach seiner menschheit nicht können in  
 der gestalt Gottes sein/das ist/Wan Christus nicht  
 were ewiger wahrer Gott gewesen / so hette er auch  
 sein angenommene menschliche Natur in die Waie-  
 stet/daruon wir vermög Göttlicher Schrift lehrē/  
 nicht erheben können / wie droben auch vermeldet/  
 da gnügssamer Bericht gethon worden/warumb die  
 heiligen Vätter disen vñ andere dergleichen Spruch  
 auff die ewig Gottheit des Sons Gottes gezo-  
 gen.

S. Brentius hat vor vilen Jahren eben also von der Maister des Menschen Christi gelehret / wie er auff den heutigen tag lehret.

Vnd wie solt D. Brentius Anno 45. über die Epistel zum Philippern anderst geschriben / vnd die sach anderst gemeint haben / so er doch Anno 37. lang züvor obgemelten Spruch eben allerding auff die weiß erkläret / wie er ihn auff den heutigen tag ausleger: Dann also steht in der eilfften Predig über das ander capittel des Euangelisten Luce. Die

„möchtestu (spricht er) also sagen: S. Paulus helt  
 „von dem Son Gottes/ das er sey gewesen in Gött-  
 „licher gestalt / Warumb zeuchstu es dann auff des  
 „Menschen Son: Zwar ich halt darfür/ das nichts  
 „gewisser vnd vester zuglauben sey / dann das Chris-  
 „tus nach seiner Gottheit dem Vatter gleich / vñnd  
 „ein Person ist in der Göttlichē Natur/vom Vatter  
 „vñderscheiden/ vñnd doch gleiches Wesens mit dem  
 „Vatter / wie oben angezeigt. Aber ich würd bewegt  
 nicht



nicht durch geringe Argumēt/das ich halt/S. Paulus red an disem ort von des Menschen Son/dañ es<sup>ce</sup> volget: Darumb hat in Gott erhöhet / vnd hat jm<sup>ce</sup> ein Namen geben/2c. Dise wort zeigen an/das Christi<sup>ce</sup> nach seiner menschheit/oder das des Menschen<sup>ce</sup> Son erhöhet sey. So er nun als des Menschē Son<sup>ce</sup> erhaben ist zur höchsten Verrligkeit / so bringts es<sup>ce</sup> mit sich/ das er zūvor als des Menschen Son erni<sup>ce</sup> drigt vnd außgeleert gewesen/dañ die Göttlich Na<sup>ce</sup> tur in Christo/ist an jr selbs mit außgeleeret worden/<sup>ce</sup> wölche/ob sie wol mit Göttlicher gestalt begabt vnd<sup>ce</sup> gezieret ward/ von wegen der persönlichen einigkeit<sup>ce</sup> mit dem Son Gottes/ hat sie sich doch der selbigen<sup>ce</sup> ein zeitlang verzigen/vnd knechts gestalt an sich ge<sup>ce</sup> nommen/bis sie durch das Creütz vñ Tod/ in des Vate<sup>ce</sup> ters Reich eingangē. Bisshieher Brentius. Vñ mag<sup>ce</sup> der Christlich Leser sehen / was in derselbigen Pre<sup>ce</sup> dig bis zū endt weiter volget. Dis hat D. Brentius<sup>ce</sup> geschriben Año/2c.37. da er am selben ort weder vom<sup>ce</sup> Nachtmal noch wider die Zwinglianer gehandelt/<sup>ce</sup> sonder allein den rechten eigentlichen verstand des<sup>ce</sup> Spruchs Pauli zū Phil.2. erklären wöllen. Noch<sup>ce</sup> muß er disen Heydelbergischen Theologen damals<sup>ce</sup> anderst geglaubt/gelehret/ vnd die Schrift auff ein<sup>ce</sup> andere weis außgelegt haben/ dan zū diser zeit/da er<sup>ce</sup> mit sonderm ernst wider die Zwinglianer gestritten<sup>ce</sup> das müssen doch ja freche vnd verwegne Leüt sein.

Gleicher gestalt verkeren sie ihm auch seine wort/<sup>ce</sup> die er über den Euangelisten Johannem geschriben<sup>ce</sup> hat: Der Mund des Leibs ( spricht er ) empfahet<sup>ce</sup> Brot vnd Wein/mit dem empfindnuß/dann er em<sup>ce</sup>  
 a pfindet



pfündet nichts dann Brot vnd Wein / Der Mund  
des Glaubens empfahet auch mit seiner empfindt  
nuß/ den Leib vnd das Blüt/ &c.

S. Brentius hat  
in seiner Erege-  
si/über Johan-  
nem nicht an-  
derst vñ Nacht-  
mal geschriben/  
dann er noch  
schreibt.

Auff disen worten wöllen sie erweisen/ das er eben  
geglaubt vñnd gehalten / was Zwinglius damals  
vom Sacrament gelehrt hat. Da wir aber des  
Christlichen Lesers hierinnen nicht verschonetet/  
sibet meniglichen was wir für vsach hetten disen  
Heydelbergischen Theologen die Farben aufzu-  
streichen. Dann eben in disem sechsten capitel Jo-  
hannis widerlegt D. Brentius der Zwinglianer Lehr  
vom Abendmal / vñnd mit jetzerzelten worten wis-  
derlegt er der fürnembsten Argument eins / damit  
die Zwinglianer ihr Lehr bestertigen/vñnd die vnsern  
widerfechten wolten: Wann der Leib Christi gegen-  
wertig were/(schliessen sie) vñnd mit dem Mund em-  
pfangen würde / so müste der Mund auch solches  
empfinden/ Nun empfindet aber der Mund nichts  
dann Brot vnd Wein/ darumb sey auch nichts dan  
Brot vnd Wein da / vñnd gar nicht der Leib vñnd  
das Blüt Christi. Auff dis Zwinglisch Argument  
gibt Brentius antwort/vñnd zeigt an/es volge nicht.  
Dann ob gleich der Mund den Leib vñnd das Blüt  
Christi nicht empfinde / so empfinde es doch der  
Glaub/nicht destoweniger werde er im Sacrament  
auch mündtlich empfangen. Wie am selben ort über  
den Euangelisten Johannem am sechsten capitel  
zusehen.

Wientil darauff  
zähalten/das die  
Heydelbergia

So nun das dem lebendigen Brentzen geschicht/  
der noch heüttigs tags wider st lehret vñnd schreibet/  
was solt nicht den lieben Vätertern geschehen/die sich  
nicht



nicht mehr verantworten können: Deren zeugnuß<sup>sche Theologen</sup> sen sie mit hauffen anziehen/damit zuerweisen/ das<sup>der alten Väter</sup> jr irthumb der heiligen Väter einhelliger Consens<sup>Schriften so in</sup> vnd Glaub gewesen. Brentz muß Zwinglisch sein/<sup>grosser anzahl an-</sup> auch in dem / da er der Zwinglianer beweisung wi-<sup>ziehen,</sup> derleget / vnnnd die widerlegung der Zwinglischen meynung/ muß die Zwinglisch meynung selbst sein: Bey wölichem der Christlich Leser abermals abzünemen/ was für ein vnwahrbafftiger Geist in disen Heydelbergischē Theologen stecke/die sich so vilfaltiger / offenbaren / Landkundigen / greifflichen ver-<sup>erungen vñ vnwahrheiten nicht schemen / Vnd wi-</sup> der die / so noch in leben / vnd das widerspil glauben / reden / schreiben / vnd bekennen / dergleichen Schrift-<sup>ten auff jhr meynung mit gewalt ziehen / vnangese-</sup> hen alles jhres widersprechens / vnnnd sie mit gewalt Zwinglisch machen wöllen.

Vnnnd weren wir zwar bedacht gewesen / in diser Schrift auff die zeugnuß der heiligen Väter / wölche von den Heydelbergischen Theologen angezo-<sup>gen worden / zuantworten / vnnnd an stat derselbigen</sup> andere zusetzen / darinnen sie vnserer Lehr offenbar-<sup>lich beyfahl thun. Dieweil aber der mehrertheil von</sup> jnen angezogne zeugnussen / nicht allein der Heydel-<sup>berger Sach nicht besser machen / sonder auch of-</sup> fendtlich wider sie seind / ( wie der Christlich Leser ohn zweyfel / daer sie in jrem Gegenbericht mit fleiß<sup>angesehen / selbs vermerckt hat) Die andern aber</sup> durch den Ehrwürdigen Nochgelerten vnsern lieben Witbrüder D. Johān Marpach / Superintendenten<sup>D. Ioann.</sup> zu Straßburg dermassen erklärt / dz menigklich<sup>Marpachius,</sup> verstehn



verstehn kan/wie sie vnserer Lehr nicht zuwider/der  
 jnen die Hand im Sack ergriffen/ vnd wölcher ge-  
 stalt sie der lieben Vätter Schrifftten offentlich vñ  
 wissendlich gefälscht haben/durch den truck/in sei-  
 nem vñnd seiner lieben Wittbrüdern / den Dienern  
 der Christlichen Kirchen zu Straßburg Namen/  
 angezeigt vñ erweisen/ So lassen wir es darbey blei-  
 ben/vnd wöllen vns hiemit darauff gezogen haben.

Ob die Aug-  
 spurgisch Con-  
 fession Zwing-  
 lisch sey.

Fol. 351. b.  
 287. b.

Ob der dz alles aber/wie grob auch die erzelte stuck  
 sind / ist diß noch das aller gröbßt/ das sie auch die  
 Christlichen Thur/Fürsten vnd Stendt/so sich An.  
 20. 30. zu der Christlichen Augspurgischen Confessi-  
 on bekandt/wölche zum theil im Herrn seliglichen  
 entschlaffen/zum theil noch in leben/Zwinglisch ma-  
 chen wöllen/vñnd schreiben dörfen/die Zwinglisch  
 Lehr sey in der Augspurgischen Confession vnd A-  
 pologia verfasst/das sie sich darauß nicht lasse tra-  
 gen. Was wag doch vnuerschembters gesagt oder  
 geschriben/vnd höchst / auch hochgedachten Thur/  
 Fürsten vñ Stenden beschwerlichers auffgetrunggē  
 vnd zugelegt werden: Dann als die Augspurgisch  
 Confession gestelt / vñnd Keiser Carolo übergeben  
 werden sollt/haben ertliche Reichstert/so damals in  
 dem Artickul von des Herrn Nachtmal anderst ge-  
 glaubt/dises Artickuls halbē die Augspurgische Con-  
 fession nit vnder schreibē wöllē/sonder ein eigne vñ be-  
 sondere stellen lassen. So habē auch ertliche Fürsten  
 vnd Stett freündliche Colloquia fürgenomen/ wo  
 müglich/die Zwinglischen in einhelligkeit der Lehr/so  
 in der Christlichē Augspurgischē Confession begrif-  
 fen/zubringen/wie sie danñ damals/da die sachen am  
 aller



aller gefahrlichsten gestanden/nichts liebers gesehen  
 betten/ Dañ durch solche trennung vnser Gegentheil  
 die Papiſtē in ſeinem fürnemē geſterckt/vil ſchwach-  
 glaubiger geergert / vñnd der Lauff des heiligen  
 Euangelij hefftig iſt gehindert worden. Aber diſe  
 vergleichung iſt anſtehn blieben/vñnd haben biß auff  
 diſen tag die Schweitzeriſche Kirchen in diſem Ar-  
 ticulo von des Herrn Tachtmal ſich niemals zu der  
 Augſpurgischen Confession bekennen/noch dieſelbi-  
 gen vñnd ſchreiben wöllen/ diß iſt menigklich kundt  
 vñnd offenbar. Aber ſolches vnangesehen/vñnd das  
 noch die Leut in leben / ſo vilermelte Confession  
 helffen ſtellen (dann es nicht allein des Philippi  
 Werck/wie die Heydelbergiſche gern woltē die Leut  
 bereden) ſeind ſie / die Heydelbergiſche Theologen *Fol. 287. b.*  
 ſo verwegen/das ſie fürgeben dörfen/der eigentlich  
 vñnd recht verſtand der Augſpurgischen Confession  
 ſey Zwingliſch/vñ wer dieſelbig nit auff gut Zwing-  
 liſch verſtehe/der ſey von ermelter Confession abge-  
 treten/als nemlich alle die jenigen/ſo da halten vñnd  
 glauben die mündlich niessung des Leibs vñnd  
 Bluts Chriſti im Sacramēt/wölche auß der Aug-  
 ſpurgischen Confession vñnd Apologia nimmermehr  
 möge erwiſen werden. Dargegen aber in irem ver-  
 meinten gründtlichen Bericht/Anno 64. getruckt/  
 ſelbs bekennen/das die jenigen/ ſo die Augſpurgisch *Fol. 142. b.*  
 Confession geſtellt/(ſie meinen aber Philippum) da- *143. a.*  
 mals nicht Zwingliſch geweſen ſeien.

Diß mag wol ein Schwindelgeiſt ſein/der ſo wi- *Die Heydelber-*  
 derwertig ding von einerley perſonen/in einer ſa- *ger widerſpreche*  
 chen/einem Buch/vñnd ſchier mit einerley worttend *nen ſelbſt/da ſie*  
*die Augſpurg-*



gisch Confession schreiben darff zuerweisen / das die Augspurgisch  
wöllen Zwing- Confession selbst Zwinglisch sey.  
lisch machen.

Wer diß stuck nicht mercken will/ sonder sich be-  
reden laßt/das nicht allein die alten Vätter / sonder  
auch Luther/Brentz/vnnd die Augspurgisch Con-  
fession selbst Zwinglisch sey/ den halten wir darfür/  
das er auch sein vernunfft muß verloren haben.

Wie aufrichtig aber/vnnd redlich es gehandelt  
sey / das vnser Gegentheil solch ding von D. Lus-  
thern/Brentzen/ vnnd der Augspurgischen Confes-  
sion schreiben darff / stellen wir zu dem Urtheil des  
Christlichen Lesers/wölcher ohne zweiffel bey disem  
stuck allein gnügsam(da er sonst nichts weiters hers-  
te von jnen erfahren) diser Heydelbergischen Theo-  
logen Geist puiffen würdt.

Die Euangeli-  
sche Kirchen in  
Teutschland  
seind der Maie-  
stet Christi nicht  
zuwider.

Fol. 135. a.

Fol. 287. b.

340. b.

Das sie auch ferner schreiben / als solten alle an-  
dere Euangelische Kirchen Teutscher vnd anderer  
Nationē eintrechtlichen vnd öffentlich der vbi-  
quiter(das ist / das Christus nach seiner menschheit  
der gestalt wie er zur Gerechten Gottes gesetzt/ als  
lenthaltben sey) widersprechen / als auff deren nicht  
die Gegenwertigkeit Christi im Abendmal stehe.  
„ Item / das alle andere Kirchen in Teutscher Na-  
„ tion auch da die meinung vom Mündtlichen essen  
„ des Fleisch Christi noch klebet vnnd vertheidigt  
„ würdt/ dannoch das vngewer Gedicht / von der  
„ allenthaltbenheit des Leibs Christi öffentlich in  
„ Kirchen vnnd Schulen/mit lehren vnnd schreiben/  
„ billich werde verworffen vnnd widerlegt/ ic. das ist  
„ auch ein offenbare vnwarheit. Dann souil die Kir-  
„ chen vnnd Schulen belanget/wissen wir/Gott lob/  
von



von vilen namhaftten derselben bessers / wie wir  
 auch dasselbig mit guter kundschafft beweisen könd-  
 ten/wöllten aber solches öffentlich zürhumb/inen selbst  
 befolhen haben / die auch ohn allen zweiffel solch  
 Christlich/Göttlich/vnd notwendig Werck / wie sie  
 es angefangen haben/durch Gottes gnad nicht fal-  
 len lassen/sonder zur ehre Gottes/auch irer selbst ei-  
 gen Heil vnd Seligkeit Christlich vnd bestendig  
 fortreiben werden: Als die durch verleihung Göt-  
 licher gnaden die sachen auß D. Luthers vnd ande-  
 rer Schrifftren gnügsam gefasset vnd verstanden/  
 das dise Maiestet/von wölcher D. Luther vnd wir  
 geredt/nichts anders ist/dañ das Gott vñ Mensch  
 ein Person worden/ Vnd durch dise persönliche ver-  
 einigüß die menschlich Natur in Christo also erhöhet  
 wordē/das Christus nach derselbē zur Rechtē Got-  
 tes gesetzt/vñ also auch nach seiner menschheit/das  
 ist/der ganzz Christus Gott vnd Mensch vnzertren-  
 net allenthalben/alles gegenwertig regiere vnd ver-  
 walte / dessen Maiestet sie so wenig widersprechen  
 werden / so wenig sie vermittelst Göttlicher gnaden  
 gesünet sein die Artickul des Christlichen Glaubens/  
 von der Person Christi/vnd seinem sitzen zur Rech-  
 ten Gottes züuerlängnen.

Das aber ettliche Christliche Lehrer/so mit vns/wölcher gestalt  
 die mündliche niessung/ vnd warhafftige Gegen-ettliche Euan-  
 wertigkeit des Leibs Christi bekennen/ an ettlichen gelische Lehrer  
 ortē wider die allenthalbenheit/ daruon die Heydel-die ubiquitet  
 bergischen Theologen reden/geschrieben/daran ha-verwerffen.  
 bē sie weder D. Luthern noch vns/vnsers verståds  
 nichts verredt oder vergeben / derwegen wir vns  
 auch



auch dessen bisher nicht angenommen. Dann souil wir auß derjelben schrifftten vernemen könden/habē sie allein der groben fleischeren/beineren weiß widersprochen/ daruon (wie oben gemeldet) die Heydelbergische schreien vnd schreiben/Wölche D. Luther auch in seinen Schrifftten vom heiligen Nachtmal/ oft verworffen/vnnd derhalben wir in disem stuck/ wie auch in andern / billich solten von den Heydelbergern vnbeschwert bleiben.

Nach dem aber ermelte Theologen sehen / wölcher gestalt solches von den Heydelbergischen auffgenommen vnd gedeutet / als solten sie hiemit beides D. Luthern vnd vns widersprochen haben (wölcher dise beide Artickul von der persönlichen vereinigung in Christo / vnd sitzen Christi nach seiner menschheit zur Gerechten Gottes / zum grund seiner Lehr von des Herrn Nachtmal / gelegt / das nemlich die Wort nach dem laut des Buchstaben zuuerstehn / die wahrhaftig gegenwertigkeit des Leibs Christi im heiligen Nachtmal zuerhalten:) Verhoffen wir / sie werden sich wider die Heydelbergische Theologen ferner auch in disem stuck erklären / wie sie zum theil allbereit gethon / Inmassen dann auch die Sächsischen Kirchen solchen grund D. Luthers wider Caluinn erholet / vnnd einhelliglichen bekant / Darumb jnen die Heydelbergische die zeit nicht sollen lassen lang sein.

Warumb ertlich  
Euangelische  
Lehrer d. r. allene-  
halbenheit des  
Leibs Christi  
widersprechen.

Vnnd wundert vns desto weniger / das ertlich Sächsische Theologen die grob vnd fleischlich Gegenwertigkeit des Leibs Christi an allen orten / jnen von den Zwinglianern nicht wöllen auffdichten lassen /



sen / weil wir selbs mehr dann einmal wider solche der Zwinglianer vnwarhafftige Auslag vns verwarren vnd anzeigen müssen / das wir nicht also halten oder lehren / als solte Himmel vnd Erden / vnd alle ort mit Fleisch / Bein / vnd Adern Christi erfüllet sein. Wölche vngereimbte meinung sie in ihrem Gegenbericht vilmal widerholen / vnd schliessen / es müsse eintweder Christus mit seinem Leib nicht allenthalben gegenwertig sein / oder aber es werden alle ort in der ganzē Welt mit Fleisch / Bein / vñ Adern Christi erfüllet sein. Das volget aber keins wegs.

Dann wann wir sagten / das Christus nach seiner menschheit auff ein natürliche fleischliche weis allenthalben / oder in allen dingen were / wie Strow im Sack / Brot im Korb / &c. so müsten freilich alle ort diser Welt also mit Fleisch / Bein / vnd Adern Christi erfüllet sein / wie ihnen die Zwinglianer nach ihrem groben verstand treumen lassen: So wir aber Gott mit seinem wesen selbs nicht also außspannen / in alle ort diser Welt / der doch ein Geist ist / Wie solten wir dann den Leib Christi also außspannen / oder in alle ort diser Welt außdehnen: sonder wir glauben vnd lehren / das er nach art der Gerechten Gottes warhafftig gegenwertig sey allenthalben / vnd an allen orten gegenwertig regiēre. Wölcher gestalt aber nun die Gerechte Gottes / vñ also auch Christus nach seiner menschheit (als der zur Gerechten Gottes gesetzt) allenthalben sey / das kan niemand mit seiner vernunft begreiffen / Dann es ist ein geheimniß / wöches mit dem Glauben muß gefaßt / aber nicht kan verstanden werden.

Wir glauben vñ lehren nicht das Christi Leib auff ein fleischliche grobe weis Himmel vnd Erden mit Fleisch vnd Bein erfülle / wie vns vnbillich zugelegt würde.



Fol. 222. b. **U**ben so grosse Kunst ist es auch / das vns die  
 Ob schon nie- **H**eydelbergische ettlich mal verspotten vnd schlies-  
 mand die ubiqui- **sen** / die vbiqutet oder allenthalbenheit (also nennen  
 tet mit leiblich- **sie** die **Ma**iestet Christi / nach deren er alles gegen-  
 en Augen gese- **wertig** regieret) hab niemand gesehen / es habe auch  
 hen / hat sich dan- **dieselbige** Christus nirgend geoffenbaret / darumb  
 noch dise herrlig **sey** nichts daruon zūhalten / noch dieselbig zūglau-  
 Feit Christi / die **ben** : Sie richten aber mit solchem hönischen Ges-  
 jm die Schrifft **spött** nichts mehr auß / dann das sie ihren grossen  
 gibt / in seinen **vn**uerstand in Göttlichen sachen an tag geben. Wir  
 Wunderwerck = **wissen** sehr wol / das niemandt ye den Leib Christi  
 en gnügsam er- **an** alle ort außgespannen gesehen hat . Die **Ma**ies-  
 zeigt. **stet** aber vnnnd Herrligkeit Christi / nach deren er /  
 als zur Gerechten Gottes gesetzt / alles gegenwer-  
 tig regieret / ist nicht ein solches in alle ort außspan-  
 nen des Leibs Christi / wie ihnen die Heydelbergi-  
 sche Theologen grob vnnnd fleischlich fürbilden /  
 sonder ist vil ein andere / vnnnd doch wahrhaftige  
 Gegenwertigkeit. Wölche / ob sie wol an jr selbs vns  
 sichtbar / hat man dannoch dieselbig an den Wun-  
 derwercken Christi erkennen mögen / wölche er vns  
 der andern vsachen auch darumb gethon / das man  
 darauß mercken soll / ihme sey aller Gewalt in Him-  
 mel vnnnd auff Erden gegeben . Da aber Chris-  
 tus schon kein einigs Wunderwerck gethon hette /  
 solten doch die Heydelberger billich an den Zeüg-  
 nissen der heiligen Schrifft / wölche dem Herren  
 Christo solche Herrligkeit zuschreiben / sich bemü-  
 gen lassen / Dann selig ( spricht Christus ) sein / die  
 nicht sehen / vnd doch glauben. Darumb wann die  
 Heydelbergische Theologen gesinnet / ihr vernunfft

Die Heydelber-  
 gische Theolo-



in den Geheimnissen vnseres Christlichen Glaubens vnder den gehorsam Christi züergeben / wurden sie nicht fragen / wo man die vbiq̄t̄et oder allenthalbenheit Christi gesehen hette / sonder sich mit dem Glauben an das vnfehlbar Wort Gottes halten. Aber da ihnen zu Maulbrunn dise antwort gegeben ward / sein wir von ihnen darüber hönisch verlachtet worden.

Was aber andere erschrockenliche / gewuliche Gottslösterung belangen thüt: Als / das sie Christum im Brot / (dergestalt wir von seiner gegenwertigkeit reden) nichts dann ein Abgöttisch Gedicht des menschlichen Hirns / vñnd ein erfundnen Götz en nennen / so wol als sein Füßschemel die vbiq̄t̄et / (das ist / sein Maiestet zü der Gerechten Gottes) vñnd sein Thron / den vbiq̄t̄etischen Himmel schelten / dardurch die Maiestet Christi mit Füßen getreten werde / Vñnd ferner löstern / das wir nichts anders dan ein Marcionitischen / Phantastischen / in vnserm Hirn geschmiedeten Leib Christi haben vñnd behalten / dergleichen lösterungen sehr vil in irem giftigen Gegenbericht züfinden / Vñnd da wir sie alle erzelen / ein günnen theil ihres Gegenberichts aufschreiben müßten: Wöllen wir dieselbige dem Allmächtigen Gott vnserm Herren Christo / des Ehr̄es antrifft / zürichten / vñnd allen Gottsförchtigen Christen zübetrachten befolhen haben / wöliche ohn zweyffel solche gewuliche lösterungen beherrzigen / vñnd sich vor diser abschewlichen Lebz / auch der selben verfechtern wol werden wissen zühüten.



*Fol. 159. a.* Desgleichen auch die offentliche vnwahrheiten  
 Die Heydelber- da sie laugnen / sie haben nicht gesagt / das die per-  
 gische Theologie sönlich vereinigung in heiliger Schrifft nicht auß-  
 laugnen für das sonlich getruckt sey / so doch ire eigne wort da stehn / Rem nō  
 jenig / dessen sie getruckt sey / so doch ire eigne wort da stehn / Rem nō  
 mit dem Proto- esse expressam in sacris literis , das ist / die Sach sey  
 coll mögen über- nicht außgetruckt / oder klar in H. Schrifft darge-  
 wisen werden / thon. Item / das sie vns zeihen vnd außstruckenlich  
 vnnnd schreiben / schreiben / wir sagen / das vnser Leib zu Geistern  
 das kein grund werden. Item / das sie sich erbotten haben im Col-  
 der warheit hat. loquio forthzuführen. Item / sie haben nie gelaug-  
 Im Heydel. net / das Christi Leib durch den Stein vnnnd Thür  
 Prot. fol. 17. gedungen / Vnd in summa / das sie vns zeihen / wie  
 Im Wirtenb. gedungen / Vnd in summa / das sie vns zeihen / wie  
 Prot. pag. 17. wir in vnserm Bericht allerley böse vortheil vnnnd  
*Fol. 267. b.* arglistigkeit gebraucht. In disen vnd dergleichen of-  
*Fol. 300. a.* fendlichen vnwahrheiten wöllen wir vns auff das  
*Fol. 335. a.* Protocoll / wie es von jnen / vnd vns im offentlich-  
 In der vorred. en Truck außgangen / gezogen haben. Dann wie  
 des Protoc. b. ij. en Truck außgangen / gezogen haben. Dann wie  
 fa. 1. wir vns in vnserm Gewissen diser Klag frey vnnnd  
 Das vnser ge- vnschuldig wissen / also würdt es auch der Christlich  
 thoner Bericht Leser selbst / da er neben vnserm wahrhaftigen  
 wahrhaftig / Bericht / das Protocoll fleissig lesen würdt / befin-  
 würdt der Les- den.  
 ser auß dem Pio-  
 tocoll befinden.

Dann weil einerley vil vnd oft beiderseits wider-  
 holet / haben allein die Hauptsachen vnd Argumen-  
 ten im Summarischen Außzug können gemeldet  
 werden / darauff beide theil endlich berühet / wir  
 hetten dann das ganz Protocoll außschreiben wöl-  
 len: Haben also jr meinung in substantia auffrichtig/  
 redlich vnnnd trewlich dargethon / vnnnd ( wie Gott  
 weiß ) gar nicht gesinnet gewesen / das wenigst in jrer  
 meinung anderst zudeütten / dann wie es im Collo-  
 quio



quo offentlich fürgebracht / vnangesehen / das sie auff ihrem theil auch das geringest zu calumniren gesinnet / vnnnd nicht vnderlassen zuthun/wo ihnen müglich gewesen.

Vñ wöllen allhie abermals den Christlichen Leser Die Heydelber-  
erinnert haben/das die Heydelbergische Theologen gische Theologe  
selbs geschriben / wer nach vnserm Bericht vrtheiln haben das vtheil  
wölte/der köndte nicht wol anderst sagen/dann das wider sich selbs  
wir in allen stucken recht/vnd sie/die Heydelberger/ gefelle.  
in allen stucken vnrecht haben. Da nun der Leser In der vorred  
würde befinden/das in vnserm Summarischen Be- des Protoc. b. 1.  
richt nichts gefahrlicher weiß verkehret / sonder die s. 2.  
die rechnung wol machen können / das die Heydel-  
bergische Theologen ihnen das vrtheil selbs schon  
gefelt / vnnnd ihre eigne Lehr hiemit verdambt ha-  
ben.

**S**Als haben wir die Wirtenbergische zu dem Beschluß diser  
Waulbrunnischen Colloquio verordnete Theo Schrift/darin-  
logen / wider der Heydelbergischen langen unge- nen der ganz  
gründten Gegenbericht / auff das aller kürzest Handel kurz-  
vnnnd einfältigst antworten wöllen / auff das me- lich widerholet  
niglich ein grundelichen vnnnd gnügsamen vnder- würdt.  
richt hette / warauff der Handel vnnnd Streit von  
des Herrn Nachtmal berühete. Derwegen wir daß  
alle nebenhendel/vnd was nicht zur Sachen dienst-  
lich/souil müglich/abgeschnitten / vnd den Christli-  
chen Leser auff das Protocoll gewisen / wölches  
zwischen vns vnd den Heydelbergischen ein vnpar-  
teischer Zeug sein soll in allem dem/darinnen sie vns



des Colloquij halben vil vnd oft auff das beffrigt angezogen.

Es ist nimmer  
in diesem Sann-  
del nicht al-  
lein omb das  
Nachtmal / son-  
der omb die wa-  
re Erkandnuß  
Christi zuthun.

Vnd verhoffen demnach / der Christlich Leser soll gnügsam verstanden haben / das es nicht allein omb die gegenwertigkeit des Leibs vñ Blüts Christi im heiligen Nachtmal / sonder auch nun mehr omb die rechte warhafftige Erkandnuß vnsers Herrn Christi zuthun sei / dieweil vnsere Begentheil auff diser seiner meinüß beharret / Als solte Christo auff keinerley weiß noch weg müglich sein / das er nach seiner menschheit zumal mehr dann an einem ort sein künde.

Was es sey / mit  
Gott ein Person  
werden.

Darvon wir dann vnsere Glauben vnd Bekantnuß gnügsam dargethon vnd erkläret / auch mit Zeugnissen der heiligen Schrifft erweisen / weil der Son Gottes sein warhafftige menschliche Natur in einigkeit der Person in Mutter leib angenommen / vnd sie zu der Gerechten der Krafft vnd Mächtigkeits Gottes gesetzt / so künde er nicht allein an vilen vnd allen orten / nach art Göttlicher Gerechte gegenwertig bey vns sein / sonder sey es auch warhafftig vnd bleibs in ewigkeit. Dann mit Gott vereiniget werden in ein Person / heist nicht an dises oder jenes ort neben Gott gesetzt werde / sonder heist also von Gott angenommen werden / das diser Mensch mit Gott / vnd Gott durch in alles handelt / auch Himmel vnd Erden regieret. Darumb dann der Son Gottes nichts ohn die angenommene menschheit mit vns handelt / sonder durch disen Menschen / vnd mit diesem handelt er alles / wie des Menschen Seel alles durch



durch ihren eignen Leib handelt/in massen hieoben  
gnügsam angezeigt worden ist.

Dargegen aber ist auch der Christlich Leser be-  
richtet worden/weil des Gegentheils Theologen die-  
ser Maieset des Menschen Christi widersprechen/  
glauben vnnnd halten / das Christus wol mit seiner  
Gottheit bey vns sey / aber nicht auch nach seiner  
menschheit / das sie die beiden Naturen in Christo  
voneinander / vnnnd also die Person trennen / da sie  
beiden Naturen der gestalt vnderschiedliche Werck  
zuschreiben / das er/nemlich nach der Göttlichen  
Natur/mit vns auff Erde/aber nach seiner mēsch-  
lichen Natur mit seinen Engeln vnd Außerwölten  
im Himmel handle / Vnd da wir seiner menschliche  
Natur/seines Leibs vnnnd Blüts genießen wölten/  
so müßte wir (irer Lehr nach)mit dem Glauben his  
nauff an das ort steigen / da Christus nach seiner  
Himmelfart ist/vnnnd also seins Leibs vnnnd Blüts  
theilhaftig werden.

Wider diese irrige vnnnd vnchristliche meinung ha-  
ben wir bißdaher/durch Gottes Gnad/mit lautern  
vnd klaren Zeugnissen der heiligen Schrift ernst-  
lich gestritten vnnnd dargethon / das Christus nach  
seiner menschheit nicht auff ein solchen Stül gesetzt  
sey / der ferne von vns sein solte / sonder auff den  
Stül / wölcher heist vnnnd ist / die Maieset vnnnd  
Krafft Gottes / Dann er ist zur Gerechten der  
Krafft vnnnd Maieset Gottes / zu der Gerechten  
(sagen wir)gesetzt / nicht eines gewaltigen Engels  
oder Menschens/sonder Gottes / vnnnd so nahe mit  
Gott vereiniget/ das er mit jm ein Person worden/  
vnd

Gegentheil wols  
der sprucht der  
Maieset Chris-  
ti / vnd trennet  
die Person in  
Christo.



vnd also nicht nur in ein theil / sonder in alle völle der Gottheit eingesetzt.

Christus handelt mit vns auß krafft seiner Gottheit / durch vnd mit seiner angenommenen menschheit.

Darumb auch / so wenig eins Menschen Seel mit einem andern Menschen handelt one den Leib / sonder eins jeden Menschen Seel handelt / mit dem andern / durch vnd mit irem eignen Leib: So wenig handelt nun Christus der Son Gottes nach seiner Göttlichen Natur mit vns Menschen auff Erden ohn sein angenommene menschheit / wölche seiner Gottheit eigner Leib ist / sonder Gott vnd Mensch der ganz Christus handelt alles mit vns / auß krafft seiner Göttlichen Natur durch die angenommene menschheit.

Wie Christus durch sein menschheit mit vns handle vnd gegenwertig regier / ist ein geheimnuß / vnd der menschliche vernunfft vn- begreiflich.

Die weise aber wie solches zügehe ist der vernunfft des Menschen eben so vnmüglich züerforschen oder züwiffen / als wenig er wissen kan / wie Gott selbs / vnd sein Gerechte alles in allen würcke. Dis geheimnuß will geglaubt / vnd nit mit der vernunfft gefast sein / Dessen aber wir so gewis seind / so gewis wir wissen / das Christus nach seiner menschheit zur Gerechten Gottes gesetzt / vnd sein menschlich Natur mit Gott ein Person worden ist. Darumber ganz vnd vnzertrennet an allen enden vnd orten bey seinen glaubigen ist / sonderlich aber im heiligen Nachtmal / da er vns seinen warhafftigen Leib vñ Blut / als ein warhafftige Speiß vnd Tranck / mit Brot vnd Wein / vermög seines Worts / auftheilet. Daran rechtgeschaffne Christen so wenig zweiffen / so wenig sie an der gegenwertigkeit des Brots vnd Weins zweiffen. Dann ist die menschheit Christi nicht allein bey Gott / wie ein Engel oder heiliger Mensch /



Mensch/sonder mit Gott ein Person/ vnnnd wie die  
 Heydelbergische Theologen selbst bekennen/ mit jm  
 ein Substantz vnd Wesen worden/ vñ mag diß pers-  
 sönlich Wesen nimmermehr getrennet werden / vnd  
 also Christus nach seiner menschheit in die Wiet-  
 stet vnnnd krafft Gottes eingesetzt/ das er auch nach  
 seiner menschheit Himmel vnnnd Erden regieret/  
 vnd die Gottheit ohn die angenommene menschheit  
 nichts handelt/sonder durch vnnnd mit diesem Men-  
 schen alles thut vnd würcket/(wölches freylich kein  
 Christglaubiger Mensch laugnen würdt / der die  
 Artickul des Christlichen Glaubens recht gelernet)  
 so ist vnwidersprächlich wahr / das Christus auch  
 nach seiner menschheit gegenwertig ( vermög der  
 einsetzung vnd verordnung seines Testaments) mit  
 seinem Leib vnnnd Blut vns wahrhafftig zum ewi-  
 gen leben speise vnd trencke.

Diß ist vnser Glaub/Lehr vnd Bekandtnuß/ die  
 wir auß den Artickuln vnser Christlichen Glau-  
 bens/vñ klaren hellen Zeugnissen der D. Schrift/  
 von der zeit des widergeoffenbarten Euangelij mit  
 D. Luthern seligen / vnd allen rechtgeschaffnen der  
 Christlichen Augspurgischen Confessions verwand-  
 ten Theologen / durch Gottes gnad biß daher bez-  
 stendig vnd einhellig von der wahrhafftigen gegen-  
 wertigkeit des Leibs vnnnd Bluts Christi in seinem  
 heiligen Nachtmal getriben / vnnnd bitten den All-  
 mächtigen Gott vnd Vatter vnser Herren Ihesu  
 Christi / er wölle vns sampt allen Kirchen in disen  
 Landen bey diser reinen Lehr/ biß an vnser end bez-  
 stendig erhalten / die wir für die Göttlich vnwan-  
 c delbar



delbar wahrheit erkennen / vnnnd mit gnügſamen zeugniffen der heiligen Schrifft erwifen haben.

Nicht weniger bitten wir auch für vnſere Wi-  
derſächer / beſonders aber die einfeltigen / vnd diſer  
Sachen vnuerſtendigen / die bißdaher diſe Lehr-  
nicht faſſen künden / vnd mit fleiſchlichen Gedanck-  
en von dem Reich Chriſti eingenommen ſind / das  
der Barmhertzig Gott ſich irer mit gnaden annez-  
men / ſie von diſem irthumb erlöſen / vnnnd inen züer-  
kennen geben wölle / das alle die jenigen / ſo der wahr-  
haſtigen gegenwertigkeit des Leibs vnnnd Blüts  
Chriſti im H. Nachtmal widerſprechen / Chriſtum  
nach ſeiner menſchheit / ſouil an inen / von der Ge-  
rechten Gottes herabreiſſen / vnd an ſtatt derſelben  
Waieſtet / nach wölcher er Himel vnd Erden regie-  
ren ſoll / auff ein andern Stül ſetzen / da er als ein  
Menſch ſein Herrlichkeit den Engeln zeige / vnd mit  
ſeiner menſchheit mit vns hie auff Erden nichts zü-  
thün habe / ſonder alles allein durch ſein Gottheit  
ohne die menſchheit auff Erden verrichte.

Vnnnd verhoffen demnach diſer vnſer deutlicher /  
klarer vnnnd wolgegründter Bericht / ſoll auch bey  
dem Gegentheil nicht ohne frucht abgehn / in dem  
ſie ſehen vnnnd greiffen werden / wölcher geſtalt diſe  
vnſere erklärung Chriſto nach ſeiner menſchheit  
Chriſto nichts zü nichts zügeſchriben / das nicht Chriſtus ſelbs vnnnd  
dann das ihm ſeine Apoſtel gelehrt habe / mit wölchem Gegentheils  
die H. Schrifft meinung in kein weg beſtehn mag.

Wir ſchreiben  
Chriſto nichts zü  
dann das ihm  
die H. Schrifft  
gibt.

Wem nun zühelffen iſt / vnnnd der ihm helffen  
laſſen will / dem iſt die hand treulich gebotten / vnnnd  
was zü deutlicher erklärung diſes Handels dienſt-  
lich



### CCIII.

lich/nichts verhalten worden/besonders aber durch die gleichnuß des Leibs vnd der Seelen/ dardurch nicht allein die alten Kirchenlehrer diß geheimnuß erkläret / sonder auch von dem Gegentheil selbs gebraucht/ Vñ da der Christlich Leser auff dieselbige fleißig achtung haben/vnd ihme selbst wol einbilden würdt / sich desto leichter in diesen gantzen Handel richten/ vnd von demselben würdt vrtheilen können.

Wer aber über diesen vnd andern hieuvorfaltigē beschehenen Bericht/erinerung vñ vermanung sich nit weisen lassen/sonder seiner mēschlichē vernūfft in diesem so hohen geheimnuß mehr dan den hellen klaren Zeugnissen der heiligen Schrift folgen will/ den müssen wir/nach der Lehr S. Pauli/dem Vrtheil Gottes befelhen. Wer seiner vernunfft mehr glauben vnd folgen will/dan dem Wort Gottes / den muß man farē lassen. Der Barmhertzig Gott wölle vns durch sein H. Geist die gnad verleihen/ auff das seiner Kirchen einmal diser schedlichen Zwispalt abgeholfen/die rein Lehr von Christo vñ seinem heiligen Abendmal in allen Christlichen Gemeinden angerichtet / die getrennte Kirchen widerumb in Christliche einigkeit gebracht/ vnd in bestendigem vnd Gott gefelligem friden erhalten werden/

A M E N.



1322059

A 1276750

ocn 6808 96 91

11100

**Betructt zu Tübin-**  
**gen / bey Ulrich Ador-**  
**harts Wittib.**

**M. D. LXV.**